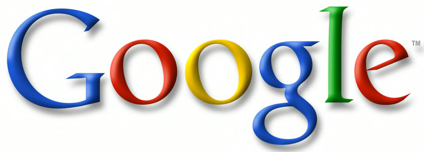


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

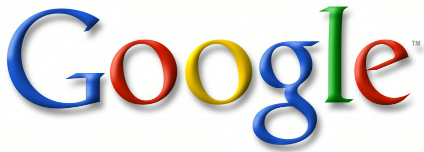
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


UC-NRLF
$B 290 424

Bremer.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



[redacted]

Homer's Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Erster Band.

Stereotyp-Ausgabe.

Mit einer Karte von Troja.



Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1839.

UNIV OF
CALIFORNIA

BREMER

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Homer's Ilias

von

Johann Heinrich Vo

Stereotyp-Ausgabe.

Mit einer Karte von Troja.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1839.

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der dänische Pflüger den Deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einst höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom sinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräusch und des fernher säuselnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finster
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ionischen Sängers.

M 102606

Wonniger schon in das Herz vom bezauberten Blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre Gesang: schnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unsterblicher; seine Gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordschein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die silberlockige Scheitel.
Als ich den staunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
  Wende dich nicht so bange, du hyperborischer Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut inbrünstiger Liebe genennet,
Einsamer, wann du mein Bild anstaunetest, oder den Nachhall
Meines Gesangs, unwissend, daß Vater Homer dich umschwebte.
Jetzt mit himmlischer Harf' in dem Chor der Verklärteren sing' ich

Gott, unsichtbar und hehr, um des Allerheiligsten Eingang.
Einst mit irdischer Saite vor noch unmündigen Völkern
Sang ich den sichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligste nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Gesang der Menschlichkeit edlere Blumen,
Tugenden, die aufblühten am Stral des gemeinsamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt', und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunst wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genossen;
Weisheit in That, in Red' und Gesang, und schirmenden Mannsinn.
Diese mit geistiger Schön' aufsprossende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen ionischen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Priesterin an dem Orakel
Seiner Natur sie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
Daß sie die Blumen erfrischte mit täglicher Sprenge des Nektars,

Und, um die Scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und Anmuth
Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen sichtbare Gottheit.
Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbarischem Wahnsinn,
Schwärmte daher nachtgleich, und zerschlug der geläuterten Menschheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Festhain;
Daß mit geretteten Kränzen die Priesterin kaum in die Felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauschendem Ohr in der Felskluft
Leisen Gesang gleich ferne verhallendem Harfengelispel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Jonia gern auf thrakischen Bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei Kost der Nektartraube begeistert;
Dann in dem Bardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon besucht, mit dem heiligen Volke der Freiheit
Heilig und frei, die Gespielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene Worte des Auslands:

Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede Verständniß,
Daß für den keuschen Altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines Gesangs nektarische Kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umweh'n mein Geist mit ahnendem Tiefsinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit;
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe du darstellst
Durch reintönendes Worts Lebendigkeit. Wandele muthig
Fort auf der mühsamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Beleberin Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk, und jetzt in ätherischer Klarheit
Strebet sie fort, und erfreuet mit Licht und Wärme die Völker:
Also streb', o Genoß, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel, mit getrost ausharrendem Eifer.
Endlich nah', ungeschreckt von dem Lärm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die Felskluft
Demuthsvoll, und empfahe (sie reicht kein täuschendes Unbild)

Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt.
　So die Gestalt, und verschwand. Da floß in betäubendem Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geist in melodischem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und schauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor, doch die Sonn', in glühende Fluten sich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer in's Antlitz.
　Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußsteig,
Welcher den blühenden Rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber so bleich mein Lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir gescheh'n war.

Ilias.

Erster Gesang.

Inhalt: Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseis fodern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hülfe. Entsendung der Chryseis und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selber zum Raub' ausstreckte den Hunden,
Und dem Gevögel umher: so ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag', als einst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer der Unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer; und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,

Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
Atreus Söhn', und ihr Andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebet die Tochter zurück, und empfahet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Jetzo gebot beifallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den geräumigen Schiffen dich treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das Alter ihr nahet,
Wann sie in unserem Haus' in Argos, fern von der Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; daß wohlbehalten du heimkehrst!
Jener sprach's; doch Chryses erschrack, und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er zum Strande des weitaufrauschenden Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernen Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen Tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geschoß den Achaiern!
Also flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon;
Und von den Höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,
Er auf der Schulter den Bogen und wohlverschlossenen Köcher.
Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer Nacht gleich;
Sezte sich drauf von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;
Graunvoll aber erklang das Getön des silbernen Bogens.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete Schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Trat hervor und begann der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehen den vorigen Irrweg
Wieder nach Hause zurück, wenn etwa dem Tod wir entrinnen;
Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.

Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder der Traumweissager, auch Träume ja kommen von Zeus her;
Daß er melde, warum so eifere Föbos Apollon;
Ob ja versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Testoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was seyn wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet,
Durch wahrsagenden Geist, deß ihn würdigte Föbos Apollon;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Peleus Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.
Gern will ich's ansagen: Du merk', und schwöre mir heilig,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein Mann, der mächtiges Ansehns
Argos Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn auch solcher die Galle den selbigen Tag zurückhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schützest?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey getrost, und erkläre den Götterbescheid, den du wahrnahmst.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchem du, Kalchas,

Flehst, wann Götterbescheide dem Danaervolk du enthüllest:
Keiner, so lang' Ich leb', und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit kränkender Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu seyn vor allem Volke sich rühmet!
Jetzo begann er getrost, und sprach, der untadlige Seher:
Nicht ja versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die Erlösung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, gibt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schreckliche Hand vom Verderben,
Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Hingibt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Jetzo der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsteres Herz, von der Galle
Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.
Gegen den Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
Unglücksseher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böses, erfreut dein Herz, zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer gesagt mir, oder vollendet!
Jetzt auch meldest du hier als Götterbescheid den Achaiern

Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryses Tochter die köstliche Gabe der Lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich mehr als Klytämnestra sie achte,
Meiner Jugend Vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geist und künstlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurück, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das Volk errettet schaun, denn verderbend.
Gleich nur ein Ehrengeschenk mir gefertiget, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier sey! nie wäre das schicklich!
Denn das seht ihr alle, daß weg mein Ehrengeschenk geht.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigster Aller,
Was denn verlangst du zum Ehrengeschenk von edeln Achaiern?
Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen vieles verwahret:
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, alles getheilt wards;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu sammeln.
Aber entlaß du jetzo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
Gönnen wird, der Troer befestigte Stadt zu verwüsten.

Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirst du mich schlau umgehn, noch bereden!
Willst du, indeß dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier

Sitze, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edeln Achaier,
Meinem Sinn' es erlesend, das mir ein voller Ersatz sey;
Aber verleihn sie es nicht: dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches Schiff zieht schnell in die heilige Salzfluth;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs sey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.

Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem scholligen Männergefilde,
Meine Frucht sie verletzt; indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg', und des Meers weitrauschende Wogen.
Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, Schandbarer, an Troja's

Kriegrischem Volk! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,
Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Theilung es endlich,
Dein ist das größte Geschenk; und Ich, mit Wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlafft von dem Streite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehrtst, noch Schätz' und Güter dir häufen!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende Vorsicht!
Siehe, verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und den Kampf und Befehdung!
Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruhe
Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein Grollen! Vielmehr noch droh' ich dir also:

Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Föbos Apollon,
Werd' ich mit eigenem Schiffe sie zwar und eigenen Männern
Senden; allein ich hole die rosige Tochter des Brises
Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk: daß du lernest,
Wie viel höher ich sey als du, und ein Anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so zu trotzen in's Antlitz!
  Jener sprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes,
Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den Zorn, und die muthige Seele beherrschen.
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Und er das mächtige Schwert schon auszog, kam Athenäa
Himmelab; denn sie sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der Anderen schaute sie keiner.
Staunend zuckte der Held, und wandte sich: plötzlich erkannt' er
Pallas Athene's Gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
  Warum doch, Zeus Tochter, des Aegiserschütternden, kamst du?
Etwa den Frevel zu schaun von Atreus Sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, was auch wahrscheinlich geschehn wird:
Sein unbändiger Stolz möcht' einst noch das Leben ihm kosten!
  Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Sieh, ich kam, dir den Zorn zu besänftigen, wenn du gehorchtest,

Himmelab; denn mich sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schwert nicht.
Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten,
Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch' uns.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Euer Wort, o Göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt: denn solches ist besser.
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprach's, und am silbernen Heft' hemmt er die gewaltige Rechte,
Stieß in die Scheide zurück das mächtige Schwert, und verwarf nicht
Athenäa's Gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den Palast des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von Neuem
Gegen des Atreus Sohn; und noch nicht ruht' er vom Zorne:
Trunkenbold, mit dem Blicke des Hunds, und dem Muthe des Hirsches!
Niemals, weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edeln Achaia's,
Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier

Ihm das Geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volksverschlingender König! denn nichtigen Menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!
Aber ich sage dir an, und mit heiligem Eide beschwör' ich's!
Wahrlich bei diesem Zepter, der niemals Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlassen;
Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jezt in der Hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine Geseze vertraut: dies sey dir die große Betheurung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele zernagt dich
Zürnender Gram, daß den Besten der Danaer nichts du geehret!
Also sprach der Peleid', und warf auf die Erde den Zepter,
Hell mit goldenen Buckeln geschmückt; dann sezt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid', und wüthete. Jezo erhub sich
Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß;
Diesem waren schon zwei der redenden Menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jezt das dritte beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wehe, wie großes Leid dem Achaiischen Lande herannaht!
Traun, wohl freun wird sich Priamos deß, und Priamos Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,

Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr, die ersten Achaier im Rath und die ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ja seyd viel jünger, denn ich bin!
Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solcherlei Männer ja sah ich noch nie und sehe sie schwerlich,
Wie Peirithoos war und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch Polyfemos,
Oder wie Aegeus Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die Stärksten der lebenden Erdebewohner,
Waren selbst die Stärksten und kämpfeten wider die Stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übten grause Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt, denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rath von mir und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr, denn Rath zu hören ist besser.
Weder du, wie mächtig du seyst, nimm jenem das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die Achaier:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bezepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn du ein Stärkerer bist und Sohn der göttlichen Mutter:
Er ist mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.
Atreus Sohn, du bezähme den Muth dir; selber ja fleh' ich;

Abzulassen vom Zorn auf Achilleus, welcher die große
Schutzwehr ist den Achaiern gesandt im verderbenden Kriege.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den Anderen allen zuvor seyn;
Allen auch will er gebieten im Heer und alle beherrschen,
Allen Gesetz austheilen, die Niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter;
Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?
Ihm in die Red' einfallend, begann der edle Achilleus:
O fürwahr ja ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt seyn,
Wenn ich in Allem mich dir demüthigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach Willkür; aber nur mir nicht
Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf, wegen des Mägdleins,
Weder mit dir, noch Andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen Schiffe sich findet,
Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste, wider mein Wollen.
Ha wohlan, du versuch' es! damit sie Alle mit ansehn,
Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrieft!
Als so beid' einander mit feindlichen Worten befehdet,
Standen sie auf, und trennten den Rath bei den Schiffen Achaia's.
Peleus Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte sammt Menötios Sohn und seinen Genossen.

Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in die Meerflut;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.
Eingestiegen nunmehr durchsteurten sie flüssige Pfade.
  Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier;
Und sie entsündigten sich, und warfen ins Meer die Befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben,
Muthiger Stier' und Ziegen, am Strand der verödeten Salzflut;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.
  So war Alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Lies nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios schnell und Eurybates redet er jetzo,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
  Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand, und bringt des Brises rosige Tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit Mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher seyn wird!
  Jener sprachs, und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am Strand der verödeten Salzflut,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe
Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,

Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch seyn mir Zeugen sie selber,
So vor seligen Göttern, wie auch vor sterblichen Menschen,
Und vor dem Könige dort, dem Wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmähligen Jammer zu steuern
Jenes Volks...! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er zu schauen im Geist vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichre das streitende Heer der Achaier!
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Am grauwogenden Strand, und schaut' in die dunkele Meerflut.
Flehend zur trautesten Mutter mit Heftigkeit, streckt' er die Händ' aus:

Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entstieg sie der finsteren Flut, wie ein Nebel;
Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Kind, was weinest du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wissen.
Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, du weißt das Alles; was soll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eetions heilige Veste,
Und wir verwüsteten sie, und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten sich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
Chryses darauf, der Priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.

Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er Todesgeschoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschosse des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Brises Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.
O wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe dem Zeus, wenn du jemals
Ihm mit Worten das Herz erfreuetest, oder mit Thaten.
Denn ich habe dich oft in des Vaters Hause gehöret,
Wann du erzähltest mit Ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geschirmt vor schmählicher Kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch du kamst, o Göttin, und lösetest ihn aus den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Aegäon

Jeglicher Mensch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
Der nun trat zu Kronion, und setzte sich, freudiges Trotzes.
Drob erschracken die Götter, und scheueten, jenen zu fesseln.
Mahn' ihn deß, und setze dich neben ihn, fasse die Knie' auch,
Ob ihm gefalle vielleicht, Beistand zu gewähren den Troern,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres Gebieters,
Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig Geborner!
Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückselig vor Allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeschick im Palaste!
Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers schnellwandelnden Schiffen dich setzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmlischen folgten ihm alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfass' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.
Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im Geist, und gedachte des schöngegürteten Weibes,

Das man mit Troz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel sie ein, und legten ins schwärzliche Schiff sie;
Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen sie Anker, und knüpfeten Seile dem Strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin, und redete also:
Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhängt hat.
Sprach's, und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges Kind. Schnell ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebaueten Altar;
Wuschen die Hände sodann, und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;

Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!
  Also flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie die Häls', und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achaia's,
Preisend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Herzens.
  Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo schifften sie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günstigen Hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den Mast, und spannten die schimmernden Segel.
Schwellender Wind nun saust' in des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,
Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Veste des Landes,
Hoch auf den kiesigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin:
Selbst dann eileten sie, durch Gezelt' und Schiffe zerstreuet.
Er dort zürnte, gesetzt an des Meers schnellwandelnden Schiffen,
Peleus göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus:
Niemals mehr in den Rath, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Kriegsausruf und Getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg;
Kehrten heim zum Olympos die ewigwaltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; nein, schleunig enttaucht dem Gewoge des Meeres,
Stieg sie in neblichter Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen sitzend,
Auf der erhabensten Kuppe des vielgezackten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, mit der Linken umschlang sie

Seine Knie', und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:
Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit Thaten,
Frommt' in der Götter Schaar; so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst Agamemnon
Jetzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber o du gib Ehr' ihm, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit Siegkraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und hoch mit Ehre verherrlicht!
Jene sprach's; nichts sagte darauf der Wolkenversammler;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie', und redete wieder von neuem:
Ohne Falsch verheiße mir jetzt, und winke Gewährung;
Oder verweigere mir's! (nichts scheutest du!) daß ich es wisse,
Ganz sey ich vor allen die ungeehrteste Göttin!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, daß Zank mit Here und Feindschaft
Du mir erregst, wann jene durch schmähende Worte mich aufreizt.
Zanket sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im Streite den Troern.
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke
Here; doch mir sey Sorge des Uebrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem Haupte dir wink' ich es, daß du vertrauest.
Solches ist ja meiner Verheißungen unter den Göttern
Heiligstes Pfand; denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt ich gewähret.

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Braunen Kronion;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höhn des Olympos.
So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe, die Göttin
Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen Pallast. Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.
Er nun nahte dem Thron, und setzte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:
Welcher Gott hat wieder mit dir, o du Schlauer, gerathschlagt?
Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen Rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir auch ein Wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!
Ihr antwortete drauf der Menschen und Ewigen Vater:
Here, nur nicht Alles getraue dir, was ich beschließe,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seyst du mir Gattin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner hinfort soll's
Früher erkennen denn du, der Unsterblichen oder der Menschen.
Doch was mir von den Göttern entfernt zu beschließen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in Ruhe beschließest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im Herzen geängstiget, daß dich beschwatze
Nereus Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn in der Dämmerung saß sie bei dir, und umschlang dir die Knie.
Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobtest du, daß du Achilleus
Ehren willst, und verderben der Danaer viel an den Schiffen.
Gegen sie rief antwortend der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermuthest du; spähest mich immer!
Doch nicht schafft dein Thun dir das Mindeste; sondern entfernter
Wirst du im Herzen mir stets: was dir noch schrecklicher seyn wird!
Wenn auch jenes geschieht, so wird mir's also gelieben!
Sitze denn ruhig und schweig', und gehorche du meinem Gebote!
Kaum wohl schützten dich sonst die Unsterblichen all' im Olympos,
Tret' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren Hände!
Also Zeus; da erschrack die hoheitblickende Here;
Schweigend saß sie nunmehr, und bezwang die Stürme des Herzens;
Doch rings traurten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hefästos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunst, der lilienarmigen Here:

Heillos traun wird solches zuletzt noch, und unerträglich,
Wenn ihr um Sterbliche nun euch so unwillig ereifert,
Und zu Tumult aufreizet die Himmlischen! Nichts ja geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzt ermahn' ich die Mutter, wiewohl sie selber Verstand hat,
Unserem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns hier störe das Gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn weit der Gewaltigste ist er.
Aber wohlan, du wollest mit freundlichen Worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns versöhnt seyn.
Jener sprach's, und erhub sich, und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar, und redete also:
Duld', o theure Mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,
Wann er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung: schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn schon Einmal vordem, da zur Abwehr kühn ich genaht war,
Schwang er mich hoch, an der Ferse gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.

Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm sie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechtshin, lieblichen Nektar dem Mischkrug' ämsig entschöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos im Saal so gewandt umherging.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmaus'ten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Gesanges der Musen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende Künstler Hefästos
Bauete seinen Pallast mit kundigem Geist der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wenn süß ihm nahte der Schlummer:
Dorthin stieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

Zweiter Gesang.

Inhalt. Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürsten, dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermannt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botschaft und rücken aus. Verzeichniß der troischen Völker.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer;
Sondern er sann unruhig im Geist um, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaia's;
Gehe dort in's Gezelt zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiß ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses

Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben.
Jener sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus Sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den Aeltesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen

Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Solen;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln;
Nahm auch den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
Und er gebot Herolden von hell austönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
Vor den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:
Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.

Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im Fluge hinweg und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist,
Und zu entfliehn ermahn' ich in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die Völker.
Also redete jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn und sonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten Fürsten. Heran dort stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beständigem Schwarm sich erneuend;
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten

Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Botin Zeus, sie beschleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnte drunten das Erdreich,
Als sich das Volk hinsezt', und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk, und hielt die gereiheten Sitze,
Und es verstummt' ihr Getön; da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Königesstab, den mit Kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel' Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in schwere Schuld mich verstricket;
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jezo, und heißt mich

Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird, denn sein ist siegende Allmacht.
Schande ja daucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen,
Daß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
Niemals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von beiden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes Heerdes;
Wir bei Zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,
Und je einen der Troer erwählten wir Wein zu schenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Schenken.
So weit daucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
Sind aus vielen der Städt' auch lanzenschwingende Männer,
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
Und schon stockt den Schiffen das Holz und die Seile vermodern;
Unsere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:

Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
  So der Atreid', und jenen das Herz im Busen bewegt' er,
Allen umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Reg' jetzt war die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Vaters Zeus sich entstürzend.
Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
Zuckend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzflut.
Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
Trachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.
  Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Geschicke die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
  Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier!

Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprach's, ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nah' ihm redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaudert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprachs; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Euribates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Königesstab, den ererbten, ewiger Dauer;
Hiemit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.

Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
Seltsamer, nicht dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen!
Siz' in Ruhe du selbst, und heiß auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
Jezo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
Furchtbar ist ja der Eifer des gottbeseligten Königs;
Sein ist Ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.
Welchen Mann des Volkes er sah, und schreiend wo antraf,
Diesen schlug sein Scepter, und laut bedrohte das Wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer Rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rathe!
Nicht doch werden wir all' hier Könige seyn, wir Achaier!
Nimmer Gedeihn bringt Vielherrschaft; nur einer sey Herrscher,
Einer nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Scepter zugleich und Gesetze, damit er gebiete den Andern.
So durchherrscht' er das Heer, und ordnete; drauf zur Versammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Lermvoll: wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
Hoch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Flut hallt.

Alles saß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Thersites allein noch krächzt' unmäßig Geschwätz her:
Dessen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schultern
Höckerig, gegen die Brust ihm geengt, und oben erhub sich
Spitz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
Kreischt' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.
Aber der Lästerer schalt mit lautem Geschrei Agamemnon:
Atreus Sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, so oft wir die Stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein rossebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Lösungswerthe des Sohnes,
Welchen ich selbst in Banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wollust,
Wann du allein in der Stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu seyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!

Heimwärts laßt in den Schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an Ehrengeschenken sich sättigen: daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beistehn, oder ob nicht so!
Hat er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
Jetzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!
Also schalt Thersites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut' er auf jenen, und rief die drohenden Worte:
Thörichter Schwätzer Thersites, obgleich hellstimmiger Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein schlechterer Mensch wie du selber
Wandle, so viel herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
Nicht mit Schmähungen fahre sie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
Sitzest du darum zu schmähn, weil ihm die Helden Achaia's
Reichliche Gaben verleihn, und kränkst ihn vor der Versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor Wahnsinn toben, wie jetzo;
Dann soll nicht dem Odysseus das Haupt noch stehn auf den Schultern,

Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes Gewand dir entreiße,
Mantel sowohl als Rock, und was die Scham dir umhüllet,
Und dich Heulenden fort zu den rüstigen Schiffen entsende,
Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geißelhieben!
Also der Held, und rasch mit dem Scepter ihm Rücken und Schultern
Schlug er; da wandt' sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne.
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter dem goldenen Stab'. Er setzte sich nun und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wischte die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Gegen die Könige schrein mit tobenden Worten der Schmähsucht!
Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Königsstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich wie ein Herold scheinend, gebot Stillschweigen den Völkern;
Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achaia's

Hörten des Redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, nun wahrlich bereiten dir, Fürst, die Achaier
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht vielläutiger Menschen;
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man daher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten Kinder sogar und verwittweten Weiber,
Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlin,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Er, den der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man trauert bei den Schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht so.
Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern war's, wie mir daucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den Unsterblichen, dort um den Sprudel,

Auf den geweihten Altären vollkommene Festhekatomben,
Unter des Ahorns Grün, wo entsprang das blinkende Wasser.
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräßlich zu schaun, den selber an's Licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn.
Allda ruhten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein,
Oben auf schwankendem Ast, und schmiegten sich unter den Blättern,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die schreiende haschte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings;
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und stauneten ob der Erscheinung,
Wie doch so furchtbares Graun eindrang in der Himmlischen Opfer.
Schleunig darauf vor dem Volk weissagete Kalchas der Seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?
Uns erschuf dies Wunder der Macht Zeus waltende Vorsicht,
Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,

Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!
Jener sprach's: auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier,)
Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung,
Die unmündig noch nichts um Thaten des Kriegs sich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unsere heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins, und der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß schwinden die Einzelnen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserschüttrer
Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder ob nicht so.
Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte sein Blitz, ein heilweissagendes Zeichen!

Drum daß keiner zuvor wegstreb' und trachte zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troischen Frauen geruhet,
Ehe der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer!
Sehnt sich einer indeß so gar unbändig nach Heimkehr;
Wag' er mir's, sein schwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er vor anderen finde den Tod und das grause Verhängniß!
Sinne denn selbst, o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort seyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon:
Daß ein Geschlecht dem Geschlecht beisteh' und Stämme den Stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer sey: denn es kämpft dann jeder das Seine.
Auch erkennst du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im Rath besiegst du, o Greis, die Männer Achaia's;
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer sandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.

Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des Mägdleins,
Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
Wenn wir uns je wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein Kleines!
Doch nun geht zum Male, damit wir rüsten den Angriff.
Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;
Wohl auch späh' er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht!
Daß wir den ganzen Tag anringen in graulicher Mordlust.
Denn nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um den Busen
Am ringsdeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze;
Triefen auch wird ihm das Roß, vor den zierlichen Wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der Schlacht sich mit Willen enthaltend,
Bei den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt: wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!
  Jener sprach's; auf schrieen die Danaer laut: wie die Meerflut
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie emporwühlt
Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist,
Aller erhobenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.

Dann aufspringend enteilte das Volk, durch die Schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn, und dem Toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon der Heerfürst, weihte zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die Aeltesten lud er, die edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und sie umstanden den Stier, und nahmen sich heilige Gerste;
Betend erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
Nicht bevor laß sinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehn;
Eh' ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet;
Eh' ich vor Hektors Brust ringsher zerrissen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genossen,
Vorwärts liegend im Staube, geknirscht mit den Zähnen das Erdreich!
Jener sprach's, doch mit nichten gewährt' ihm solches Kronion:

Sondern er nahm sein Opfer, und mehrt' unermeßliche Drangsal.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet,
Beugten zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach ümher, und bedeckten sie mit Stücken der Glieder.
Dies verbrannten sie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon:
Laß uns nicht hier jetzo die Zeit hinschwatzen, und länger
Nicht aufschieben das Werk, das schon in die Hände der Gott beut.
Auf denn, und heiß ausrufend die Herold', aller Achaier
Erzumpanzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesammt das weite Heer der Achaier
Selber durchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen.
Also der Greis: ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.

Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten Herrscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche Quäst', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das Heer der Achaier,
Vorwärts treibend zu gehn, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher Waldung
Auf des Gebirgs Felshöhen, und fernhin leuchtet der Schimmer:
Also den Wandelnden dort von des schrecklichen Erzes Bewegung
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.
Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger Schwäne,
Ueber die asische Wies', um Kaystrios weite Gewässer,
Hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Flügel,
Dann mit Getön absenken den Flug, daß weit das Gefild' hallt:
So dort stürzten die Schaaren von Schiffen einher und Gezelten
Auf die skamandrische Flur; und ringsum dröhnte die Erd' auf
Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und der Rosse.
Jetzo standen sie All' in der blumigen Au des Skamandros,
Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen im Frühling.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
Rastlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherziehn,

Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die schweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Herd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
Daß er ragt' aus vielen, und vorschien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Denn ihr seyd Göttinnen, und wart bei Allem, und wißt es;
Doch wir horchen allein dem Gerücht, und wissen durchaus nichts:
Wer doch waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter?
Aber das Volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen;
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers
Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Seyn denn die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmtlichen Schiffe.
Führer war den Böoten Peneleos, Leitos Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor,

Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Aulis,
Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykalessos;
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
Dann Okalea rings, und Medeons prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die Grasgefild' Haliartos,
Die Platäa bewohnt, und Glisas Aecker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen Festhain,
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
Die nun zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend erlesene hundert und zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aspledon,
Führt' Askalafos an, und Jalmenos, Söhne des Ares,
Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den Söller empor, die schüchterne Jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Jfitos Söhne, des naubolitischen Königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herrliche Krissa, und Panopeus Aecker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen Strome gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell des Kefisos:

Diese geleitet' ein Zug von vierzig dunkelen Schiffen.
Sie dort stellten in Reihn die fokäischen Männer umwandelnd;
Und den Böoten zunächst linkshin war geordnet die Heerschaar.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Ajas,
Nein weit minder an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch
War er geübt mit dem Speer vor Hellas Volk und Achaia's.
Die einst Kynos bewohnt, Kalliaros Fluren und Opus,
Bessa und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
Tarfe und Thronios Au, von Boagrios Strome gewässert:
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Euböa.
Dann die Euböa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann und Histiäa, die Weinflur,
Auch Kerinthos am Meer und Dios ragende Bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons Fluren gehauset:
Die nun führte zum Kampf Elefenor, Sprößling des Ares,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Haupthaars,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgestreckter Esche
Krachendes Panzergeschmeid' an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde,)
Und in Athenä setzt' in ihren begüterten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern

Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.
Denen gebot als Führer des Peteos Sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Rosse der Schlacht zu ordnen und schildgewappnete Männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn er war höheres Alters.
Diesem folgt' ein Geschwader von fünfzig dunkelen Schiffen.
Ajas führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port und Asine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Eïonä dann, und die Traubengestad' Epidauros,
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der dritte gebot Euryalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mikistheus Sohn, des talaionidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt und Aräthyrea's Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet;
Die Hyperesia dann und die Felsenstadt Gonoessa,
Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünes Blachfeld:
Diesen in hundert Schiffen gebot Heerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Heer zum Streit, und er selber, in blendendem Erze gerüstet,

Trotzte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden;
Weil er der Tapferste war, und des mehresten Volkes Gebieter.
Dann die gewohnt in der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Faris und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Bryseia bestellt, und Augeias liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut und Oetylos Aecker bestellet;
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig Schiffe daher, doch hielt gesondert die Heerschaar.
Selbst durchwandelt' er sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht: denn am heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alfeios Fuhrt und die schöngebauete Aepy,
Auch die Kyparisseis bestellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen voran nun trat der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von fünfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kyllenischen Berghaupts,
Nächst dem äpytischen Male, die hartandringenden Kämpfer:

Die einst Feneos Flur und Orchomenos Triften bestellet,
Ripe und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhasia's Fluren bestellet:
Deren führt' Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.
Die Buprasion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsinos äußerste Grenzstadt,
Dort der olenische Fels und dort Aleision einschließt:
Die nun ordneten vier in den Kampf, und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war Führer Diores, der tapfere Sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er des Agasthenes Sohn, des augeiadischen Königs.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus Sohn, des erhabenen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,

Die Krokyleia bestellt, und Aegilips rauhe Gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Adrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Gestad', und Kalydons felsigte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Oeneus Stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze:
Die einst Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lykastos,
Fästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andre Besteller der hundertburgigen Kreta:
Diesen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, sammt Jälysos, und rings die weiße Kameiros:
Diesen voran nun herrschte Tlepolemos, welchen die Fürstin
Astiocheia gebar der hohen Kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyre's Strome Selleis,
Viele Städt' austilgend der gottbeseligten Männer.

Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erschlug er den trautesten Oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff', und viel des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm drohten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.
Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn, des herrschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaer Volk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetößes;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.

Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseis,
Die aus Lyrnesos er einst nach viel Mühsalen erbeutet,
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epistrofos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.

Dann die Fylake bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute Gestad', und Pteleos schwellende Rasen:
Diesen voran einst herrschte der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; izt aber umschloß ihn dunkeles Erdreich.
Einsam in Fylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattin,
Und unvollendet sein Haus: ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,
Als dem Schiff er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Fylakos Sohne, dem heerdenreichen Ifiklos,
Er ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der Aeltere war und der Stärkre
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk; doch vermißten sie ihn, den Erhabnen.
Dem nun folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.

Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdischen Landsee,
Böbe, und Glafyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
In eilf Schiffen zum Streit; ihn gebar Alkestis, die Fürstin
Aller Fraun, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.

Die in Methone sodann und Thaumakia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Diesen gebot Filoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selbst nun lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ,
Krank an schwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; doch bald traun sollte gedenken
Argos Heer bei den Schiffen des Königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oïleus,
Welchen Rhene gebar dem Städteverwüster Oïleus.
Dann die Trikka bewohnt, und Felsanhöhen Ithome's,
Auch Oechalia rings, des Oechalier Eurytos Veste:
Diesen voran nun trat Podaleirios sammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, sie beid' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Asterion auch, und Titanos schimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elon', und die schimmernde Burg Oloosson:
Diesen voran nun herrschte der muthige Held Polypötes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia,
Jenes Tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,

Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der Schiffe;
Dieser führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Titaresios Aecker bestellet:
Der in Peneios Flut hinrollt ein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt:
Denn von der stygischen Flut des furchtbaren Eides entspringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die nun waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter.
Wer denn war der Beste zum Kampf, das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der Rosse, die Atreus Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf der pereiischen Flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stutten beid', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Ajas,

Während Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn Alle;
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadligen Peleionen.
Aber er, bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn'; und die Völker am Wogenschlage des Meeres
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu schleudern,
Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müßig, den Lotos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt: sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Glut durchs ganze Gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Zürnenden Stral weitschmetternd das Land des Tyfoeus
Arima schlägt, wo sie sagen, Tyfoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Botschaft.
Jen' izt riethen im Rath an Priamos Pforte des Königs,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aesyetes,

Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem, da der Krieg unermeßlich herannaht!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen!
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,
Ziehn sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, du vor Allen gehorch' izt meiner Ermahnung.
Viel sind Bundesgenossen in Priamos thürmender Veste,
Andre von anderer Sprache der weitzerstreueten Menschen.
Denen gebiete nunmehr ein Jeglicher, welchen er vorsteht;
Und sie führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger.
Jene sprach's; und Hektor, der Göttin Wort nicht verkennend,
Lösete schnell die Versammlung; und Alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Draußen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,
In dem Gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen Männern,
Ewigen heißt er das Mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos Sohn; ihm folgte das mehreste Volk und das beste,
Wohlgeordnet zur Schlacht, und stürmische Speere bewegend.

Drauf vor den Dardanern ging der anchisische Sprößling Aeneias,
Muthvoll, welchen Anchises erzeugete sammt Afrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem Manne die Göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos, beid' allkundig des Streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkele Flut des Aesepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
Pandaros, dem auch den Bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos Gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und Tereia's felsige Anhöhn:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort; denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Die um Perkote sodann und Praktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios, Männergebieter,
Asios, Hyrtakos Sohn, den her aus Arisbe die Rosse
Führeten, glänzend und groß, vom heiligen Strom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stämm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pyläos:
Beide von Teutamos Sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's Völker,
Welche der Hellespontos mit reißendem Strome begrenzet.

Weiter gebot Eufemos kikonischen Lanzenschwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische Krümmer des Bogens,
Fern aus Ampdon her, von des Arios breitem Gewässer,
Arios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet.
Weiter gebot Paflagonen Pylämenes, trotziges Herzens,
Her aus der Eneter Laude, wo wild aufwachsen die Mäuler;
Die den Kytoros bewohnt, und um Sesamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthenios Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Aegialos auch, und die erithynischen Berghöhn.
Aber Hodios kam und Epistrofos sammt Halizonen,
Fern aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis, und Ennomos, kundig der Vögel:
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners,
Dort im Strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Forkys dann und der Held Askanios führten die Fryger,
Fern von Askania her; und sie dürsteten Alle nach Feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Antifos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes Söhn' und der Nymf' im Teiche Gygäa,
Die auch mäonische Stämme geführt vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein Volk barbarischer Mundart,
Welche Miletos umwohnt, und der Fteirer bewaldeten Felsberg,
Auch des Mäandros Flut, und Mykale's luftige Scheitel:
Diesen zugleich auch waren Amfimachos Führer und Nastes,
Nastes, der glänzende Held, und Amfimachos, Söhne Nomions;

Er, der mit Golde geschmückt, in die Schlacht einging, wie ein Mägdlein,
Thor! nicht konnte das Gold ihn befrein vom grausen Verderben;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners
Dort im Strom; und das Gold ward Raub des erhabnen Achilleus.

Lykier führte Sarpedon zum Kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnder Strömung.

Dritter Gesang.

Inhalt. Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den Siegspreis.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geschrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geschrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geschrei fortziehn an Okeanos strömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annahn zu böser Befehdung.
Sie dort wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des Bergs Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser denn Nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldstein;
Also wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.

Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geschoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert, zwo Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe sich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirsch dem Hungrigen, oder ein Gemsbock,
Nahekommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer, da erschütterte Grauen das Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
So wie ein Mann, der die Natter ersah, mit Entsetzen zurückfuhr,
In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und Bläss' umzog ihm die Wangen:
Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:

Paris, nur Held an Gestalt, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
Eh du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum Gespött dastehn, und Allen zum Anschaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagtest denn du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Wogen zu gehn, von erlesenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegrischer Männer?
Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem sämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem Manne du nahmst die blühende Gattin!
Nichts auch frommte dir Saitengetön, und die Huld Afrodite's,
Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälztest!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinerner Rock, für das Unheil, das du gehäuft hast!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
(Stets ist dir ja das Herz, wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau

Künstlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret die Mannskraft:
So ist dir im Busen das Herz unerschrockenes Muthes.)
Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach Willkür keiner empfänget.
Doch jetzt, wenn mich zu sehen in Streit und Kampf du begehrest;
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier,
Laßt dann mich vor dem Volk und den streitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Ihr, nachdem Freundschaft und heiligen Bund ihr beschworen,
Baut die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfraun.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfspießen daher, und schleuderten Steine,
Aber es rief lauttönend der Völkerfürst Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden! der helmumflatterte Hektor!
So der Atreid'; und sie ließen vom Kampf, und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:

Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Jetzt die anderen heißt er, die Troer gesammt und Achaier,
Strecken das schöne Geräth zur nahrungssprossenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Uns dann ziemt, Freundschaft und heiligen Bund zu beschwören.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
Höret anjetzt auch mich; am meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böses ihr truget,
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
Solcher sterb'; ihr aber versöhnt euch eilig und scheidet.
Bringt zwei Lämmer herbei, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos:
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.
Stets ist Jünglingen ja ihr Herz voll flatterndes Leichtsinns;

Doch wo ein Greis beiwohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts
Schauet er, wie ihm gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt.
Jener sprach's, da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander, denn weniges Feld war dazwischen.
Hektor aber beschied zween Herold' eilig gen Troja,
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem Herrscher.
Iris indeß ging schleunig zur Helena, bringend die Botschaft,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenors Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos rosiger Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand sie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, o trautes Kind, daß seltsame Thaten du schauest,
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild', anstrebend zur thränenbringenden Feldschlacht:

Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der Krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt dich traute Gemahlin.
So die Göttin, und goß in das Herz süßwallende Sehnsucht
Ihr nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von silberfarbener Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrschendes Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das skäische Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiketaon,
Auch Antenor der Held, und Ukalegon, beide verständvoll,
Saßen, die ältesten Greise des Volks, auf dem skäischen Thore:
Zwar vor Alter vom Krieg' Ausruhende, doch in dem Rathkreis
Tüchtig an Wort, den Cikaden nicht ungleich, die in der Waldung
Sitzend auf laubigem Sproß hellschwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn;
Leis' itzt redete man, und sprach die geflügelten Worte:
Niemand tadle die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend!

Einer unsterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimat,
Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!
Also die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;
Daß du schaust den ersten Gemahl, und die Freund' und Verwandten!
Du nicht trägst mir die Schuld; deß sind die Unsterblichen schuldig,
Welche daher mir gesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den Augen erschienen,
Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn!
Aber Helena sprach, die göttliche unter den Weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
Und mein einziges Kind, und die trauliche Schaar der Gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in Thränen verschwind' ich!...
Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Der dort ist Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach er war es!

Jene sprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o Gesegneter, Glücklichgeborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Frygia's Rebengefilde,
Wo ich ein groses Heer gaultummelnder frygischer Männer
Schauete, Otreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoss' mit ihnen gerechnet,
Jenes Tags, da die Hord' amazonischer Männinen einbrach:
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!
Jetzo ersah den Odysseus der Greis, und fragte von Neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; siehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Agamemnon,
Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schultern.
Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungssprossenden Erde;
Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer:
Gleich dem Bock erscheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weißschimmernder Schaafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche Tochter:
Der ist Laërtes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's Reich aufwuchs, des felsigen Eilands,
Wohl in mancherlei Listen gewandt, und bedachtsamer Klugheit.
Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
Wahrlich, o Frau, du hast untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, mit dem streitbaren Held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem Palast sie bewirthend:
So daß beider Gestalt und bedachtsamer Geist mir bekannt ist.

Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich gesellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
Doch wie sich beide gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen Alles umstrickten;
Siehe da sprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und scharf: denn er liebte nicht Wortschwall,
Nicht abschweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus;
Stand er, und schaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahrner von Ansehn:
Daß du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stutzten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend.
Jetzo ersah den Ajas der Greis, und fragte noch einmal:
Wer denn jener Achaier, der Mann, so groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena sprach, die Herrliche, langes Gewandes:
Das ist Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin steht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern:
Und es umstehn den König die kretischen Führer versammelt.
Oft herbergete jenen der streitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer Wohnung.
Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Namen:

Zween nur vermag ich nirgend zu schaun der Völkergebieter,
Kastor den reisigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die Schlacht zu dringen der Männer,
Weil sie die Schand' abschreckt und so viel Vorwurf, der mich lastet?

Jene sprach's; doch die Beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.

Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold
Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieser nahte dem Greis, und sprach die ermahnenden Worte:

Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer im Kampf obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfraun.

Also sprach er: da stutzte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;

Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Und durch das skäische Thor entflogen die Ross' in das Blachfeld.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungssprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seyd uns Zeugen ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,

Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.
  Sprach's und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt anhauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden Göttern.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
  Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!
  Also das Volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
  Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim, denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschaun,
Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos,

Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von beiden das Ziel des Todes verhängt ist.
Also der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten sie wieder.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus,
Maßen zuerst die Weite des Kampfraums, warfen sogleich dann
Loos' in den ehernen Helm, und schüttelten: welchem das Schicksal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum flehte das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Wer von beiden den Grund zu solchem Streite geleget,
Den laß jetzo vertilgt eingehn in Aïdes Wohnung;
Uns erneue sich dann Freundschaft und heiliges Bündniß!
Also das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zeichen des Paris.
Rings nun setzten sich all' in Ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch
Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,

Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit graßdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von geründeter Wölbung;
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herrlicher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen Enkeln,
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Paris den Schild von geründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;

Grad' hindurch an der Weiche des Bauches durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wandte sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll silberner Buckeln,
Hieb er im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem
Knitternd sofort und knatternd, zersprang ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir sprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst, und verwundete nicht Ihn!
Sprach's, und stürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus, Afrodite,
Und ihm zersprengt den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der Held; es erhoben ihn theure Genossen;
Jetzo stürmt' er von Neuem in heißer Begier zu ermorden
An mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite

Sonder Müh', als Göttin, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;
Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, süßes Geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem Thurm, und umher viel troische Weiber.
Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in Gestalt der wollekrämpelnden Greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttin:

Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Stralend in Reiz und Feiergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.

Jene sprach's, und erregt' ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Busen voll Reiz, und die anmuthstralenden Augen;
Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:

Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Frygia's, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum schleichst du mir jetzo heran voll trüglicher Arglist?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;

Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos:
Ihm sey stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkst du!
Jene sprachs, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
Still, den sämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
Helena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos

Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!
Aber Paris darauf antwortete, solches erwidernd:
Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
Jetzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja Götter auch unser.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich gesellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen.
Sprach's, und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattin.
Beide sie ruheten dann im schöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer sowohl, wie der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaßt war er Allen gesammt, wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Vierter Gesang.

Inhalt. Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zeus rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:
  Zwo der Göttinen hier willfahrten dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkomene's Göttin.
Beide jedoch von Ferne, des Anschauns nur sich erfreuend,
Sitzen sie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da Todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beiderlei Völker versöhnen.
Wenn nun so euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herrschenden Priamos Veste,
Und Menelaos zurück die Argeierin Helena führen.

Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Willst du denn, daß ich umsonst arbeitete, daß ohn' Erfolg ich
Schweiß der Mühe vergoß, und die Roß' abmattend, mir ringsher
Volk aufregte, zum Wehe dem Priamos selbst und den Söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß rastlos fort du dich abmühst,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos Söhne,
Sammt dem troischen Volk; dann würde der Zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
Beiden, dir selber und mir, ein größerer Zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine Stadt, wo dir erkohrene Günstlinge wohnen;
Daß du durchaus nicht weilest den Rächenden, sondern mich lassest!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
Irgend erscheint von Städten der sterblichen Erdebewohner;

Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Veste,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte vor allen,
Argos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn, wann innig sie einst dir verhaßt sind;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbtest;
Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt; der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dies wollen wir nachsehn Einer dem Andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlacht-
reihn;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.
Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:
Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier,
Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmenden Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein Stern, den gesendet der Sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Strahlend brennt, und im Flug' unzählige Funken umhersprüht:
Also senkt' hineilend zur Erde sich Pallas Athene
Zwischen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wieder fürwahr soll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden versöhnt nun beiderlei Völker
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein Mann von Gestalt, durchdrang der Troer Getümmel;
Gleich dem Antenoriden Laodokos, mächtig im Speerkampf,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob sie ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den starken untadlichen, fand sie
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom Aesepos.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du jetzt mir gehorchen, verständiger Sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, ein Geschoß zu beschleunigen auf Menelaos?
Preis gewännst du und Dank von allem Volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herrschenden Held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus,

Deinem Geschosse besiegt, die traurige Flamme besteigen.
Auf denn, und richte den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann du zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Also Pallas Athen'; und das Herz des Thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbocks
Schönem Gehörn, dem er selber die Brust von unten getroffen,
Als er dem Felsen entsprang; am gewähleten Ort ihn erwartend,
Zielt' und durchschoß er die Brust, daß rücklings am Fels er hinabsank.
Sechzehn handbreit ragten empor am Haupte die Hörner.
Solche schnizt' und verband der hornarbeitende Künstler,
Glättete alles genau, und beschlugs mit goldener Krümmung.
Den nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde
Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
Daß nicht zuvor erstürmten die streitbaren Männer Achaia's,
Eh' er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's.
Jetzo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.
Eilend ordnet' er nun das herbe Geschoß auf der Senne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Und dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Rindes,
Daß die Senne der Brust annaht' und das Eisen dem Bogen.

Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet,
Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschoß hin,
Scharfgespizt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch nicht dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,
Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' anschloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Stürmend traf das Geschoß den festanliegenden Leibgurt,
Sieh' und hinein in den Gurt, den künstlichen bohrte die Spize;
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet,
Und in das Blech, das er trug zur Schuzwehr gegen Geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch;
Und nun rizte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
Daß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus der Wunde.
Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses;
Dort nun liegt's im Gemach, und viel der reisigen Männer
Wünschten hinweg es zu tragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beides ein Schmuck dem Rosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
Also dir, Menelaos, umfloß die rüstigen Schenkel
Färbendes Blut, und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunter.

Schauer durchdrang urplötzlich den Herrscher des Volks Agamemnon,
Als er das Blut anschaute, das schwarz hinfloß aus der Wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held Menelaos.
Aber sobald er die Schnur auswärts und die Haken erblickte;
Ward von Neuem mit Muth sein männliches Herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der Völkerfürst Agamemnon,
Haltend die Hand Menelaos; es seufzeten mit die Genossen:
O du theuerer Bruder, zum Tode dir schloß ich das Bündniß,
Dich allein darstellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
Denn dich schossen die Feind', und zertraten das heilige Bündniß!
Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur, oder der Lämmer
Blut, noch der lautere Wein, und der Handschlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jetzo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büßen,
Selbst mit eigenem Haupt, mit den Gattinnen, und mit den Kindern!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus strahlender Höhe des Aethers,
Gegen sie All' erschüttern das Graun der umnachteten Aegis,
Zürnend ob solchem Betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
Wenn du stirbst, und das Maß der Lebenstage gefüllt hast!
Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückziehn!

Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier;
Und wir ließen zum Ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos Kind; es moderten deine Gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten Werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
Ueber dem Grab aufhüpfend dem rühmlichen Held Menelaos:
Daß doch so bei allem den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff', und ohne den Held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
Nicht zum Tod' hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet;
Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
Aber ein Arzt nun prüfe die Wund', und lege darauf dir
Linderung, welche vielleicht die dunkelen Qualen bezähmet.
Sprach's; und Talthybios riefer sofort, den göttlichen Herold:
Auf, Talthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
Daß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achaias,
Den nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.

Jener sprach's; da gehorchte des Königs Worte der Herold;
Schnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den Helden Machaon
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
Nahe trat er hinein, und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Agamemnon,
Daß Menelaos du schauest, den streitbaren Sohn des Atreus,
Den nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die Edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
Zog er sofort das Geschoß aus dem festanliegenden Leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
Hierauf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Als er die Wunde geschaut, wo das herbe Geschoß ihm hineindrang;
Sog er das quellende Blut, und legt' ihm lindernde Salb' auf,
Kundig, die einst dem Vater verliehn der gewogene Cheiron.
Während sie dort umeilten den Rufer im Streit Menelaos,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn.
Jen' auch enthüllten sich wieder in Wehr, und entbrannten von Streitlust.

Jetzt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den Herrscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit Macht hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten Wagen:
Und sein Genoß hielt jene, die muthig schnaubenden, abwärts,
Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
Diesen ermahnt' er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert' er die mit kräftigen Worten genahet:
Auf, Aergeier, gedenkt rastlos einstürmender Abwehr;
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst mishandelten wider den Eidschwur,
Denen fürwahr wird sinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen Feldschlacht,
Eiferig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt ihr euch garnicht?
Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?

Also steht ihr jetzo betäubt, und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am Strand des graulichen Meeres;
Daß ihr seht, ob euch mit der Hand ja decke Kronion?
So mit Herrschergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewappnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
Diese zu schauen war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, bist vor den Reisigen allen geehrt mir,
Du im Kriege sowohl, als sonst bei jedem Geschäfte,
Auch am Mahl, wenn festlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beschiedenes Maaß; doch steht Dein Becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, stürm' in die Schlacht, so wie du vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus Sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer Genoß dir
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier.

Schleunig den Kampf zu beginnen; dieweil sie zerrüttet das Bündniß,
Troja's Söhn'! Jtzt möge sie Tod, und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst mishandelten wider den Eidschwur!
  Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas, im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide sie standen in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geishirt
Ueber das Meer aufziehn, von Zefyros Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düstere Schwärze des Peches,
Scheint sie das Meer durchschwebend, und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erstarrt vor dem Blick, und treibet die Heerd' in die Felskluft:
Also zog mit den Ajas Gewühl streitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
Diese zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
  Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaiër,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!

Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden Redner von Pylos,
Welcher die Freund' anordnet', und wohl ermahnte zur Feldschlacht
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den Held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die Reisigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren;
Hinten sodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
Mauer zu seyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die Reisigen nun ermahnt er, jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die Ross', und nicht durch einander zu tummeln:
Keiner auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum Kampfe sich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurück: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher Mann von seinem Geschirr auf des anderen hinkommt,
Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Ihn auch zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
Daß sie ein anderer trüg', und du mit den Jünglingen umgingst!

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu seyn, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen.
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch, und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!
Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Peteos Sohn dann fand er, den Rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren Schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Diese zu schaun war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
O du, Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers!
Und du, reichlich geschmückt mit Bethörungen, sinnend auf Vortheil!
Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, Anderer harrend?
Euch ja war es gemäß, in der vordersten Reihe der Kämpfer
Dazustehn, und hinein in die flammende Schlacht euch zu stürzen!

Seid doch Ihr die ersten zum Mahl mir immer gerufen,
Rüsteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' ist's dann, zu schmausen gebratenes Fleisch, und zu trinken
Becher des süßen Weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!
Doch nun säht ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grausamem Erz in die Feldschlacht!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Wie? uns nennst du zur Schlacht Saumselige? Wann wir Achaier
Gegen die reisigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos Vater gemischt in das Vordergetümmel
Troischer Reisigen gehn! Du schwatzest da nichtige Worte!
Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher des Volks Agamemnon,
Als ihn zürnen er sah; und zurück nun nahm er die Rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder Tadel von mir verdienest du, weder Ermahnung.
Weiß ich doch, wie das Herz in deinem Busen beständig
Milde Gedanken mir hegt; du gleichst an Gesinnung mir selber.
Komm; dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort nun fiel; das mögen die Himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu Andern.
Tydeus Sohn nun fand er, den stolzen Held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Neben ihm Sthenelos auch, den kapaneïschen Sprößling.
Ihn auch zu schaun war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' umschaust nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt, doch strebet' er, sagt man, vor Andern.
Einst verließ er des Kriegs Heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem Held Polyneikes, ein Gastfreund, Volk zu versammeln,
Weil mit Streit sie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Botschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl im Palaste der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, in dem Schwarm so vieler Kadmeier;
Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh: so mächtig als Helferin naht' ihm Athene.
Sie nun, wüthend vor Zorn, die kadmeiischen Sporner der Rosse,
Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurückging,
Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween Anführer geboten,
Mäon der Hämonid', Unsterblichen selber vergleichbar,

Und des Autofonos Sohn, der trotzende Held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;
Alle sie streckt' er dahin, und Einen nur sandt' er zur Heimat;
Mäon allein entsandt' er, dem Wink der Unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.
Jener sprach's; nichts sagte darauf der Held Diomedes,
Ehrfurchtsvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebieters.
Aber Kapaneus Sohn, des Gepriesenen, gab ihm die Antwort.
Rede nicht falsch, Atreide, da wohl du kennest die Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben.
Nicht denn preise mir je in gleicher Ehre die Väter!
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
Ihm ja folget der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
Bändigen, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Graunvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.

Wie wenn zum hallenden Felsengestad' herrollende Meerflut,
Wog' an Woge, sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjetzo,
Gegen die Veste zerschellt, laut donnert sie, und um den Vorstrand
Hängt sie krumm aufbrandend, und fernhin speit sie den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die Anderen, (keiner gedächt' auch,
Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Busen)
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; jegliche Heerschaar
Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schaafe des reichen Manns in der Hürde
Zahllos stehn, und mit Milch die schäumenden Eimer erfüllen,
Hebend ein stetes Geblöck, da der Lämmer Stimmen gehört wird:
Also erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf;
Vielfach gemischt war die Sprach', und mancherlei Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schwester:
Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Streckt sie empor zu dem Himmel das Haupt, und geht auf der Erde.

Sie nun streuete Zank zu gemeinsamem Weh in die Mitte,
Da sie die Schaaren durchging, das Geseufz der Männer vermehrend.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhänt', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Nahten einander gedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend,
Zu dem vermischenden Thal ihr heftiges Wasser ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell, in dem schroff aushöhlenden Absturz;
Ferne vernimmt ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
Also dort den Vermischten erhub sich Geschrei und Verfolgung.

Erst nun den Troern erschlug Antilochos einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf glänzte, Thalysios Sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrscher,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den Geschossen ihn eiferig, daß er geschwind' ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorschien;
Zuckte den ehernen Schaft ihm daher, und löste die Glieder.

Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: denn wie die Wölfe
Sprangen sie wild an einander, und Mann für Mann sich erwürgend.

Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions Sohn itzt,
In frischblühender Kraft, Simoeisios: welchen die Mutter
Einst, von Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Brust an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er selbst in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,
Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt sie welkend am Bord des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm
Raubete Ajas der Held. Doch Antifos, rasch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odysseus,
Flog das Geschoß in die Scham, da zurück den Todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm.
Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus,
Ging durch das Vordergefecht mit stralendem Erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schoß den blinkenden Wurfspieß,

Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer,
Als hinzielte der Held, doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos Sohn Demokoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Gaule.
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern.
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen,
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagendes Zornes!
Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
Fausterfüllend und rauh, es warf der thrakische Führer,
Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen

Ihm der entsetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem Haar, langschaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
Also lagen sie beid' im Staube gestreckt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der Anderen ringsum.
Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann zukommend getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun vor dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

Fünfter Gesang.

Inhalt. Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros', und verwundet den Aeneias, sammt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Jetzo des Tydeus Sohn Diomedes schmückt' Athenäa
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstralend aus allem
Danaervolk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild' entflammte sie mächtig umher Glut:
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am meisten
Klar den Himmel durchstralt, in Okeanos Fluten gebadet:
Solche Glut hieß jenem sie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hefästos,
Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun sprengten hervor aus den Ihrigen auf Diomedes,
Beid' im Rossegeschirr; Er strebte zu Fuß von der Erde.

Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurfspieß,
Tydeus Sohn, und ihm flog nicht eitles Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hefästos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm sänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt wie die muthigen Troer geschaut die Söhne des Dares,
Den in ängstlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte sich Allen das Herz. Doch Zeus blauäugige Tochter
Faßt' an der Hand, und ermahnte den ungebändigen Ares:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Maurenzertrümmrer!
Lassen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus Vorsicht wende den Siegsruhm;
Und wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?
Sprach's und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen setzte sie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos Söhn' itzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst schnellte der Völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem Geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm

Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäonischen Boros,
Fästos, der her aus Tarne, dem scholligen Lande, gekommen.
Dieser strebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Graun des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüstung.
Ihn, des Strofios Sohn Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit spitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis selber,
Traf er alles Gewild, das der Forst des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geschosses,
Nicht die gepriesene Kunst, ferntreffende Pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem Speere den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Meriones traf den Fereklos, stammend von Tecton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindsam allerlei Kunstwerk
Bildete, denn ihn erkohr zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst, weil nicht er vernahm der Unsterblichen Ausspruch.
Diesen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilet,
Rechts hindurch ins Gesäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs Knie, und Todesschatten umfing ihn.

Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Fyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Rasch anrennend das Schwert, und hieb den nervichten Arm ab:
Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherlei Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Der voll herbstlicher Fluth sich ergeußt und die Brücken zerscheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefild' ihn,
Der unversehns herkommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader
Troisches Volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.

Aber sobald ihn schaute der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, vor sich hintummelnd die Schlachtreihn;
Richtet' auf Tydeus Sohn er sofort den gekrümmeten Bogen,
Schnellte dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
In sein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geschoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Rosse!
Denn nun trafs den Besten der Danaer; Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, so in Wahrheit
Mich Zeus herrschender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geschoß nicht:
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneischen Sprößling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom Wagen,
Daß du das herbe Geschoß hervor aus der Schulter mir ziehest!
Also der Held; doch Sthenelos sprang von dem Wagen zur Erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchspritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo erhub das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn je schon mir den Vater mit sorgsamer Gunst du beschirmt hast
Im feindseligen Streit; sey nun Mir günstig, Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer ihn erreiche,

Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der stralenden Sonne!
  Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben;
Nah' itzt trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
  Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie einschloß;
Daß du wohl erkennest den Gott und den sterblichen Menschen.
Drum so etwa ein Gott, dich hier zu versuchen, herannaht;
Hüte dich, seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die magst du mit spitzigem Erze verwunden.
  Dieses gesagt, enteilte die Herrscherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreimal entflammeter Muth: wie den Bergleun,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schaafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr,
Nein, in den Stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die Verlassnen,
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander,
Jener entspringt wuthvoll aus dem hochumschränkten Gehege:
So voll Wuth in die Troer erhub sich der Held Diomedes.

Jetzt den Astynoos rafft' er hinweg, und den Herrscher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte, und von dem Rücken.
Diese verließ er, und drang auf Abas und Polidos,
Beid' Eurydamas Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Fänops,
Spätgeborene beid'; er, schwach vom traurigen Alter,
Zeugte kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beide zugleich; daß der Vater in Gram und finsterer Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.
Jetzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem Geschirr, den Chromios, und den Echemon;
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh, wann weidend sie gehn in dem Laubholz:
Also beide zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.

Jenen ersah Aeneias, wie sehr er verdünnte die Schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den starken untadlichen, fand er,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:
Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann ein Geschoß hin,
Der da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,
Wegen der Opfer erzürnt; denn graunvoll zürnen die Götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus Sohne, dem feurigen, acht' ich in ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Roßgeschirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott sey.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk ihm hineindrang;
Und ihn hofft' ich hinab zu beschleunigen zum Aidoneus.

Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die Ross', und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Fern in Lykaons Palast sind mir eilf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt; und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse
Müßig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
Mich den Scheidenden dort in der schöngebaueten Wohnung,
Daß ich, erhöht im Sessel des rossebespanneten Wagens,
Troisches Volk anführte zum Ungestüme der Feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen Gespanns, daß mir's nicht darbte der Nahrung
Unter umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschoß hin,
Tydeus Sohn', und des Atreus Sohn'; und beiden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beide noch stärker.
Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock, da nach Ilios lieblicher Veste
Troisches Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
Vatergefild' und Weib, und die hochgebühnete Wohnung;
O dann möge sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,

Wo nicht dieses Geschoß in loderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, mich begleitet!
Aber Aeneias sprach, der Troer Fürst, ihm erwidernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem Mann wir beide mit unseren Rossen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegesgeräth ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
Uns auch wohl in die Stadt erretten sie, wenn ja von Neuem
Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, die Geißel sofort, und die kunstreich prangenden Zügel
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Oder begegn' ihm Du, und mir sey die Sorge der Rosse.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenk', Aeneias, du selbst dein Rossegespann mit den Zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
Auf dem gebog'nen Geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn sonst möchten sie scheu abirren vom Lauf, und dem Schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermissend;
Leicht dann stürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden Rosse.
Darum lenke du selbst dein Wagengeschirr und die Rosse;
Dem will Ich, so er kommt, mit spitziger Lanze begegnen.
Also redeten beid', und den künstlichen Wagen besteigend,
Sprengten auf Tydeus Sohn sie daher mit hurtigen Rossen.

Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneische Sprößling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Schau zween tapfere Männer auf dich anstürmen zum Kampfe,
Beid' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmet sich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchises
Trotzt entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir so nicht
Unter dem Vordergewühl, daß nicht dein Leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ist's anartend, zurückzubeben im Kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; die Kraft ist mir ungeschwächt noch!
Dazustehn in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurück ihr Gespann schnellfüßiger Rosse
Beid' aus unseren Händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
Daß ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen Rosse
Hemme zurück, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteile mir, daß du hinweg sie
Führst aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes Geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen

Rossen, so viel' umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geschlechts entwandte der Völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der Krippe;
Die dort gab er Aeneias dem Sohn, zween stürmende Renner.
Nähmen wir diese zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen Rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:
Feuriger, Hochbeherzter, du Sohn des strahlenden Tydeus,
Nicht das herbe Geschoß vom schnellenden Bogen bezwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Tydeiden den Schild; ganz diesen hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz', und schmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer, vermuth' ich,
Wirst du es lang aushalten; und herrlichen Ruhm mir gewährst du!
Drauf unerschrocken begann der starke Held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh' eingehen, bis wenigstens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!

Sprach's, und entsandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas'; und die schimmernden Zähne durchdrang sie;
Auch die Zung' an der Wurzel entschnitt das gewaltige Erz ihm,
Daß die stürmende Spitz' am unteren Kinne herausfuhr.
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen,
Reges Gelenks, weitstrahlend; und seitwärts bebten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Siehe, da rannt' Aeneias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff den gewaltigen Feldstein
Tydeus Sohn, so schwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
Hiermit traf er Aeneias am Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte sich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann', und zerriß ihm beide die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held dort
Sank vorwärts auf das Knie, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Dort nun wär' er gestorben, der Völkerfürst Aeneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der Heerde der Rinder.
Diese, den trautesten Sohn mit Lilienarmen umschlingend,

Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Also den trautesten Sohn enttrug sie der stürmenden Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war sorglos jenes Geheißes,
Welches zuvor ihm befahl der Rufer im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Gespann starkhufiger Rosse
Außer dem Sturm, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteilet' er, daß er hinweg sie
Führt' aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie sofort dem Genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames Sinnes sein Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eigne Geschirr und ergriff die prangenden Zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse,
Eiferig. Der nun folgte mit grausamem Erze der Kypris,
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht, noch der Städt' Unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo, die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner Spitze daher sich schwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut einstürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah' am Gelenk in der Fläche: da rann unsterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, so lauter er fleußt den seligen Göttern;
Denn nicht kosten sie Brod, noch trinken sie funkelndes Weines;
Blutlos sind sie daher, und heißen unsterbliche Götter.

Laut auf schrie die Göttin, und warf zur Erde den Sohn hin.
Diesen nahm in die Händ' und errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus feindlichem Kampf der Entscheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmengst; traun ja ich meine,
Schaudern sollst du vor Krieg, wenn nur fern du nennen ihn hörest!
Jener sprach's; und verwirrt enteilte sie, Qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach, vom Schmerze betäubt, und die schöne Haut so geröthet!
Jetzo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Rosse.
Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten Rosse:
Theuerster Bruder, o schaffe mich weg, und gib mir die Rosse;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene sprach's: und er gab die goldgeschirreten Rosse.
Sie nun trat in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben sie trat auch Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen Höhn des Olympos.

Allda hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen, und reicht' ambrosische Nahrung.
Aber mit Wehmuth sank in Dione's Schooß Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte sie mit der Hand, und redete also beginnend:
Wer mishandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hättest du öffentlich Frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen geliebt ist.
Nicht mehr ist es der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Nein, schon nah'n die Achaier zum Kampf auch unsterblichen Göttern!
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:
Dulde, du liebes Kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon, die olympische Häuser bewohnen,
Duldeten Gram von Menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit Geduld, da die Riesenbrut des Aloeus,
Otos sammt Efialtes, ihn hart in Banden gefesselt.
Dreizehn lag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eeriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die Kraft; denn die grausame Fessel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einst Amfitryons mächtiger Sohn ihr

Mit dreischneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
Traf: da ward auch sie von unheilbarem Schmerze bewältigt.
Aides selber ertrug, der gewaltige, schnelles Geschoß einst,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschüttrers,
Unten am Thor bei den Todten durchbohrt', und den Qualen dahingab.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz von Qualen gepeiniget; tief ja geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und härmte die Seel' ihm.
Doch auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der für nichts hielt Thaten des Frevels,
Der das Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker, denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!
Sprach's, und trocknete jener mit beiden Händen die Wunde;
Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.

Aber es schaut' Athenäa daher und die Königin Here,
Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet.
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der Stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Aeneias der Rufer im Streit Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollons Hand ihn bedeckte.
Doch nicht scheut' er den Gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den Held, und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schrecklichem Ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches Stammes
Sind unsterbliche Götter, und erdumwandelnde Menschen!

Also der Gott; da entwich mit zauderndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der Tempel ihm stand auf Pergamos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im heiligsten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Aber er schuf ein Gebild der Gott des silbernen Bogens,
Ganz dem Aeneias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild und leichtgeschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender Maurenzertrümmerer!
Möchtest du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Also sprach er, und setzt' auf Pergamos Höhe sich nieder.
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der Wüthrich,
Akamas gleich an Gestalt, dem rüstigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottbeseligten Herrschers,
Bis wie lange vergönnt ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt schönprangende Thore gekämpft wird?

Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aeneias, der Sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entziehn wir den edlen Genossen!
  Jener rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon, und schalt den göttlichen Hektor:
  Hektor, wohin ist geschwunden der Muth dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wolltest du Troja,
Du allein, nur Schwäger um dich und leibliche Brüder!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern hinab sind alle geschmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß, sehr ferne ja kam ich
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnder Strömung:
Wo ein geliebtes Weib ich verließ, und ein stammelndes Knäblein,
Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem Mann zu begegnen, wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht Andere mahnst du,
Daß sie im Volk ausharren, und Schutz darbieten den Weibern.
O daß nicht, wie gefangen im weiteinschließenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührt, das Alles bei Tag' und Nacht zu besorgen,

Daß du flehst den Fürsten der fernberufenen Helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!
Also sprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar
Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rosse,
Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten die Lenker.
Grade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die Hülfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Aeneias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,

Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geschäft, das Apollon erregte,
Ares der Würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beid', und Odysseus, sammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheitelten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Macht, und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch fortwehn in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn auch durcheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!
Rief's, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deïkoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.

Jetzo entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schöngebaueten Fere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, beid' allkundig des Streites.
Beid' als Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Heere zum Kampf mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hüllte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.
Um die Gefallenen traurte der Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Hoffend, er sänke dahin, von Aeneias Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,

Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt' Aeneias, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achaier,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paflagonischer Männer in schildgewapneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.

Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stutzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwallt ist,
Steht am reissenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:
Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?
Geht bei ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein Sterblicher scheinend!
Auf denn, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beid' auf Einem Geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Um die Gefallenen traurte der Telamonier Ajas.
Nah jetzt trat er hinan, und schwang die blinkende Lanze:
Und den Amfios traf er, des Selagos Sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.

Den nun traf am Gurte der Telamonier Ajas,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die Wehr zu entziehn; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild umstarreten viele.
Jetzo stemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geschosse.
Furcht nun gebot die starke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, Speere bewegend;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an und rief zu jenem die Worte:
Herrscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier zu vergehen in Angst, du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie dich ein Geschlecht des Aegiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern!
Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons Rosse zu fordern,

Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt einöd', und leer die Gassen zurückließ!
Du bist feig' im Herzen, und führst hinsterbende Völker;
Und nichts wirst du den Troern, so scheinet es, leisten zur Abwehr,
Kommend aus Lykia's Flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes Pforten hinabgehn!
Drauf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwidernd:
Wahr, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios Veste,
Um des erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
Weil er, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.
Also sprach Sarpedon, und hoch mit eschenem Wurfspieß
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige Lanzen
Flogen zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem Speer, und hindurch flog eifrig die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
Ihn, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
Edele Freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,

Auszuziehn, daß er ginge, den eschenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dieß sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder ob mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das Schicksal,
Zeus großmächtigen Sohn zu erlegen mit spitzigem Erze;
Drum in der Lykier Schwarm wandt' ihm Athenäa den Muth nun.
Dort den Köranos rafft' er, den Chromios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noëmon.
Ja mehr Lykier noch schlug wohl der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der hellumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit stralendem Erze gewapnet,
Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes
Ward Zeus Sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in Euerer Stadt; weil doch mir weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreun, und das stammelnde Söhnlein!
Jener sprach's, nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.

Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter die prangende Buche des ägiserschütternden Vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war.
Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Wehten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
Argos Volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.
Welchen entblößte zuerst, und welchen zuletzt, des Geschmeides
Hektor, des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Orestes,
Drauf den Oenomaos auch, und Aetolia's Kämpfer den Trechos,
Helenos, Oenops Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt;
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
Wo am See Kefisis er bauete, und ihm benachbart
Wohneten andre Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Traun mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir also zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!

Sprach's, und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige Tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die geründeten Räder,
Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Axe.
Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber darauf sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.
Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Ründung.
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vornhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.

Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schützung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich: das Graun des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.

Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
 Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben saß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
Allda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
 Zürnst du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wütherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?
 Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereizt auf jenen die Beuterin Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bittere Qual zu versenken!
 Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,

Sitzend auf luftiger Wart', in das finstere Meer hinschauend:
So weit heben im Sprung sich der Göttinnen schallende Rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Flut sich vereiniget und des Skamandros;
Jetzo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambrosia sproß der Simois jenen zur Weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen Tauben am Gange,
Beid' entbrannt zu helfen den Männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, allwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüstbarer Kraft sind;
Jetzo stand sie und rufte, die lilienarmige Göttin,
Stentorn gleich, dem Starken, an Brust und eherner Stimme,
Dessen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos schirmenden Thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige Lanze!
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilete Pallas Athene;
Und nun fand sie den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Gehenkes

An dem geründeten Schild'; und kraftlos starrte die Hand ihm.
Jetzo hub er den Riemen, und trocknete dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Rosse berührt', und sagte die Göttin:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
Selbst einmal, da ich jenem den Kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn sitzen am festlichen Mahl in der Wohnung:)
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh': so mächtig als Helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch Deiner walt' ich mit Hülf' und schirmender Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die Glieder vielleicht von stürmischer Arbeit;
Oder dich lähmt auch die Furcht, die entseelende! Nimmer in Zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oneus!
Ihr antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegiserschütterers Tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverholen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit;
Sondern vielmehr noch denk' ich, o Herrscherin, deines Gebotes:
Niemals seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit', die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.

Siehe, warum ich selber zurückwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher Alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als Helferin nah' ich dir selber!
Muthig zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Näh', und scheu' nicht Ares den Wüthrich,
Jenen Rasenden dort, den leidigen Andernumandern!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizustehn den Argeiern;
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, jener vergessend!
Kaum gesagt; und sofort den Sthenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und williges Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut stöhnte die buchene Axe,
Lastvoll, tragend die Graungöttin, und den stärksten der Männer.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,
Perifas, groß und gewaltig, Ochesios glänzenden Sprößling:
Diesen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes Helm, vor dem Blick des gewaltsamen Ares.

So wie der mordende Ares ersah Diomedes den Edlen,
Ließ er Perifas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Selbst dann eilt' er grad' auf den reisigen Held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu rauben.
Aber die Herrscherin Pallas Athen', in der Hand sie ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der Rufer im Streit Diomedes
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eherne Binde sich anschloß:
Dorthin schwang er den Stoß, und die blühende Haut ihm zerriß er;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares;
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares.

Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Wuth sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht' er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bei Zeus dem Donnerer, trauriges Herzens,

Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Gleich der Mutter an Troß und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgibt!

Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daß du dich quälest.
Bist du doch meines Geschlechts, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber;
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.
  Also Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann setzt' er sich, freudiges Trotzes.
  Heim nun kehreten jen' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkomene's Göttin,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Sechster Gesang.

Inhalt. Die Achaier im Vortheil. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause, und findet sie auf dem skäischen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Einsam blieb nun der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Und oft rückte von hier und von dort im Gefilde der Kampf vor,
Jener, die grad' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois Flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, Schutzwehr der Achaier,
Brach der Troer Gedräng', und Licht den Seinigen schuf er,
Treffend den Mann, der der Beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn des Eusoros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte: hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Drauf den Axylos erschlug der Rufer im Streit Diomedes,
Teuthras Sohn: der wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg.
Doch nicht Einer davon entfernt' ihm das grause Verderben,

Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des Gespannes
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die Erde.
Aber Euryalos nahm des Ofeltios Wehr und des Dresos;
Drauf den Aesepos ereilt' er und Pedasos, die mit der Naïs
Abarbarea einst der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des Erhabnen,
Seines Geschlechts der Erste; doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einst als Hirt bei den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und die Befruchtete trug ihm Zwillingssöhne, die Nymfe.
Doch nun lösete beiden die Kraft und die strebenden Glieder
Er der Mekisteïad', und raubte die Wehr von den Schultern.
Auch den Astyalos schlug der streitbare Held Polypötes;
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender Lanz'; und Teukros den Held Aretaon.
Nestors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Elatos warf der Völkerfürst Agamemnon:
Dieser bewohnt' an des Stroms Satnioïs grünenden Ufern
Pedasos luftige Stadt; den Fylakos traf im Entfliehen
Leïtos; und Eurypylos nahm des Melanthios Rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der Rufer im Streit Menelaos
Lebend anjetzt; denn die Rosse durchsprengten ihm scheu das Gefilde;
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die Deichsel des krummen Geschirrs, und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Rosse hinaufflohn.
Jener entsank dem Sessel, und taumelte neben dem Rade

Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihm
Atreus Sohn Menelaos mit weithinschattender Lanze.
Aber Adastros umschlang ihm die Knie', und jammerte flehend:
  Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.
Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hause,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
  Jener sprach's, und diesem das Herz im Busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem Kampfgenossen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den strafenden Ausruf:
  Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
So? Ja herrliche Thaten geschahn dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem Verderben,
Keiner nun unserem Arm! auch nicht im Schooße das Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!
  Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; und er stieß den edlen Adrastos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürst Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte sich. Atreus Sohn dann
Stemmte die Fers' auf die Brust und zog den eschenen Speer aus.
  Nestor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten

Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu tragen;
Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeschmeide.
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'rischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht allhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich

Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
  Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
  Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.

Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormals; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.

Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Efyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyfos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerofontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.

Jene sprach's, und der König ereiferte, solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn grauenvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mördliche Zeichen des Eidams,
Hieß er jenen zuerst die ungeheuere Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Wahrlich den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht kehrten sie heimwärts,

Alle vertilgte sie dort der untadlige Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er sie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion,
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmlischen allen verhaßt ward;
Irrt' er einsam umher, sein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïsche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wütrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh' aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Jener sprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus der Held hat einst den untadligen Bellerofontes

Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke.
Oeneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beid' einander die Händ', und gelobeten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhänget.
Als er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern

Waren fünfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermähleten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gebühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Sohn, warum doch kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie Du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnervst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Schen; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene

Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebet am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Knie der schöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wie sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Volk', und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes Wohnung hinabgehn;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!
Also der Held; und die Mutter, zum Haus' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung;
Werke sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.
Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geschenk der Athene,

Welches das grösseste war, und das schönste zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.

Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des gewaltigen Tochter:

Pallas Athene voll Macht, Stadtschirmerin, edelste Göttin!
Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!

Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des gewaltigen Tochter;
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen Lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bei Priamos Wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte

Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach itzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierin, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:
 Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du so saumselig ersähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlodre!
 Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir jetzt: Du höre mein Wort, und vernimm es.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh', so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
 Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:

O mein Schwager, des schnöden, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich geboren die Mutter,
Ungestüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg' hin,
Oder hinab in die Woge des weitaufrauschenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh' solche Thaten geschehen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Genossin,
Welcher empfände die Schmach und so viel Vorwürfe der Menschen!
Dem ist weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, der Frücht' auch werd' er genießen!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Ruchtbar sey'n im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.

Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Noch zu Athene's Haus enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht sey den Achaiern.
Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
Einer Verwilderten gleich; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.

Also sprach zu Hektor die Schaffnerin; schnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde;
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eetion blühende Tochter:
Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Seltsamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend! Allein mir wäre das Beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du dein Schicksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter!

Siehe, den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus;
Und er verheerte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn graunvoll war der Gedank ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,
Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, die Aegiserschütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
Und die wandelten all' am selbigen Tage zum Aïs;
Denn sie all' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche Lösung:
Aber im Vaterpalast erlegte sie Artemis Bogen.
Hektor, o Du bist jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache du nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angriff.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den starken Held Diomedes:

Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das Alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherrschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos webst für die Herrscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia, oder Messeïs,
Sehr unwilliges Muths; doch hart belastet der Zwang dich!
Künftig sagt dann Einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von deinem Geschrei ich gehört, und deiner Entführung!

Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah vom oberen Helme herabwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der stralende Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein Knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!
Also sprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
Seinen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
Lächelnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll inniger Wehmuth
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauern im Herzen!
Nie wird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Aïs.

Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu seyn. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, mir ja zumeist, die Ilios Veste bewohnen.
Dieses gesagt, erhob er den Helm, der stralende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.
Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete Wohnung, und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel an der Zahl; und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
Lebend noch ward Hektor betraurt in seinem Palaste;
Denn sie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldschlacht
Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgebühneten Wohnung;
Sondern sobald er in Waffen von stralendem Erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,

Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos Höhe,
Priamos Sohn, umstralt von leuchtender Wehr, wie die Sonne,
Freudiges Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
Jetzo begann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:
Wahrlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht, du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem troischen Volk, das um dich so Manches erduldet.
Komm, dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnt, den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
Dankend den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

Siebenter Gesang.

Inhalt. Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum Zweikampf fodern. Unter neun Fürsten trifft das Loos den Ajas, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemnons Gezelt räth Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben; welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten. Bestattung der Todten. Verschanzung des Lagers und Poseidons Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der stralende Hektor;
Auch Alexandros der Bruder enteilete; aber das Herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapfern Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott Schiffleuten nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten Rudern
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
So auch erschienen sie beide den sehnlich harrenden Troern.
Jeder entrafft': er dort den Menethios, jenes Beherrschers
Areïthoos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herrliche Filomedusa.
Hektor aber durchschoß dem Eïoneus unter der Sturmhaub'
Ehernem Rande den Hals mit dem Speer, und löste die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykischen Männer Gebieter,

Traf den Isinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfspieß,
Dexias Sohn, da das schnelle Gespann er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlafften die Glieder.
Aber sobald sie bemerkte die Herrscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Kampf der Entscheidung;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Und entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos Zinne; denn Siegsruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen beid' an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Was so voller Begier, o Zeus des gewaltigen Tochter,
Kamst du anjetzt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du dem Danaervolke der Schlacht umwechselnden Sieg nun
Gebest? Denn nicht der Troer, der Fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jetzt denn lassen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig erneu'n sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal
Ilios endlich erreicht; dieweil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also sey's, Ferntreffer; denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Troja's Volk und Achaia's.
Aber wohlan, wie strebst du den Kampf zu stillen der Männer?

Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er ein Einzelner wohl der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Setzten sich beid', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Vaters,
Froh des Männergewühls; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.

So wie unter dem West hinschauert in's Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunklere Flut sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
  Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Unseren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen Entschluß verhänget er beiderlei Völkern;
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's.
Wem von solchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios heilige Veste,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der Erschlagene kehrt zu den schöngebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm ein Mal aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgeborenen Menschen,
Im vielrudrigen Schiffe zum dunkelen Meer hinsteuernd:

Seht das ragende Grab des längst gestorbenen Mannes,
Der einst tapfer im Streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger Nachruhm.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen;
Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem Verweis, und schwer aus dem Herzen erseufzt er:
Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun doch Schmach ist solches und unauslöschliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr All' in Wasser und Erd' euch verwandeln!
Wie ihr gesammt dasitzet, so herzlos Jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unsterblichen Götter!
Also sprach er, und hüllte das stattliche Waffengeschmeid' um.
Jetzo erschien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die Fürsten Achaia's.
Jener auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, und redete also beginnend:
Nimm doch Bedacht, Menelaos, du Göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbesonnene Wuth; drum fasse dich, herzlich betrübt zwar,
Und wetteifere nicht, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch anderen grauet!

Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht
Anzugehen gestutzt, der doch viel stärker wie du ist.
Du denn setze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd;
Diesem erhebt sich zum Kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung!
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Nestor jetzo erhob sich in Argos Volk und begann so:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht.
Weinen ja würde vor Schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend;
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte:
Hört' er, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging in Aïdes Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Keladons reißender Strömung
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
Hart an Feia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmückt mit des Areïthoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
Ward von Männern genannt und schöngegürteten Weibern!
Denn nie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze,

Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm All' und zitterten, keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertraun's zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größesten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seyd, die Tapfersten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!

Also strafte der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotziger Muthe gerüstet;

Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegsgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von Neuem begann der gerenische reisige Nestor:
  Jetzt durch's Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
Hoch wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
Aber auch selbst im Herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.
  Also der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder sich selber;
Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man sie alle.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
  Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o gieb's dem Tydeiden,
Oder ihm selbst, dem König der golddurchblinkten Mykene.
  Also das Volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünschet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den Helm, den stralenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;

Jener erkannt' am Zeichen das Loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:
Freunde, ja mein ist wahrlich das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich, dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Kriegesgeräth mich umhülle;
Fleht ihr Anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben,
Noch durch siegende Kunst; denn kein unkündiger Neuling
Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu seyn und erzogen!
Ajas sprach's; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Gieb, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und waltest du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit Kraft und Ehre des Sieges!
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der Ungeheure herannaht,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes, und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt, und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;

Aber dem troischen Volk durchschauderte Schrecken die Glieder.
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch sich verbergen
Dort in der Schaaren Gewühl; denn er foderte selber den Zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor.
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Der ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten gebildet,
Feistgenährter Stier', und zum achten mit Erz sie umzogen.
Den nun trug vor der Brust der Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohende Worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennst du, Einer mit Einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Jener zwar bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Ferne von dir, daß mich, wie ein schwaches Kind, du versuchest,
Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
Wohl sind mir ja Kämpfe bekannt, und Schlachten der Männer!
Rechtshin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,

Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die hurtigen Rosse zu lenken!
Auf denn! nicht ja entsend' ich den Speer dir, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Dort auf das obere Erz, das ihm zum Achten umherlag:
Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Ajas der Held die weithinschattende Lanze,
Und wohl traf sie dem Hektor den Schild von geründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüstbarer Kraft sind.
Priamos Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze.

Nun stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Streifend am Hals hin fuhr sie, und schwarz entspritzte das Blut ihm.
Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
Rückwärts weichend erhub er mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
Schwang, und dem Ajas traf er den siebenhäutigen Stierschild
Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel größeren Feldstein,
Sandt' ihn daher umschwingend, und strengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock,
Und ihm verletzt' er die Kniee, daß rücklings jener dahinsank,
Fest den Schild in der Hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jetzt mit dem Schwert auch hätten in nahem Kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Boten Zeus und der Männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idäos
Sprach das Wort, der kluge, bedachtsam rathende Herold:
Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
Beide ja seyd ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk Zeus;

Beid' auch tapfere Streiter: das schaueten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erst, Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
Weil er selbst ja zum Kampfe die Tapfersten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
Und den Verstand, auch Kunde des Speers vor allen Achaiern;
Laß uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig erneu'n wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen:
Daß du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
Doch vor Allen der Freund' und deiner lieben Genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrschers,
Troja's Männer erfreu' und saumnachschleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beid' einander;
Daß einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
Und dann schieden sie Beid' in Freundschaft wieder versöhnet.
Hektor sprach's, und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schöngeschnittenen Riemen.

Ajas schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also Beide getrennt, kehrt' Er zu den Schaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer Gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
Ajas Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als sie nunmehr in's Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Den nun zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Selber der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Viele ja starben dahin der hauptumlockten Achaier,

Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares der Wütrich vergoß, und die Seelen zum Aides sanken.
Drum, wenn der Morgen erscheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname holen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Eine gethürmete Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sey Rossen und Wagen.
Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk;
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener sprach's; und umher die Könige riefen ihm Beifall.
Dort die Troer auch kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Palaste;
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos

Gegen den heiligen Bund; drum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unserem Volk aufblühe, wo nicht wir also gehandelt.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieser erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!
Jetzo verkünd' auch ich den rossebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, so viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich gesammt ausgeben, und noch des Meinen hinzuthun.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen;
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
Daß er den Fürsten des Volks Agamemnon und Menelaos
Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben;
Auch dieß Wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt seyn,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten

Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den Kreis, und begann, der lautaustönende Herold:
Atreus Söhn', und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Alles Gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er gesammt ausgeben, und noch des Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seyd,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Daß nur Keiner das Gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geistes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!

Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo sprach zu Idäos der Völkerfürst Agamemnon:
Selber anitzt, Idäos, vernahmst du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung sey euch mit nichten geweigert.
Keiner sey unwillfährig bei abgeschiedenen Todten,
Daß er, nachdem sie gestorben, mit Glut zu besänftigen eile.
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Jener sprach's, und empor zu den Himmlischen hob er den Zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch saßen im Rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idäos daher, und sagte die Botschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den schöngebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Helios aber beschien mit erneuetem Stral die Gefilde,
Aus sanftwallender Flut des tiefen Okeanosstromes,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun war's zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben sie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; jene verstummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,

Und da die Glut sie verbrannt, kehrt' Alles zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut sie verbrannt, kehrt' Alles zu räumigen Schiffen.

Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauende Dämm'rung,
Jetzo erhub um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben sie, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Eine gethürmete Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten sie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.
Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.

Dort die Götter, um Zeus den Wetterleuchtenden sitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.
Jetzo begann das Gespräch der Erderschüttrer Poseidon:

Vater Zeus, ist irgend ein Mensch des unendlichen Weltraums,
Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschließungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der Ruhm, so weit hinstralet das Tagslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Föbos Apollon
Einst um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühsal!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschütterer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch dir dauret der Ruhm, so weit hinstralet das Tagslicht.
Frisch wohlan, sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerflut,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau der Achaier.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und nahmen das Spätmahl.
Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten abgesandt vom Jasoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason.
Dann auch für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz, und Andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht, und sie rüsteten lieblichen Festschmaus.

Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus der Berather,
Drohend mit Donnergetön, da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Inhalt. Den versammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben, und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern sie zum neuen Angriff. Teukros streckt Viele mit dem Bogen nieder, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath; und die Himmlischen horchten ihm alle.

Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Kein Unsterblicher hier, ob er Gott sey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern gesondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!

Oder ich faß' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich:
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sey von den Göttern!
Auf wohlan, ihr Götter, versucht's, daß ihr All' es erkennet,
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie sehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernst es gefiele zu ziehen:
Selbst mit der Erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiderte Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem ereiferten Rächer.

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!
Also sprach er, und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menschen und Ewigen Vater,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's.
Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hülleten stracks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Rüstung,
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender Feldschlacht,
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde

Naheten dichtgedrängt, und umher stieg lautes Getös auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss, und es sanken die Völker.
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da sank der Achaier Verhängniß,
Daß der Achaier Gewicht zur nahrungsprossenden Erde
Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Jetzt vom Ida herab laut donnert' er, und sein entbrannter
Stral durchzuckte das Heer der Danaer; sie, bei dem Anblick,
Starreten auf, und Alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Ajas wagten zu stehn, die Genossen des Ares.
Nestor allein noch stand; der gerenische Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in den Scheitel des Haupts, wo zuerst die Mähne der Rosse
Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher ist die Verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,
Und es verwirrte die Ross', um das Erz in der Wunde sich wälzend.

Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhaun sich erhub, kam Hektors schnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
Hektor. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den schrecklichen Mann da!
Jener sprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte sich dann vor die Rosse des neleiadischen Greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff!
Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein Wagengefährt', und müde die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:
Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebieter.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen!

Sprach's; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor.
Jetzt die nestorischen Rosse besorgeten beide Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche Geschirr Diomedes.
Nestor faßt' in die Hände die kunstreich prangenden Zügel,
Geißelte dann auf die Ross', und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
So wie er hielt das Gezäum, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtigen Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er traurte des Freundes,
Liegen, und forscht', ob erschien' ein muthiger Lenker; und nicht mehr
Lang' entbehrten die Rosse des Führenden; denn er ersah bald
Iphitos muthigen Sohn Archeptolemos: diesem gebot er
Rasch in den Wagen zu steigen, und gab den Händen die Zügel.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Wenn nicht scharf es bemerkt der Menschen und Ewigen Vater.
Graunvoll donnert' er nun, und schwang hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes Gespann in den Boden der Stral fuhr:
Furchtbar lodert' empor die schweflichte Flamme des Himmels;

Und wild bebten in Angst die Rosse zurück vor dem Wagen.
Nestors Händen entsanken die kunstreich prangenden Zügel,
Und mit erschrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:
  Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die stampfenden Rosse!
Oder erkennest du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?
Jetzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
Heut, doch künftig werden wir selbst auch, wenn's ihm gelüstet.
Wieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rathschluß,
Auch der Gewaltigste nicht, denn Er ist mächtig vor Allen!
  Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
Hektor sagt ja dereinst in des troischen Volkes Versammlung:
Tydeus Sohn ist bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
Also trotzt er hinfort; dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
  Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen, welcherlei Rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos;
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die Fraun der Troer, der schildgewappneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden Männer du strecktest.
Also der Greis, und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse
Durch die Verfolgung zurück; nachstürmeten Troer und Hektor,
Mit grauenvollem Geschrei, und schüttelten herbe Geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
  Tydeus Sohn, dich ehrten die reisigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz, und an Fleische des Mahls, und gefülleten Bechern.

Künftig verachten sie dich, wie ein Weib erscheinest du jetzo!
Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigst du hinan die Mauern von Ilios, oder entführest
Uns die Weiber im Schiff; nein, dir erst send' ich den Dämon!
Jener sprach's; da erwog mit schwankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Ross' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung;
Dreimal scholl vom Ida das Donnergetön des Kronion.
Troja's Volk ankündend der Schlacht umwechselnden Siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, die sich nunmehr zum Schutz aussannen die Mauer,
Welche so schwach und verächtlich, so nichts vor meiner Gewalt ist!
Denn mir springen die Rosse mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber sobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu sorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Glut, und morde sie selber,
Argos Söhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!
Also der Held; und die Ross' ermahnt' er, laut ausrufend:
Xanthos, und Du, Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion Tochter;

Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken;
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte sich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie: daß wir erobern
Nestors stralenden Schild, deß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz sey lauteres Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reisigen Held Diomedes
Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!
Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherin Here,
Regte sich heftig im Thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:
O du Gestaderschüttrer, Gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke
Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer steuern;
Traun bald säß' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderschüttrer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast du geredet!
Ungern möcht' ich solches, daß Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die Anderen hier, denn Er ist mächtig vor Allen!
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall und Graben sich ausdehnt,

Voll war Alles von Rossen und schildgewappneten Männern,
Dichtgedrängt, denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervigter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beiderseits sie vernähmen;
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo ist jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger Red' ihr gepralet,
Schmausend des Fleisches so viel von hochgehörneten Rindern,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaß sich
Jeder im Kampfe zu stehen! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Hast du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Also beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn entäußert?
Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem prangenden Altar

Im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück;
Rein auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!

Also rief er bethränt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater;
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung;
Dieser trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hindin,
Und vor des Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der Vogel,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitlust.

Jetzo rühmte sich Keiner, so viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Rosse,
Vorgesprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpft;
Weit vor Allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Phradmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Rosse;
Doch dem Gewendeten stieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Und er entsank dem Geschirr; und es rasselten um ihn die Waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;

Diesen zunächst die Ajas, mit Troz und Stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoss' auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden Bogen,
Hinter des Ajas Schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas den Schild ihm hinweghob: aber der Held dort
Schaut' umher; und sobald das Todesgeschoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit stralendem Schild' ihn bedeckte.
Welchen den Troer zuerst traf jezt der untadlige Teukros?
Erst den Orsilochos traf er; und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykofontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
Alle sie streckt' er, gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Diesen zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem Geschosse die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:

Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Triff so fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warst,
Und, der Dienerin Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den Entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein Ehrengeschenk dir:

Ob es ein Dreifuß sey, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteige.
  Rasch antwortete jenem darauf der untadlige Teukros:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielenden Bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile.
Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Den nur zu treffen gelingt mir nicht, den wüthenden Hund dort!
  Sprach's, und ein andres Geschoß von des Bogens Senne versandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend:
Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die Schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von Wuchs belastet, und Regenschauer des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.
  Wieder ein andres Geschoß von des Bogens Senne versandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
Aber auch jetzt verfehlt' er, denn seitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die Schlacht, durchschoß er die Brust an der Warze;

Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er traurte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Rosse Gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens,
Mit graunvollem Geschrei, und faßt' in der Rechten den Feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschoß sich gewählet,
Und auf die Senne gefügt, da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein auf die Achsel,
Zwischen Hals und Brust, wo tödtlicher ist die Verwundung:
Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Daß er die Senn' ihm zerriß; da starrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entsank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen,
Doch nicht Ajas vergaß des hingesunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit Muth der olympische König;
Und gradhin an den Graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den Ersten voran, wuthfunkelndes Auges.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen
Im Nachrennen erhascht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und stets des Gewendeten achtet:

Also verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äußersten, und sie entflohen.
Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt vor den Händen der Troer;
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Hektor tummelt umher das Gespann schönmähniger Rosse,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene sah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden,
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn, und viel schon that er des Frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bald schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden Entschluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus Kämpfen sich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur Helferin schnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden Geiste geschauet,

Als er hinab zu Aïs verriegelten Thoren ihn sandte,
Daß er vom Erebos brächte den Hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen Strom des Entsetzens!
Nun bin Ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm geherzt, und das Kinn mit den Händen berühret,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse;
Weil ich selbst, in den Saal des ägiserschütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüstungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh seyn wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet;
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,

Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgespornten Rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Roß' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Stral sie gezeichnet:
Daß mir erkenn' Athene, was sey ankämpfen dem Vater!
Weniger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
Schwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.
Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.

Denn so droht' euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern.
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit sein Stral euch gezeichnet:
Daß du erkennst, Athene, was sey ankämpfen dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschlossen.
Aber Entsetzliche du, Schamloseste, wenn du in Wahrheit
Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!
Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, daß wir Zeus unsterbliche Menschen bekämpfen.
Mag ein Anderer sinken in Staub, und ein Anderer leben,
Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beschliessend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprach's, und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Ross', und kam zu der Götterversammlung.

Ihm nun löste die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Hub zum Gestell den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus,
Setzte sich; unter dem Gang' erbebten die Höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
 Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur gesehn, und des Krieges entsetzliche Thaten.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!
 Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
 Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,

Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem ereiferten Rächer.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh' sich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng', und den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn an die äußersten Enden entflöhest
Alles Lands und des Meers, wo Japetos drunten und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!

Also der Gott; nichts sagte die lilienarmige Here.
Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaiern.

Jetzo berief die Troer zum Rath der stralende Hektor,
Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,

Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
Jetzo heimzukehren zu Ilios luftigen Höhen;
Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden bringt uns,
Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
Wenigstens nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;
Nein, daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
Oder des scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
Als er in's Schiff einsprang; damit auch Andere schaudern,

Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausrufen,
Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männer
Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebaueten Thürmen.
Aber die zarten Fraun, jedweď in der eigenen Wohnung,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hut sey beständig:
Daß kein Trupp einschleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt sind.
Also sey's, wie ich sag', ihr edelmüthigen Troer;
Und was jetzt heilsam mir gedäucht, sey hiermit geredet.
Morgen werd' ich das andere den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gebracht hat,
Auf, wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Sehn werd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genossen,
Wann uns Helios Morgen emporstralt. O so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich seyn, und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!

Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche,

Banden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge.
Und man brachte den Göttern vollkommene Festhekatomben.
Opferduft vom Gefild' erhuben die Wind' in den Himmel,
Süßes Geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen Götter,
Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Sie dort, muthig und stolz, in des Kriegs Abtheilungen rastend,
Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.
Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz, wann windstill ruhet der Aether;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether;
All' auch schaut man die Stern'; und herzlich freut sich der Hirte:
So viel, zwischen des Xanthos Gestad' und den Schiffen Achaia's,
Loderten, weit umstralend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Saßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bei ihrem Geschirr, die goldene Früh' erwartend.

Neunter Gesang.

Inhalt. Agamemnon beruft die Fürsten, und räth zur Flucht. Diomedes und Nestor widerstehn. Wache am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirthet, rathschlagen. Auf Nestors Rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Fönix, Ajas Telamons Sohn, und Odysseus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie gastfrei, aber verwirft die Anträge, und behält den Fönix zurück. Die Andern bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die grauliche Flucht, des starrenden Schreckens Genossin,
Und unduldsamer Schmerz durchzuckt' auch die Tapfersten alle.
Wie zween Wind' aufregen des Meers fischwimmelnde Fluten,
Nord und sausender West, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in schleuniger Wuth; und sogleich nun dunkele Wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig an's Land ausschütten das Meergras:
Also zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er selbst war unter den Ersten geschäftig.
Jetzo saßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Also schwer auffeufzend vor Argos Söhnen begann er:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir deß nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Zepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Seyn unkriegerisch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,

Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das Wort, dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und Gesetze, damit du jene berathest.
Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet,
Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket;
Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem Gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnet umher, wie wir zu Versöhnung das Herz ihm bewegen
Durch willkommene Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jetzo gerüget.
Ja ich fehlt', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich auskor:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.

Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken:
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als mir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
Daß ich nie ihr Lager vernnehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfang er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Jsianassa,

Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Aïdes ist unbiegsam, und unversöhnlich,
Aber den Sterblichen auch der Verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, daß ungesäumt sie
Hingehn zu dem Gezelte des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Ajas der Große zugleich, und der edle Odysseus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.

Sprengt mit Wasser die Händ', und befehlt Stillschweigen der Andacht;
Daß wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um Erbarmung.
Jener sprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
Schnell nun sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Als sie des Tranks nun gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor Allen zumeist dem Odysseus,
Eiferig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beid' itzt gingen am Ufer des weitaufrauschenden Meeres,
Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
Daß doch leicht sie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz mit der klingenden Leier,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Eetions Stadt er vertilget:
Hiermit labt' er den Muth, und sang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn saß Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis seinen Gesang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Sammt der Leier zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die Männer.
Beid' an der Hand anfassend, begann der Renner Achilleus:

Freude mit Euch! Willkommen, ihr Theueren! Zwar ist gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er also:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
Sind doch die werthesten Männer anjetzt mir unter dem Obdach.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschwein's Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Glut entflammte Menötios göttlicher Sohn itzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
Breitet er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geschüttet;
Theilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,

Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' in's Feuer.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzt winkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Fülle gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden stehet
Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jetzo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechtshin
Sendend den Stral; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,

Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Taumel des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geschicke verhängt sey,
Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
Hebe dich denn, wo das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer Getümmel.
Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schrecklichen Tag der Achaier.
Ach mein Freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der Vater,
Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich sandte!
Lieber Sohn, Siegsstärke die wird Athenäa und Here
Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens
Bändige Du in der Brust; denn freundlicher Sinn ist besser.
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die Greise.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch

Ruh', und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh', Agamemnon
Beut dir würdige Gaben, sobald du dich wendest vom Zorne.
Auf, du höre mich an, ich will dir Alles erzählen,
Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als Agamemnons Rosse der Siegskleinode gewannen.
Sieben Weiber auch giebt er, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört er,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängst du Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollst du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
Wann zum Achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm Eidam seyn, und er ehrt dich gleich dem Orestes,

Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Jsianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; er giebt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk'; o so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehren dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erschienst du:
Hektor entrafftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt', nicht Einer auch sey ihm
Gleich in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.
Jhm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank' dir verweigern,

So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aïdes Pforten,
Wer ein Anderes birgt in der Brust, und ein Anderes aussagt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier: dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Stets die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bekämpfend, um Jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und eilf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus Allen so viel Kleinod' und so treffliche wählt' ich
Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
Atreus Sohn'; Er, ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz', und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier

Nahm er, und hat die Genossin, die reizende, der er in Wollust
Froh seyn mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer
Argos Volk? Was führt' er daher die versammelten Streiter,
Atreus Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden Menschen die Weiber,
Atreus Söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
Liebt sein Weib, und pflegt sie mit Zärtlichkeit: so wie ich selbst auch
Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Arglist,
Nie versuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen Völkergebietern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen.
Traun sehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben,
Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne sich Hektor;
Nur zum skäischen Thor und bis zu der Buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem Angriff.
Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor;
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich in's Meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,

Schwimmen im Morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine Schiff', und darin die eifrig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag' in die schollige Fthia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn! Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Waget er wohl, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen in's Antlitz!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräul sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt;
Böt' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe

Hegt in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum:
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige Männer zum Streit, mit Rossen daher und Geschirren;
Böt' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Staubes:
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh' er sie ganz mir gebüßt, die seelenkränkende Schmähung!
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
Trotzte sie auch an Reiz der goldenen Afrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der Ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht ist.
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimat;
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen ja sind in Hellas und Fthia,
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
Mich der Güter zu freun, die Peleus der Greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst, als blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Föbos Apollons Schatz, in Pytho's klippigen Feldern.
Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und man gewinnt Dreifüß' und braungemähnete Rosse;

Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig an's Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da Ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich hinweg ihn.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe:

Hast du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden Feuer
Unsere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein Sohn, mich trennen, allein hier
Bleiben? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverderbenden Krieges,
Und rathschlagender Reden, wodurch sich Männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das Alles:
Wohlberedt in Worten zu seyn, und rüstig in Thaten.
Also könnt' ich von dir, mein Trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger selbst die Verheißung,
Mich vom Alter enthüllt, zu erneu'n als blühenden Jüngling:
So wie ich Hellas verließ, das Land der rosigen Jungfrau'n,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlin, die schöngelockte, mir zürnte:
Denn ihr schenkt' er die Lieb' und entehrte die ehliche Gattin,
Meine Mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, daß gram sie würde dem Greise.
Ihr gehorcht' ich, und that's. Doch sobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie sitzen ihm möcht' auf seinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den Fluch vollbrachte der grause
Unterirdische Zeus, und die schreckliche Persefoneia.
Erst nun trieb mich der Zorn, mit scharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unsterblichen Einer bezähmte mich, welcher in's Herz mir
Legte des Volks Nachred', und so viel Vorwürfe der Menschen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.

Jetzo durchaus nicht länger war mir's im Herzen erträglich,
Vor dem ereiferten Vater einherzugehn in der Wohnung.
Viel zwar trachteten dort umringende Freund' und Verwandte,
Durch inständiges Flehn mich zurück im Hause zu halten.
Viel gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit Fett umblühete Mastschwein
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;
Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen des Greises.
Neun der Nächte bei mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die Hut um einander; und nie erloschen die Feuer:
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vorhofs,
Und auf der Hausflur eins, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem mir die zehnte der finsteren Nächte gekommen;
Jetzo erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und über die schirmende Mauer des Vorhofs
Sprang ich behend', unbemerkt den hütenden Männern und Weibern.
Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Fthia, dem Lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum Könige Peleus; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Er auch machte mich reich, und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Fthia, der Doloper mächtige Herrschaft.
Dich nun macht' ich zu solchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu; auch wolltest du nimmer mit andern

Weder zum Gastmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh' ich selber dich nahm, auf meine Kniee dich setzend,
Und die zerschnittene Speise dir bot, und den Becher dir vorhielt.
Oftmals hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehülflicher Kindheit.
Also hab' ich so Manches durchstrebt, und so Manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einst unwürdige Noth mir entferntest.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger Sinn; lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gedüft, ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann sich Einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des Erhabenen Töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit Sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt sie, schadend den Menschen; doch jen' als Heilende folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine Gebete.
Doch wenn einer verschmäht, und trotziges Sinnes sich weigert;
Jetzo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den Töchtern Kronions

Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
Denn wenn jetzt nicht Gaben er böt', und künftig verhieße,
Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Unmuth
Rettetest Argos Volk, wie sehr sie bedürften der Rettung.
Doch nun gibt er ja Vieles sogleich, und Andres verheißt er;
Anzuflehn auch sandt' er daher die edelsten Männer,
Die er in Argos Volk auswählete, weil sie die Liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh' nicht diesen die Rede,
Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Zürnen.
Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
Mit den Kureten bestand der Aetolier muthige Heerschaar
Streit um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veste,
Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
Zürnend, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; es genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
Achtlos, oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,

Reizt' ihm ein gräßlich gemährt Waldschwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böses begann, des Oeneus Aecker durchstürmend.
Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd', und sammt den Blüthen des Obstes.
Endlich erschlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt,
Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle,
Zwischen dem Volk der Kureten und hochgesinnten Aetoler.
Während nun Meleagros, der Streitbare, mit in die Feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das Unheil; und sie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber;
Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der Gattin, der rosigen Kleopatra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten Erdbewohner
Jener Zeit; denn selbst auf den herrschenden Föbos Apollon
Hatt' er den Bogen gespannt, um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Diese ward im Palaste darauf von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter

Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das Herz voll nagendes Zornes,
Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, welche den Göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen Bruders Ermordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungsprossende Erde,
Rufend zu Aïdes Macht und der schrecklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die Nachtunholdin Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, mit unaussöhnbarem Herzen.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der Ewigen heiligste Priester,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Fünfzig Morgen umher: zur Hälft' ein Rebengefilde,
Und zur Hälft' unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Blachfeld.
Viel auch fleht' ihm der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kammer,
Pocht' an der fugenden Pfort', und sank zu den Knien des Sohnes.
Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde,

Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor Allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.
Jetzo bat den Helden die schöngegürtete Gattin,
Flehend mit Jammerton, und nannt' ihm alle das Elend,
Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt, und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das stralende Waffengeschmeid' um.
So dem Aetoliervolk entfernt' er den Tag des Verderbens,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Geschenk' ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uebel.
Nicht so denke mir Du, mein Trautester; laß dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende Schiffe vertheidigtest! Nein, für Geschenke
Komm; dann wirst du geehrt wie ein Gott seyn allen Achaiern.
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hineingehst;
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Fönix, Vater und Greis, du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret!

Diese daurt bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem Lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprach's, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt Unmild' in der Brust, und ein Herz hochfahrendes Geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders

Nahm wohl Mancher die Sühnung, ja selbst des erschlagenen Sohnes;
Dann bleibt jener zurück in der Heimath, Vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des entschlossenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Doch dir da gaben ein hartes
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins; bieten wir dir doch sieben erlesene Jungfrau'n,
Auch viel Andres dazu! O sey sanftmüthiges Herzens;
Ehr' auch den heiligen Herd: wir sind ja Gäste des Hauses
Dir aus der Danaer Volk, und bemüh'n uns, dir vor den Andern
Sorgsame Freunde zu seyn, und die Werthesten aller Achaier.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflammet.
Doch bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe, vermuth' ich,
Wird wohl Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten des Kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten Becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet Odysseus.

Aber Patroklos ermahnte die Freund' und dienenden Mägde,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen, ohne Verweilung.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten ämsig das Lager.
Wollige Vließ, und die Deck', und die zarteste Flocke des Leines.
Allda ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur Seit ihm
Isis, hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige Stadt des Enyeus.

Jene, nachdem die Gezelte von Atreus Sohn sie erreichet,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der Völkerfürst Agamemnon:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Glut von den Schiffen?
Oder versagt er, und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch deiner Geschenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermögst und das Volk der Achaier.
Aber er selbst nun droht, sobald der Morgen sich röthet,
Nieder in's Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden,

Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Fönix der Greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:
Daß er mit ihm einschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt' er hinweg ihn.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche Geschenk' anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon;
Und nun hast du noch mehr im stolzen Sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denk', ihn lassen wir; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit auszieh'n,
Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Kost und Weines; denn Kraft ist solches und Stärke,
Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstrahlt;

Ordne du schnell vor den Schiffen die Reisigen so wie das Fußvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit den Vordersten kämpfe du selber.
  Also der Held; und umher die Könige riefen ihm Beifall,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als sie des Tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Zehnter Gesang.

Inhalt. Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie sehn nach der Wache, und besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen Lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos Rosse. Auf Athene's Warnung kehren sie, indeß Apollon die Feinde weckt, zum Schiffslager zurück.

Alle nunmehr bei den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da Vieles im Geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Jetzt viel Regen bereitend, unendlichen, jetzo auch Hagel,
Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Kriegs Scheusal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erseufzt', im Busen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem Herzen empor, und Angst durchbebte die Brust ihm.
Siehe, so oft er das Feld, das troische, weit umschaute,
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menschen Getümmel.
Aber so oft zu den Schiffen er sah, und dem Volk der Achaier;

Viel alsdann von dem Haupt entrauft' er des Haars mit den Wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erstlich zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen König;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen Rath aussönne,
Welcher das Bös' abwehrte von allem Volk der Achaier.
Aufrecht jetzt umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leun um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht'; und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angst, und niemals
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sey
Argos tapferem Volk, das für Ihn durch weites Gewässer
Kam in der Troer Gefild', unverdrossenem Streite sich bietend.
Erstlich ein Pardelvließ um den mächtigen Rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt, und faßte den Speer mit nervichter Rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herrschenden Bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er die Schulter mit stattlichen Rüstungen deckend,
Hinten am dunkelen Schiff; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Menelaos:

Warum wappnest du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geist, daß keiner zu solcher That sich erbiete,
Hin zum feindlichen Heer als einsamer Späher zu wandeln
Durch die ambrosische Nacht; der müßt' ein entschlossener Mann seyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Rath bedürfen wir beide, du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen Rath, der Sicherheit schaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz sich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr sein Herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Daß Ein Mann der Wunder so viel am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttin.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das Weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein Sohn ist,
Sammt Meriones dort, des Idomeneus tapferem Kriegsfreund,
Führer der Hut; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Was denn ist dein Will', und die Absicht deines Gebotes?

Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ich's jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irre gehn; denn es sind viel kreuzende Wege des Lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit Vaternamen benennend,
Jeglichem Ehr' erweisend, und nicht erhebe dich vornehm.
Laß uns vielmehr arbeiten, wie Andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer Geburt dies lastende Wehe verhänget!
Jener sprach's, und entsandte den wohl ermahneten Bruder;
Selbst dann eilt' er zu Nestor, dem Völkerhirten von Pylos.
Diesen fand er nunmehr am Gezelt und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett', und neben ihm prangte die Rüstung:
Schild und stralender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk; denn er gab nicht Raum dem traurigen Alter.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit Zuruf:
Wer bist Du, der die Schiffe des Heers durchwandelt so einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob du einen der Freund' umhersuchst, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,

Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer gesenkt, so lange der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; nicht in der Fassung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber sinnst du auf That, da auch Dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Hütern dort uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergessen.
Denn das feindliche Heer ist nah uns; Keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie heran sich wagen zum Angriff.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er nun sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich jetzt; doch laß uns auch Andere wecken:
Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen Sprößling.
Wenn auch Einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher;

Deren Schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edelen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und ob du mir eiferteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder, und geht nicht rasch an die Arbeit,
Weder von Trägheit besiegt, noch Unverstande des Geistes,
Sondern auf mich herschauend, und mein Anheben erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf, und besuchte zuerst mich;
Und ihn sandt' ich umher, daß er foderte, welche du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden gewiß wir dort bei den Hütern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unlust
Folgen, sobald er Einen mit Ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der Wolle Gekräusel;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann durch die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jetzo zuerst den Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf, der gerenische reisige Nestor,

Hebend die Stimm', und sogleich an das Herz drang jenem der Ausruf;
Und er kam aus dem Zelt, und sprach zu ihnen die Worte:
Warum so durch die Schiffe des Heers nun irret ihr einsam,
In der ambrosischen Nacht? Was treibt euch jetzo für Noth an?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne du nicht, denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch Andere, welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; da eilt' in's Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt, und Jegliches Lanze
Ragt' auf der Spitze des Schaftes emporgerichtet, und fernhin
Stralte das Erz, wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf die Haut des geweideten Waldstiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genaht der gerenische reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Fers', und ermunterte, scheltend in's Antlitz:
Wache doch, Tydeus Sohn! Was schläfst du ruhig die Nacht durch?

Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes
Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu emsiger Greis, du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandernd das Heer? Du bist unbändig, o Alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir Einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen Sprößling,
Wecke vom Schlaf, du bist ja der Jüngere, dau'rt dich mein Alter.
Sprach's, und sogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die Andern.
Als sie nunmehr zu der Hüter versammelter Schaar sich gesellet,
Fanden sie auch nicht schlafen der Nachthut edele Führer;
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie Alle.

So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund'; entflohen ist ihnen der Schlummer:
Also entfloh auch jenen der süße Schlaf von den Wimpern,
Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, ob sie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Diese zu schau'n war fröhlich der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Recht, o trauteste Kinder, gewacht so; Keinen besiege
Jetzo der Schlaf: daß nicht ein Triumph wir werden den Feinden!
Also der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler Sprößling
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich Alle,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord', als schon die finstere Nacht sie umhüllte:
Allda setzten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Kühnheit,
Und dem entschlossenen Muth, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der Aeußersten Einen erhaschte,
Oder vielleicht ein Gespräch anhörete, unter den Troern,
Was sie jetzo im Rath abredeten: ob sie gedenken,

Fern allhier zu bleiben von Ilios; oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu geh'n, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er Alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverletzt, groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel,
Rings in der Menschen Geschlecht, auch lohnt' ihm edele Schenkung.
Denn so Viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrschaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm,
Sammt dem saugenden Lamm, kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Fest und Freudenbewirthung.
　Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
　Nestor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann sich erböte;
Größere Zuversicht, und mehr Unerschrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der Ein' und der Andre
Schneller, was heilsam sey; doch der einzele, ob er bemerket,
Stets doch ist langsamer sein Sinn, und schwach die Entschließung.
　So der Tydeid'; und viel erboten sich ihm zu Begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die Genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der Sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der Duldende, unter die Troer

Einzugehn; denn er trug ein wagendes Herz in dem Busen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Selbst nunmehr zum Genossen erwähle dir, welchen du wünschest,
Unter der Zahl den Besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht täusche das Herz die Ehrfurcht, daß du den Bessern
Uebergehst, und den Schlechtern aus blöder Scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren Stamm; und rag' er an Obergewalt auch.
Jener sprach's; denn er sorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genossen mir selbst heimstellt zu erwählen,
O wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so gefaßt und freudig der Muth des entschlossenen Herzens
Ist in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir beide zurück; denn er weiß zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Tydeus Sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redest du Solches.
Gehen wir denn! Schnell eilet die Nacht, und nah' ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das Meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schreckliche Rüstung.
Tydeus Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes

Sein zweischneidiges Schwert; denn das eigene blieb bei den Schiffen;
Auch den Schild; und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Sammt dem Schwert; und deckte des Königs Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt' er sich, straff durchspannt; und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein Filz war drinnen befestigt.
Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem Haupt des Odysseus feste Beschützung.
Als sich beide nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahen sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, o Zeus Tochter, des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und wo ich hingeh,

Meiner gedenkst; nun gönne zumeist mir Lieb', Athenäa!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachweh schaffe den Troern!
Ihm zunächst auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er gen Thebe ging, ein Gesendeter von den Achaiern.
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet' er schreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
So nun wollest du mir auch beistehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Also fleheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des erhabenen Tochter,
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, sondern berief die Edelsten rings zur Versammlung,
Alle des troischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger;
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren,
Um ein Geschenk, so groß, daß ihm es zum Lohne genug sey?
Einen Wagen verehr' ich, und zween hochhalsige Rosse,
Welche die edelsten sey'n bei den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den Ruhm sich erstrebet,

Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold', an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht seyn werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!
Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes Wolfsfell,

Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen der Ross' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:

Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen herannah'n,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Auf, wir lassen zuerst ihn vorübergeh'n im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den Flüchtling,
Eilendes Laufs. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt;
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne.

Also besprachen sich Beid', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend;
Denn er vermuthet' im Geiste, zurück berufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,

Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keuchend, und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch Er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.

Hievon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum so zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelst du einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen du Alles
Spähetest? Oder bewog dein eigenes Herz dich zum Ausgang?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten Wagen;
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes Dunkel,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach großem Geschenk hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingst?

Wo sind ihm die Geräthe des Kriegs? wo stehn ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor berief nun alle, des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich Glut anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf; und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern
Schlafen sie, oder getrennt? Dies sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trotzige Myser,
Frygia's reisige Schaar, und Mäonia's Rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach Allem und Jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische Lager zu wandeln;
Dort am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,

Hingestreckt um Rhesos, Eïoneus Sohn, den Beherrscher:
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder ob nicht so.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kamest!
Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es umherzuspähn, sey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verlierest;
Nimmermehr dann magst du verderblich seyn den Argeiern.
Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit nervichter Hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beide die Sehnen,

Daß des Redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender Tochter Athene
Hub Odysseus der Held, und rief anbetend den Ausruf:
 Freue dich deß, o Göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
 Also betet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch Mord und Waffen und Blut hin;
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei jenem
Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
 Dies ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,

Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Roß' ab;
Oder du tödte die Männer, und mir sey die Sorge der Rosse.
Sprach's; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute der Boden.
So wie ein Löw', antreffend das ungehütete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth sich hineinstürzt:
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstutzend erbebten,
Ueber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem an den König der Held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht, der öneidische Held, durch den Rath der Athene.
Aemsig indeß hatt' Odyssens die stampfenden Rosse gelöset,
Band sie mit Riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geissel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfiff er leis', und warnte den Held Diomedes.
Jener indeß sann bleibend umher, was er Kühneres thäte:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,

Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er solches im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edelen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens.
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theueren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses.

Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf', und begann so:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende Rosse!
Aber ich sorg' im Herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gerenische reisige Nestor:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Rosse gewannt? ob in's Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstralen!
Zwar bin stets ich im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherlei Rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn euch beide ja liebt der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,
Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende sind sie!

Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten:
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Rosse,
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend:
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten in's Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmal jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Eilfter Gesang.

Inhalt. Am Morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete sey. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid in's Zelt, und verbindet ihn.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu schrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda stand die Göttin und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Atreus Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Den einst Kinyras ihm zum Gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß sie zum troischen Lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu seyn dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben sich gegen den Hals ihm
Beiderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
Sohn in die Wolke gestellt, den redenden Menschen zur Wahrschau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus stralendem Golde befestigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
Reich an Kunst: ihm liefen umher zehn eherne Kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufschwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entsetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk'; und gräßlich auf diesem

Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem Halse sich windend.
Drauf umschloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch.
Auch zwo mächtige Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
Stralt'. Es donnerten nun laut her Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.
 Jetzo gebot ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses Geschrei durchhallte die Dämm'rung.
Vor den Reisigen zogen sie rasch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reisigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
Thau mit Blute gesprengt ausschüttete; denn er beschloß nun,
Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Aïs.
 Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor der Große gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenors.
Hektor trug bei den Ersten den Schild von geründeter Wölbung.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt,
Stralenhell; dann wieder sich taucht in schattende Wolken:
Also erschien auch Hektor, anjetzt bei den Vordersten wandelnd,

Jetzo im äußersten Zug', und ordnete; ganz in dem Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des ägiserschütternden Vaters.
Jene nunmehr, wie Schnitter entgegenstrebend einander
Grade das Schwad hinmähn, auf der Flur des begüterten Mannes,
Weizen oder auch Gerst', und Handvoll sinket an Handvoll:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd;
Haupt an Haupt drang Alles zur Feldschlacht; und wie die Wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
Denn der Unsterblichen war sie allein noch unter den Streitern;
Und kein anderer Gott mischt' ihnen sich; sondern geruhig
Saßen sie All' in den eignen Behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner Palast, auf den steigenden Höhn des Olympos.
All' auch tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen Volke beschloß zu verleihen den Siegsruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und setzte sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's,
Und hellstralendes Erz, und Würgende dort und Erwürgte.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forst, sein Mahl sich bereitet,
An des Gebirgs Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu haun, und Unlust drang in die Seele,
Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,

Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr, und bestand ihn;
Doch, wie er grad' anstrebt', in die Stirn mit spitziger Lanze
Stach er; und nicht sie hemmte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte sie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehülleten Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Fahrend in Einem Geschirr. Der Bastard lenkte die Zügel;
Antifos stand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einst
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hütend der Schaafe sie fand, und befreiet um Lösung.
Aber er selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Dem nun über der Warze durchschoß er die Brust mit der Lanze;
Antifos haut' er am Ohr mit dem Schwert, und stürzt' ihn vom Wagen.
Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen Schiffen,
Als sie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hindin noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;

Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs fortstürmt sie durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Also konnt' itzt Keiner des troischen Volks vom Verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos Söhnen entflohn sie.
Doch den Peisandros anitzt, und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos Söhne, des Waltenden: welcher am meisten
Drang, vom Gold' Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Deß zween Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf Einem Geschirr die hurtigen Rosse bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die kunstreich prangenden Zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.
Viel Kleinode ja ruhn in Antimachos Hause verwahret,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Also flehten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel.

Sprach's, und stürzte Peisandros vom Wagengeschirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh,
Und Roßlenker die Lenker der Ross', (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf der Gespanne,)
Tödtendes Erz nachschwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hisinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Also vor Atreus Sohn Agamemnon sanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalsige Rosse
Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadligen Lenker beraubt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.

Hektorn zog aus Geschossen hinweg Zeus, und aus dem Staube,
Und aus der Männerermordung, aus Blutstrom, und aus Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene floh'n zu dem Male des alten dardanischen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als zu dem skäischen Thore sie jetzt und der Buche gelanget,
Dort nun standen sie still, und erwarteten Einer den Andern.
Stets noch durch das Gefild' entflohen sie, scheu wie die Rinder,
Welche der Löwe gescheucht, in dämmernder Stunde des Melkens,
Allzumal; doch der Einen erscheint itzt grauses Verderben;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgt Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; siehe, der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Setzte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Stral in den Händen.
Schnell dann sandt' er als Botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.
Jetzo so lang' er sieht, wie der Völkerfürst Agamemnon

Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbst nun weich' er zurück, doch dem andern Volke gebiet' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt; Ihm dann Siegsstärke gewähr' ich,
Niederzuhau'n, bis er naht den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nah' itzt trat und begann die leichthinschwebende Iris:

Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Zeus entsendete mich, dir dieses Wort zu verkünden.
Jetzo, so lange du siehst, wie der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbst nun weiche zurück, doch dem anderen Volke gebeut du,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt; dir dann Siegsstärke gewährt er,
Niederzuhau'n, bis du nahst den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.

Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang auf die Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.

Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader;
Neu begann das Gefecht; an drangen sie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der Vorderste kämpfen vor Allen.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Welcher zuerst doch kam Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern selbst, und den rühmlichen Bundesgenossen?
Erst Antenors Sohn Isidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der scholligen Mutter der Schafe.
Kisseus hatt' als Kind ihn genährt in der eigenen Wohnung,
Er sein Ahn, der gezeugt die rosige Mutter Theano.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf schönprangenden Schiffen des Meeres;
Und er ließ in Perkope zurück die schwebenden Schiffe;
Selber sodann fußwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieser begegnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Isidamas stieß auf den Leibgurt, unter dem Panzer,
Stark, und drängete nach, der nervichten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den prangenden Gurt; denn zuvor ihm
Ward von dem Silber gehemmt, und verbog wie Blei sich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrschende Held Agamemnon,

Zog sie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er sie; schwang in den Nacken das Schwert, und löste die Glieder.
Also sank er daselbst, und schlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' sein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geschenke:
Hundert Rinder schenkt' er zuerst, und gelobte dazu noch
Tausend Ziegen und Schaf' aus seinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste Kämpfer,
Er der ältere Sohn des Antenor; hüllt' ihm die Augen
Ueberschwenglicher Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn gerade durchdrang die schimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff urplötzlich den herrschenden Held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter Lanze.
Er, den Isidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er begierig am Fuß, und rief den Tapfersten allen.
Doch wie er zog im Gewühl, schnell unter dem nablichten Schild' ihm
Zuckte den ehernen Schaft der Atreid', und löste die Glieder;
Ueber Isidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.

So vom Atreiden besiegt, dem Könige, fanden Antenors
Beide Söhn' ihr Verhängniß, und sanken in Aïdes Wohnung.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Scharf durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Wie der Gebärerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
So scharfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Ihr nun hemmet zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
Diesen entsetzlichen Streit, da Mir Zeus waltende Vorsicht
Jetzo verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
Sprach's; da geißelte rasch die glänzenden Rosse der Lenker,
Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
Beide mit schäumender Brust, und besprengt von unten mit Staube,
Trugen sie fern aus der Schlacht den hartgequäleten König.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Fern ist der tapferste Mann, und Mir gibt herrlichen Siegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden Rosse
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnet!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrotzendes Sinns durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzete dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporwühlt.
Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da Ihm Zeus Ehre verliehen?
Erst Asäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Ofeltios, auch Agelaos,
Oros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
Diese Gebieter entrafft' er dem Danaerheer, und darauf auch
Volk: wie wenn Zefyros oft die Gewölk' auseinander getummelt,
Vom blaßschauernden Süd, mit vollem Orkan sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor sprizt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfachzuckenden Windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Männer des Volkes.

Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odysseus:
Tydeus Sohn, wie vergessen wir doch einstürmender Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund; steh' neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unsere Kraft; denn der Herrscher im Donnergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaiern!
Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab auf die Erde,
Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspieß; aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen.
Die nun ließen sie dort ausruh'n von der kriegrischen Arbeit,
Drangen dann Beid' ins Getümmel, und wütheten: wie wenn der Eber
Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes hineinstürzt:
Also durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jetzt war erhascht ein Geschirr; zween tapfere Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen

Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Diesen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geist und Leben, und trug die prangende Rüstung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.
Nun ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agastrofos traf Diomedes,
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Gespann war
Nicht ihm nah' zu entfliehn; so groß war des Geistes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er selber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.
Doch wie sie Hektor erkannt' durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; und es folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah, da stutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier stehn wir in festausharrender Abwehr!
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,

Eh' es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich gespitzt, ihm geschenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide dem Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in den Boden;
Kehrete Hektors Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg in's Gedräng', und vermied das schwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer anstürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!
Sprach's, und Päons Sohne, dem tapferen, raubt' er die Rüstung.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geschoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden Greises.
Jener entriß dem starken Agastrofos eilend des Panzers

Kunstgeflecht von der Brust, und den Schild von den mächtigen Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend,
Ihn in den Plattfuß rechts; und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Ha das traf! nicht eitel entflog das Geschoß! O wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein Leu die meckernden Ziegen!
Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Lästerer, Bogenschütz, Pfeilprangender, Mädchenbeäugler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzt da den Fuß mir unten du ritzetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblein!
Kraftlos spielt das Geschoß des nichtsgeachteten Weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes Geschoß, und sofort zu den Todten gesellt es!
Ihn dann traurt die Vermählte daheim mit zerrissenen Wangen,
Ihn auch die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und der Gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der Weiber!

Also der Held; doch Odysseus der Lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun saß er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem Fuß; und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltsam.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Einsam blieb nun Odysseus der Lanzenschwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verscheuchte sie sämmtlich.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe, was soll mir gescheh'n! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geschreckt! Doch entsetzlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die Andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück sich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erscheint in der Feldschlacht, dem ist durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu besteh'n, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreih'n;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Rennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch besteh'n sie zugleich, wie schrecklich er drohet:

Also dort um Odyssens, den göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener durchstach den untadligen Deïopites
Erst, in die obere Schulter, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Weiter den Thoon darauf und Ennomos streckt er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,
Unter dem bucklichten Schild den ragenden Speer in den Nabel,
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Dem ein Helfer zu seyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
Heut ist dir entweder der Ruhm, daß Hippasos Söhne
Beide du, solche Männer, gestreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!
Also sprach er, und stieß auf des Schildes geründete Wölbung.
Sieh, den stralenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann riß sie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, daß ihm kein Todesgeschoß kam,
Wich er ein wenig zurück, und sprach zu Sokos die Worte:
Unglückseliger, traun! dich ergreift nun grauses Verderben!
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen Volkes Bekämpfung:
Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,

Diesen Tag dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Gibst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus.
Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
Doch dem Gewendeten schoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Odysseus:
Sokos, Hippasos Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Siehe, der endende Tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
Wehe dir, nicht dein Vater daheim und die liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; sondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!
Sprach's, und die mächtige Lanze, geschnellt vom feurigen Sokos,
Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, der entzogenen nach, schoß Blut, und schwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut dort sahn des Odysseus,
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Aber zurück wich jener dem Drang', und schrie zu den Freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreimal vernahm das Geschrei der streitbare Held Menelaos.
Schnell nun begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Eben umscholl von Odysseus, dem duldenden, fernes Geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den Einsamen etwa gewaltsam
Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.

Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!
Sprach's, und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl: so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgwald
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geschoß; dem zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,
Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entflieh'n die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen umher viel Troer, und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz', und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Jetzt kam Ajas, und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Rosse der Wagengenoß' ihm genähert.
Ajas sprang in die Troer hinein, und entraffte Doryklos,
Priamos Bastardsohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.

Wie wenn geschwollen ein Strom sich hinab in die Ebene giesset
Voll Herbstflut vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzflut:
So durchtummelte tobend das Feld der stralende Ajas,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
Längs dem Gestade des Stroms Skamandros: dort wo am meisten
Männer in Staub hinsanken, und graunvoll brüllte der Schlachtruf,
Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im Gewühl, und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edlen Männer Achaias,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
Um ihn waren in Angst die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn entraffen.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Hurtig, betritt dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!

Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausschneidet, und auflegt lindernden Balsam.
Sprach's; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein Wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend schwang er die Geissel, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah der troischen Männer Verwirrung,
Hektors Wagengenoß, und redete, also beginnend:
Hektor, wir beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entsetzlichen; aber die andern
Troer sind dort in einander gewirrt, die Gespann' und sie selber.
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Roß' und Wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im schrecklichen Kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden und graunvoll brüllet der Schlachtruf!
Sprach's, und geisselte rasch das Gespann schönmähniger Rosse
Mit hellknallendem Schwung; doch sie, der Geissel gehorchend,
Trugen das schnelle Geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,

Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So strebte der Held in der Männer
Dichtes Gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! Grauses Getümmel
Bracht' er dem Volk der Achaier, und rastete wenig vom Speere.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Ajas nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren Mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Ajas.
Starrend stand und warf er den lastenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umschauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leun vom verschlossenen Rindergehege
Oftmals Hund' abscheuchen und landbewohnende Männer,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch helllodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
So ging Ajas nunmehr mit bekümmertem Geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgt' angstvoll um der Danaer Schiffe.

Wie wenn zum Feld' ein Esel sich drängt, und die Knaben bewältigt,
Träges Gangs, auf dem viel Stecken zerscheiterten ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt:
Also schwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der rasch einstürmenden Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geschwader
Reisiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüstigen Schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer Mitte sich stellend,
Wüthete; aber die Speer' aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen Stierschild;
Viel auch im mittelen Raum, eh' den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, wie der Geschoss' unmäßiger Sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden Wurfspieß,
Und traf Fausias Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,
Unter der Brust in die Leber, und stracks ihm löst' er die Kniee;

Schnell dann sprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber sobald ihn ersah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und sandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beschwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal;
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
  Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen Tage
Ajas, der hart von Geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entfliehn, dem entsetzlichen! Aber o stellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
  So der verwundete Held Eurypylos; und die Genossen
Stellten sich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
  Nestorn aber enttrugen der Schlacht die neleischen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der muthige Renner Achilleus;

Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerschiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu seinem Genossen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff, und Er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufest du mir, o Achilleus! wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nah'n, vermuth' ich, zu meinen Knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget sie, schon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die Gestalt gleich,
Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht sah ich das Antlitz;
Denn mir stürmten die Rosse vorbei, im geflügelten Fortlauf.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde;
Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,
Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen sodann in's Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede

Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen Weins, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.
Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis; da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis, und erwiderte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,

Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein stürmender Wurfspieß,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.

Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute bescheert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebieter
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern;
Weil wir wenige dort Drangsal ausstanden in Pylos.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erschlug die tapfersten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die Anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten sie mancherlei Frevel.
Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drei hunderte, sammt den Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,
Zum Wettrennen gesandt; denn ein Dreifuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück, und entsandte den traurenden Wagenlenker.
So zum Zorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels,

Wählte sich Vieles der Greis; und das Andere gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.
Also vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählig, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch; und wenig gewandt in stürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
Fern am Alfeiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der Botschaft, uns zu bewaffnen;
Und ihr nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch stralt' ich hervor in unserer Reisigen Schaaren,
Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Dort nun wallet' ein Strom Minyeïos nieder zur Salzflut,
Dicht an Aren': hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
Pylos reisige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolks.
Drauf mit sämmtlicher Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
Allda brachten wir Zeus dem Allmächtigen prangende Opfer,

Einen Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poseidon,
Eine Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen,
Legten uns dann zur Ruh', in eigener Rüstung ein jeder,
Längs den Fluten des Stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schreckliche Arbeit.
Denn als Helios leuchtend emporstieg über die Erde,
Rannten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athen' an.
Jetzt da die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Rafft' ich den Ersten der Feind', und nahm die stampfenden Rosse,
Mulios, der, speerkundig, ein Eidam war des Augeias,
Seiner ältesten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret das Erdreich.
Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
Und er entsank in den Staub; und Ich, in den Sessel mich schwingend,
Stand nun im Vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier
Zitterten ängstlich umher, da den Mann hinfallen sie sahen,
Ihn der Reisigen Führer, der weit vorstrebt' in der Feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die Feinde dem düsteren Donnerorkan gleich;
Fünfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.

Aktors Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, in dunkelen Nebel sie hüllend.
Jetzo dem Pyliervolke verlieh Zeus herrliche Siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld,
Niederhauend den Feind, und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weizengefilde Bupraſion trieben die Rosse,
Und zum olenischen Fels, und wo man Alesions Hügel
Namte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Bupraſion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen Nestor.
So war Ich (o ich war's!) in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte.
Denn wir Beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher Wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land' Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stieres
In dem umschlossenen Hof', und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.

Und ihr ordnetet Beide das Stierfleisch. Jetzo erschienen
Wir an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
Wohl dann bewirthet' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern.
Dich ermahnete also Menötios, Sprößling des Aktor:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Aelter dafür bist du; doch Ihm ward größere Stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'rung,
Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.

Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:

Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?

Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,

Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spüle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend
Führt' er in's Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
Spült' er das schwärzliche Blut; dann streut' er die bittere Wurzel
Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschender Wunde.

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nah'n dem Thurme des Menestheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Während die Achaier abwehren, sprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Also sorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Länger ein Schutz seyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten sie Festhekatomben den Göttern,
Daß die rüstigen Schiffe zugleich mit dem köstlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unsterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch stand's nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte;

Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:
Allen gesammt nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Ging voran uud stürzt' aus der Grundfest all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,

Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegengestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reih'n der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Roßgespann; sie wieherten lautauf,
Stehend am äußersten Bord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:

Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Steh'n ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet:
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens;
Nimmer, besorg' ich, käm' auch selbst kein Bote von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Laßt die Ross' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
Selbst dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.

So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sah'n den göttlichen Hektor.
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.

Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den Rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyses
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,

Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Asios her, um Jamenos, und um Orestes,

Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon:
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe;
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Vor nun stürzten sie beid', und kämpfeten draußen am Eingang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Waldung,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget;
Also klappt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab,
Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen,
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablichte Wölbung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilliges Herzens:

Vater Zeus, traun Du auch erschienst nun hold des Betruges
Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die Bienen,
Welche das Felsennest sich gebaut am höckrichten Wege,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kinder:
So auch die, nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
Abstehn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!
Asios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
Prasselnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.

Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß unten am Leibgurt.
Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entreißend,
Auf den Antifates rannt' er zuerst durch das grause Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter den Menon sodann, den Jamenos dann, und Orestes,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.

Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die Meisten an Zahl und Tapfersten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und in Glut zu entflammen die Schiffe.
Jetzt am Graben verweilten sie noch, unschlüssiges Rathes.
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;

Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Schaudernd sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserschütternden Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
Dennoch sag' ich dir jetzo, wie mir's am heilsamsten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.
Also würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiste
Kennte der Zeichen Verstand, und dem aufhorchten die Völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!

Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung:
Der du befiehlst, zu vergessen des Donnerers Zeus Kronion
Rathschluß, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnst, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum Tagslicht und zu der Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des Hocherhabenen, Rathschluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrschet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn Du vor Kampf und Waffenentscheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüstigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein Schrecken des Todes!
Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirst, oder der Andern
Einen vom Krieg' ablenken, durch thörichte Worte beschwatzend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!

Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
Mit graunvollem Geschrei, und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.

Jetzo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer große Verschanzung;
Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Nein mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoß' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red', und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf: nun zeigt für Alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran dringt All', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrieen sie Beid', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schnei'n, der Allmacht Pfeile versendend;

Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt rastlos, bis er einhüllt
Hochgescheitelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' anrauschend verschlinget ihn, Alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So von Heere zu Heer flog häufiger Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der stralende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel:
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von geründeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrschmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, langreichende, rings um den Rand her:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereizt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber

Wird er verlezt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nah'n, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Siz, an Fleische des Mahls, und gefülleten Bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische Götter, betrachtend?
Und was bau'n wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch Weigerung dieses Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich zur männerehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schrecklichen Todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Also der Held; nicht träge vernahm's, noch sträubte sich Glaukos.
Gradan drangen sie beide, die Schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stutzte des Peteos Sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Ajas, sie beide des Kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich, doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf,
Durch das Getöse der Schlacht, es erscholl zum Himmel der Aufruhr;
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold:
Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Nein, er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand dem muthigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ruft Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers,

Daß ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, ihr beid' allhier, du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geschoß trug.
Als sie dem Thurm jetzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
Ajas streckte zuerst, der telamonische Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht

wohl

Trüg' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; Er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach des Helms viergipflich Gewölb', und zerknirschte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; Er dann, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen Sprößling,
Mit dem Geschoß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn den Verwundeten schaut', und nachjauchzt' höhnenden Ausruf.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traf mit der Lanze den Thestoriden Alkmaon,
Stieß, und entzog ihm den Schaft; der taumelte, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Doch Sarpedon, mit großer Gewalt auffassend die Brustwehr,
Zog, und gesammt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Busen,
Am rings deckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schicksal

Seines Sohns, daß nicht um die ragenden Steuer er hinsank.
Drauf stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
Lykier, o wie vergeßt ihr der rasch einstürmenden Abwehr?
Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer; und groß ward ihnen die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne
Wieder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
Sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.

Viel' auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten·
Durch das Gewühl, und Manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Ueberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die Wage steht, wenn ein Weib lohnspinnend und redlich,
Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schaalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!
Also ermahnte der Held; und Aller Ohren vernahmen's.
Gradan drang zu der Mauer die Heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die Zinnen, geschärfete Speer' in den Händen.
Hektor trug aufraffend den Feldstein, welcher am Thore
Dastand, draußen gestellt, von unten dick und von oben
Zugespitzt; nicht hätten ihn zween Kraftmänner des Volkes
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch;
Denn ihm leichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.

Wie wenn ein Schäfer behend' hinträgt die Wolle des Widders,
Fassend in Einer Hand, und wenig die Last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug gradan zu den Bohlen den Feldstein,
Welche das Thor verschlossen mit dicht einfugender Pforte,
Zweigeflügelt und hoch, und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb, mit Einem Bolzen befestigt.
Nahe trat er hinan, und gestemmt nun warf er die Mitte,
Weit gespreizt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er stralt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, das ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wohl hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelndes Auges.
Laut nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' Alles dem Aufruf:
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es floh'n die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermeßlicher Aufruhr.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am Thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur Linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aeneias, Paris und Andere. Auf Polydamas Rath beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ sie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
Rastlos fort; und er wandte zurück die stralenden Augen,
Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die stralenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geist, der Unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon.
Denn er saß, anstaunend den Kampf und die Waffenentscheidung,
Hoch auf dem obersten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's: dort erschien mit allen Höh'n ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
Dort, entstiegen dem Meer, sah jener mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.

Plötzlich stieg er herab von dem zackigen Felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Schritt; und es bebten die Höh'n und die Wälder
Weit den unsterblichen Füßen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort; und das viertemal stand er am Ziele,
Aegä: wo ein geprief'ner Palast in den Tiefen des Sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, schirrt' er in's Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
Selber in Gold nun hüllt' er den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens,
Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrscher erkennend;
Freudig trennt' aus einander die Woge sich; und wie geflügelt
Eilten sie, ohne daß unten die eherne Axe genezt ward;
Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Rosse.
Eine geräumige Grott' ist tief in den Schlünden des Sundes,
Zwischen Tenedos Höh'n und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom Geschirr, und reicht' ambrosische Nahrung
Ihnen zur Kost; und die Füß' umschlang er mit goldenen Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest auf der Stelle sie harrten,
Bis ihr Herrscher gekehrt; dann ging er in's Heer der Achaier.
Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgeten Priamos Sohn', unersättlicher Gier, in den Kampf hin,

Brausendes, wüstes Geschrei's; denn der Danaer Schiffe zu nehmen
Hofften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die Schiffe.
Aber der Erderschüttrer, der Landumstürmer Poseidon
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:
Ajas beid', Ihr mögt wohl retten das Volk der Achaier,
Wenn ihr der Stärke gedenkt, und nicht des starrenden Zagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren Hände der Troer,
Die hoch über die Mauer herein sich stürzten mit Heerskraft!
Allen gesammt schon wehren die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich im Herzen geängstiget, was uns betreffe,
Wo der Rasende dort, wie ein brennendes Feuer, voranherrscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem Allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die Seel' ein Unsterblicher diesen Gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit Gewalt, und Andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebe, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprach's; und beide sofort, der umufernde Ländererschüttrer,
Schlug er mit mächtigem Stab', und erfüllte sie tapferes Muthes;
Leicht auch schuf er die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Selbst dann, gleich wie ein Habicht in hurtigem Fluge sich fortschwingt,
Der, von des Felsengebirgs hochschwindelnder Jähe gehoben,
Rasch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Also entschwang sich jenen der Erderschüttrer Poseidon.

Erst von beiden erkannt' es der schnelle Sohn des Oïleus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil uns irgend ein Gott von den Höh'n des Olympos,
Gleich an Gestalt dem Seher, gebeut bei den Schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelschauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind Götter:
Jetzo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Füß', und die Hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände
Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beide von selbst; und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos Sohn, dem Stürmer der Schlacht, zu bekämpfen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in dem Herzen entflammet.
Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen Schiffen das Herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der Mühe des Kampfs hinsanken die Glieder,
Und auch Gram in der Seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sah'n hoch über die Mauer herein sich stürzen mit Heerskraft:
Diese zu schau'n, rann ihnen die häufige Thrän' aus den Wimpern;

Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schrecknissen. Aber Poseidon,
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget' er starke Geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst mit Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:
Schande doch, Argos Söhn', ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe!
Aber wo Ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein großes Wunder erblickt' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Zehrung sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn, und Lässigkeiten der Völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Jener von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;

Uns nicht ziemet es doch, saumselig zu seyn im Gefechte!
Auf denn, heilen wir uns! heilbar sind Herzen der Edeln.
Nimmer zur Ehr' euch selber vergeßt ihr der stürmenden Abwehr,
Ihr die Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den Mann auftreten, der wo dem Gefecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!
Trauteste Freund', ach bald noch grösseres Wehe verschafft ihr
Durch so lässigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub sich!
Hektor stürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
Furchtbar an Kraft, ja durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel!
  Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Dort um die Ajas beide gestellt nun, gingen Geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelig hätte geachtet,
Auch Athenäa selbst, die Zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefaßt, und des göttlichen Hektor!
Lanz' an Lanz' eindrängend, und Schild auf Schild mit einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
Zitterten, gradan strebten sie all', und entbrannten in Kampfgier.

Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier: wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergossene Herbstflut,
Brechend mit stürmischem Regen das Band des entsetzlichen Felsens;
Hoch nun stürzet im Sprung er herab, und zerschmetterte Waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange besteh'n sie vor mir, die Achaier,
Stehen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deïfobos ging hochtrotzendes Sinns in der Heerschaar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von geründeter Wölbung,

Leise bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und verfehlte nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor ihm
Brach der ragende Schaft an dem Oehr; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe sich, weil er im Herzen
Scheute Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Um den verfehleten Sieg, und den Wurfspieß, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerst schlug Einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des rossebegüterten Herrschers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Den traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß, und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf luftigem Gipfel des weitgesehenen Berges,
Nieder vom Erze gehau'n, zur Erd' ihr zartes Gesproß senkt:
So sank jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.

Schnell flog Teukros hinan, in Begier ihm zu rauben die Kriegswehr;
Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos Sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Ab von Amfimachos Haupte zu zieh'n, des erhabenen Kämpfers;
Aber im Flug streckt' Ajas die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schrecklich in stralendem Erz; doch grade dem Schild' auf den Nabel
Stieß er, und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Kampfgier.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahniger Hunde
Weggerafft, forttragen durch dichtverwachsenes Reisig,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die Wehr'; und das Haupt vom zarten Genick' ihm
Schlug des Oïleus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht in's Getümmel;
Und zu Hektors Füßen entrollete jenes im Staube.
Heftig im Herzen empört ward Poseidaon von Unmuth,
Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knie's mit scharfem Erze verwundet.
Diesen brachten die Freund', er aber befahl ihn den Aerzten,
Eilete dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugeh'n. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige Felder
Allen Aetolen gebot, wie ein Gott im Volke geehret:
Wo ist, König der Kreter Idomeneus, alle die Drohung
Hingefloh'n, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Thoas, Keiner im Volk ist jetzo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn Alle versteh'n wir den Feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; Keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich; sondern es wird wohl
Also genehm nun seyn dem allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes Muthes,
Und du ermahnst auch Andre, wo Jemand säumen du sahest;
Jetzo denn laß nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!

Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern:
Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
Aehnlich dem Blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen; er stralt in blendender Klarheit:
Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
Warum kamst du, verlassend Gefecht und Waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein Geschoß, und quält dich die Wunde des Erzes?
Oder suchest du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruh'n im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,

Daß ich ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deïfobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
  Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Wenn du Speere verlangst, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troische, die von Erschlag'nen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu steh'n im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
Auch der Helm', und der Panzer, umstralt von freudigem Schimmer.
  Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Nicht an Raub der Troer, doch fern ist's, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender Feldschlacht
Pfleg' ich zu steh'n, wann beginnt der blutige Kampf der Entscheidung.
Manchem Andern wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; Du kennst mich lange, vermuth' ich.
  Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchst du solches zu sagen?
Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Auserseh'n, wo am meisten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo, wie der furchtsame Mann, auch der muthige deutlich hervorscheint:
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender Geist ihm,

Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich stützend;
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen,
Ahnend des Todes Grau'n, und dem Schaudernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geschoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' anstürmtest, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwätz, gleich albernen Kindern,
Laß uns steh'n, daß keiner empört auffahre vor Aerger;
Sondern du geh' in's Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Holete schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher erschreckt auch den kühnausharrenden Krieger;
Beid' aus Thrazia geh'n sie zu Ephyrerschaaren gewappnet,
Oder zum Flegyervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
Hören sie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:

So Merione's dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Als in die Schlacht sie gingen, mit stralendem Erze gewappnet.
Aber zum Könige sprach Merione's, also beginnend:
Deukalione, wo denkst du hineinzugeh'n in's Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte,
Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlockten Achaier.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Mitten da sind schon and're Vertheidiger unseren Schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos Sohn, und sey er noch so gewaltig!
Schwer wird's wahrlich ihm seyn, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
Jener entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Wenn er ein Sterblicher ist, und Kern der Demeter genießet,
Auch durchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Niemand.
Dorthin streb' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Seh'n, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!

Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter daherzieh'n,
Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege;
Daß sich sofort von dem Staub aufwölkt ein finsterer Nebel:
So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden; und dem Gesicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme besonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann seyn,
Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit, und unerschüttert!
Beide, gesondertes Sinn's, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hektor,
Peleus rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Muthes.

Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen Fluten enttaucht; denn er sahe mit Gram sie
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
Fallstrick' zogen sie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.

Jetzo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
Ohne Geschenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:

Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt seyn,
Wenn du gewiß das Alles hinausführst, was du verheißen

Priamos; Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.

Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudreh'n das Gespann: doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,

Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
 Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Asios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kreta's Fürst; denn ihn barg des Schildes geründete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurfspieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom streifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten Rechte,
Nein des Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee.
Aber Deïfobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:
 Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs Burg mit starkverriegelten Thoren,
Wird er sich freuen im Geist; denn ich gab ihm einen Begleiter.
 Jener sprach's; da schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Gleichwohl nicht, auch traurend, versäumet' er seinen Genossen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,

Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aesyetes erzeugt: Eidam wär der des Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfrau'n
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erkor sie
Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseidaon,
Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen Glieder.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baume,
Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
Der mit ehrnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hoch frohlockenden Ausruf:

Scheint sie dir billig zu seyn, Deïfobos, unsere Rechnung,
Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, welch einer von Zeus Geschlecht ich daherkam!
Dieser erzeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
Aber Deukalion mich, der unzähligen Menschen gebietet
Weit in Kreta's Gefild'; allein jetzt segelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!
Also der Held; da erwog Deïfobos wankendes Sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugeh'n zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
Nah' itzt trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Edler Fürst der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schwester Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Knäblein;
Sondern er stand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,

Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern:
Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
Aehnlich dem Blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen; er stralt in blendender Klarheit:
Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
Warum kamst du, verlassend Gefecht und Waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein Geschoß, und quält dich die Wunde des Erzes?
Oder suchest du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruh'n im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,

Daß ich ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deïfobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Wenn du Speere verlangst, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troïsche, die von Erschlag'nen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu steh'n im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
Auch der Helm', und der Panzer, umstralt von freudigem Schimmer.
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunklen Schiffe
Nicht an Raub der Troer, doch fern ist's, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender Feldschlacht
Pfleg' ich zu steh'n, wann beginnt der blutige Kampf der Entscheidung.
Manchem Andern wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; Du kennst mich lange, vermuth' ich.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchst du solches zu sagen?
Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Auserseh'n, wo am meisten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo, wie der furchtsame Mann, auch der muthige deutlich hervorscheint:
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender Geist ihm,

Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich stützend;
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen,
Ahnend des Todes Grau'n, und dem Schaudernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geschoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' anstürmtest, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwätz, gleich albernen Kindern,
Laß uns steh'n, daß keiner empört auffahre vor Aerger;
Sondern du geh' in's Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Holete schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher erschreckt auch den kühnausharrenden Krieger;
Beid' aus Thrakia geh'n sie zu Efyrerschaaren gewappnet,
Oder zum Flegyervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
Hören sie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:

So Meriones dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Als in die Schlacht sie gingen, mit stralendem Erze gewappnet.
Aber zum Könige sprach Meriones, also beginnend:
Deukalione, wo denkst du hineinzugeh'n in's Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte,
Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlockten Achaier.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Mitten da sind schon and're Vertheidiger unseren Schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos Sohn, und sey er noch so gewaltig!
Schwer wird's wahrlich ihm seyn, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
Jener entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Wenn er ein Sterblicher ist, und Kern der Demeter genießet,
Auch durchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Niemand.
Dorthin streb' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Seh'n, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!

Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter daherzieh'n,
Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege;
Daß sich sofort von dem Staub aufwölkt ein finsterer Nebel:
So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden; und dem Gesicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme besonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann seyn,
Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit, und unerschüttert!
Beide, gesondertes Sinn's, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hektor,
Peleus rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Muthes.

Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen Fluten enttaucht; denn er sahe mit Gram sie
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
Fallstrick' zogen sie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
Ohne Geschenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt seyn,
Wenn du gewiß das Alles hinausführst, was du verheißen

Priamos; Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudreh'n das Gespann: doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,

Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Asios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kreta's Fürst; denn ihn barg des Schildes geründete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurfspieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom streifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten Rechte,
Nein des Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee.
Aber Deïfobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:
Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs Burg mit starkverriegelten Thoren,
Wird er sich freuen im Geist; denn ich gab ihm einen Begleiter.
Jener sprach's; da schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Gleichwohl nicht, auch traurend, versäumet' er seinen Genossen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,

Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aesyetes erzeugt: Eidam wär der des Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfrau'n
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erkor sie
Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseidaon,
Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen Glieder.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baume,
Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
Der mit ehrnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hoch frohlockenden Ausruf:

Scheint sie dir billig zu seyn, Deïfobos, unsere Rechnung,
Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, welch einer von Zeus Geschlecht ich daherkam!
Dieser erzeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
Aber Deukalion mich, der unzähligen Menschen gebietet
Weit in Kreta's Gefild'; allein jetzt segelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!
Also der Held; da erwog Deïfobos wankendes Sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugeh'n zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
Nah' itzt trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Edler Fürst der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schwester Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Knäblein;
Sondern er stand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,

Welcher fest das Gehetz anwandelnder Männer erwartet,
Dort in einsamer Oed', und den borstigen Rücken emporsträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund', auch die Jäger:
Also bestand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
Welcher zum Kampf anstürmte; doch ruft' er seinen Genossen
Afareus, sammt Askalafos dort, und Deïpyros schauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Diese mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran, und helft mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
Dort vor dem raschen Aeneias, dem stürmenden, welcher mich anrennt;
Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht, Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter so gleich uns, wie an Gesinnung;
Bald würd' Ihn Siegsehre verherrlichen, oder mich selber!
Also der Held; und sie All', einmüthiges Sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aeneias indeß ermahnete seine Genossen,
Paris, sammt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden Schafe dem Widder
Hin zur Tränk' aus der Weid'; es freuet sich herzlich der Schäfer:
Also war dem Aeneias das Herz im Busen voll Freude,
Als er die Schaaren des Volks nun sah nachwandeln sich selber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen Speeren; und rings um die Busen der Männer

Rasselte schrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer, an Kriegsmuth ragend vor Andern,
Beid', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Erstlich schoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Daß Aeneias Geschoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß schmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüstung
Konnt' er der Schulter entzieh'n; so drängeten ihn die Geschosse.
Denn nicht frisch war der Füße Gelenk dem strebenden Kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem Geschoß, noch zu weichen.
Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage;
Doch zu entflieh'n nicht trugen ihn rasch aus dem Treffen die Schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog des Deïfobos Lanze
Blinkend ihm nach, denn er hegt' ihm Groll fortwährend noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; den Askalafos faßte die Lanze,
Ihn Enyalios Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfspieß

Stürmt'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus allmächtigen Rathschluß,
Saß er, in goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
Andre unsterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemmet.
Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
Siehe, Deïfobos riß von Askalafos Haupte den blanken
Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
Rannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
Doch Meriones sprang von Neuem hinan, wie ein Habicht,
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß,
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten Bruder Deïfobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schlacht zu den Rossen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Jetzo stürzt' Aeneias auf Afareus, Sohn des Kaletor,

Und in die Gurgel den Speer dem Zugewendeten stieß er.
Jenem sank zur Seite das Haupt, und es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
  Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerschnitt er,
Welche den Rücken entlang fortläuft, und den Nacken erreichet:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüstung,
Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
Konnten sie ihm nur ritzen die Haut mit grausamem Erze,
Nestors glänzendem Sohn: denn der Erderschüttrer Poseidon
Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geschosse.
Denn nie war er der Feind' entlediget, sondern verkehrte
Durch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, muthiges Herzens,
Bald dem Wurfe das Ziel, und bald dem stürmenden Anlauf.
  Wohl nahm Adamas jetzo des Zielenden wahr im Getümmel,
Asios Sohn, und traf mit spitzigem Erze den Schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben verweigernd:
Dort blieb stecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
Auf des Antilochos Schild', und der Andere lag an der Erde.

Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber Meriones folgt', und schoß die Lanze dem Flüchtling
Zwischen Scham und Nabel hinein: wo am meisten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückseligen Menschen:
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er sich sträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
Also zappelt' im Blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Jetzt dem Deïpyros nah' hieb Helenos über die Schläfe
Mit dem gewaltigen Thrakierschwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der Streitenden Füß' er rollete, hob ihn vom Boden;
Doch Ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
Schnell mit furchtbarem Droh'n auf Helenos eilt' er, den Herrscher,
Zuckend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
Also nahten sie beid', er hier den gespitzeten Wurfspieß
Fortzuschnellen gefaßt, und jener den Pfeil von der Senne.
Priamos Sohn itzt traf ihm über der Brust mit dem Pfeile
Grad' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geschoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne

Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des sausenden Windes Gewalt, und dem Schwunge des Worflers:
Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
Prallte mächtig zurück das herbe Geschoß, und entflog weit.
Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit gedreheter Flocke des Schafes,
Einer Schleuder, die dort ein Genoß trug jenem Beherrscher.
Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum Tod' ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
Kräftig den Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn so hemmte der Schild, daß ab an dem Oehre der Schaft ihm
Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan: Der hob die schimmernde Streitart
Unter dem Schild, die ehrne, mit handlichem Stiele von Oelbaum,

Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie beid' an.
Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Busch: doch Er des Nahenden Vorhaupt
Ueber der Nas': es zerkrachte den Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;
Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die Fers' auf die Brust ihm,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
So doch endlich verlaßt ihr der reisigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich!
Die ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer gespart habt:
Wie ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten
Zeus schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene Veste!
Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Besitzung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
Werfen verderbliche Glut, und Achaia's Helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt in der Kriegswuth!
Vater Zeus, man sagt ja, du seyst vorwaltend in Weisheit
Ueber Menschen und Götter; doch warst Du Stifter des Alles;
Wie du anjetzt willfahrest den übermüthigen Männern
Troja's, welchen, vor Trotz und Ueppigkeit, nimmer das Herz sich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe,

Auch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde,
Als der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!
Also sprach er, und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
Die er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes Sohn Harpalion wüthete jetzo
Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren Vater, gen Troja
Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimat.
Der nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Rings umschauend, ob Einer den Leib mit dem Erze berührte.
Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
Welcher rechts am Gesäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Hingesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen Kämpfer,
Die, in den Wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm Gastfreund war im paflagonischen Volke;

Des nun zürnete der, und schnellte den ehernen Pfeil ab.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohl kundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der edele Greis Polyidos,
Sterben würd' er zu Haus' an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder bei Danaerschiffen erlegt vom Volke der Troer;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche Strafe,
Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachreu.
Diesen am Ohr und Backen durchbohret' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reih'n durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den Andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.
Siehe, Böoten zugleich, und in langem Gewand' Jaonen,
Lokrer, und Fthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden; und sie vermochten

Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
Auch der athenischen Männer erlesene; deren Gebieter
Wandelte Peteos Sohn Menestheus; und ihm gesellt war
Feidas, und Bias der Held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', Held Meges; mit Drakios, und mit Amfion.
Medon führte die Fthier, zugleich der tapf're Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
Einst den Vetter erschlug des Oïleus Weib' Eriopis;
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Ifiklos.
Diese, voran gewappnet vor Fthia's muthiger Jugend,
Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
Ajas wollte sich nie, der rasche Sohn des Oïleus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween Pflugstiere den stämmigen Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Muthe, daherzieh'n, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hörner;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie emsig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:
Also halfen sich Beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons Sohn begleiteten viel' und entschloss'ne
Männer zum Streite gesellt, die seinen Schild ihm enthoben,
Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knien hinabdrang.

Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus:
Denn nicht duldet' ihr Herz im stehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Roßschweif,
Auch nicht Schild' in Ründe gewölbt, und eschene Lanzen;
Sondern mit Bogen allein und gedreheter Flocke des Schafes
Zogen sie voll Zutrauns gen Ilios, schnelleten hiermit
Dichte Geschoss', und brachen die troischen Kriegesgeschwader.
Jene nunmehr voran, in kunstreich prangender Rüstung,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumschimmerten Hektor:
Diese, von fern herschießend, verbargen sich; aber der Streitlust
Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die Pfeil' in Verwirrung.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und Gezelten
Troja's Söhne gekehrt zu Ilios luftiger Höhe;
Hätte Polydamas nicht zum trotzigen Hektor geredet:
Hektor, du bist hartherzig, auf warnende Rede zu horchen.
Weil dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat,
Darum willst du an Rath auch kundiger seyn vor den Andern?
Aber du kannst unmöglich doch Alles zugleich erwerben.
Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
Anderen legt' in den Busen Verstand Zeus waltende Vorsicht,
Heilsamen, deß auch Viel' im Menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber genießt sein.
Drum will Ich dir sagen, wie mir's am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.
Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,

Fernen sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen in's Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; oder ob jetzo
Heim von den Schiffen wir zieh'n, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des Gefechtes.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes.
Dorthin gehe ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich Alles geordnet.
Sprach's, und stürmte hinweg wie ein Schneegebirge von Ansehn,
Lautes Ruf's, und er flog durch Troer hinein und Genossen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem Sohne,
Eilten die Edelsten alle, da Hektors Ruf sie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sprößling,
Ging er umher ausforschend im Vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie All' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;

Andere waren daheim, von Geschoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldschlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beschämenden Worte:
Paris, nur Held an Gestalt, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wo Deïfobos doch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sprößling?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem Gipfel,
Ilios thürmende Stadt: nun naht dein grauses Verhängniß!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil dein Herz Unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal läßig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die Mutter!
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde,
Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug! Doch die Freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deïfobos nur, und des herrschenden Helenos Stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten Lanzen,
Beid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebietet:
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du

Unseres Muth's vermissen, so viel die Kraft nur gewähret;
Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!
Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gefecht war,
Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen Held Polypötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions Söhne:
Die aus dem scholligen Land' Askania kamen zum Wechsel
Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Graunvoll dann mit Getös in die Flut einstürzt, und emporbäumt
Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn Andr', und Andere hinten:
So auch die Troer gedrängt, vorn Andr', und Andere hinten,
Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Gebietern.
Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von geründeter Wölbung,
Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit starrendem Erze;
Und um des Wandelnden Schläfen bewegte sich stralend der Helmschmuck.
Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild' er dahertrat;

Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
Ajäs nahte zuerst, und foderte, mächtiges Schrittes:
Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schreckest du also
Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir,
Sondern Zeus, mit der Geißel des Weh's, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im Herzen erwartest du auszutilgen
Unsere Schiffe; doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veste
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahenden Tag, da du fliehend
Wirst aufflehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
Daß noch schneller wie Falken die schöngemähneten Rosse
Sey'n, die zur Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.

Also redete jener, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Ein hochschwebender Adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch dies Zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:
Ajas, was plauderst du da, großpralender, eiteler Schwätzer?
Wenn ich doch so gewiß Zeus Sohn des Aegiserschüttrers
Wär', ein unsterblicher Gott von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu besteh'n! Er zerreißt dir den zarten

Leib; dann sättigest du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem Geschrei, und laut nach jauchzten die Völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unläßiger Abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhöh'n Zeus in den Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Nestor, der den verwundeten Machaon bewirthet, eilt auf das Getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von Wunden, das Treffen zu schau'n kommen. Agamemnons Gedanken an Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes Vorschlag geh'n sie die Achaier zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer flieh'n, indem Ajas, Oïleus Sohn, sich auszeichnet.

Nestor vernahm das Geschrei nicht achtlos, sitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:
  Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib' du sitzen, und trink des funkelnden Weines,
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hineilen, und schnell von der Höhe mich umsehn.
  Sprach's, und den künstlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reisigen Held Thrasymedes,
Ganz von Erze bestralt: der ging mit dem Schilde des Vaters.
Fassend die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,

Stellt' er sich außer dem Zelt, und schaut' unerfreuliche Thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war der Danaer Mauer.
Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahnend der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind:
Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
Zwiefach: ob er in's Heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu geh'n. Dort würgten sie Einer den Andern,
Kämpfend in Wuth; und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidender Lanzen.
Nestorn begegneten nun die gottbeseligten Herrscher,
Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon.
Weit dort standen vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
An dem Gestade des Meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den Steuerenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
Alle Schiff' einschließen des Heers; und es engte die Völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig zu schau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
Kamen, auf Lanzen gestützt, die Verwundeten; und von Betrübniß

Schwoll in den Busen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
Nestor, und macht' hinstarrend das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrschende Held Agamemnon:

Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende Treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende das Wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der versammelten Troer;
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in Glut die Schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird Alles vollendet.
Götter, gewiß sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Daß sie dem Kampf sich entzieh'n um die ragenden Steuer der Schiffe!

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Dieß ward Alles vollbracht und gefertiget: nimmer vermöcht' auch
Selbst der Donnerer Zeus es umzuschaffen von Neuem!
Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüstigen Schiff', unermeßliche Kämpfe besteh'n sie,
Rastlos; nicht ja erkennest du mehr, wie scharf du umherspähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das Gemord', und Kriegsruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
Also gefällt's nun wohl dem hocherhab'nen Kronion,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit seliger Götter
Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
So viel Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf zieh'n wir die sämmtlichen Schiff' in die Wogen,
Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entrinnen, bei Nacht auch.
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährt', auch spät in's Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinket ein Jeder!
Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja

Heimzufliehen, um welche des Leids wir geduldet so Vieles?
Schweig, damit kein Andrer in Argos Volk es vernehme,
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
Wenn er, geschmückt mit dem Zepter, so mächtige Völker beherrschet,
Als Dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst!
Mitten in Schlacht und Getümmel die schöngebordeten Schiffe
Nieder in's Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch erwünschter
Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,
Und uns Tod und Verderben zerschmettere! Denn es besteh'n nicht
Argos Söhne die Schlacht, so die Schiff' in das Meer wir hinabzieh'n:
Sondern in Angst umschauend, vergessen sie alle der Streitlust!
Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, drang dein Verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
Komme nunmehr, wer uns mit besserem Rathe belehret,
Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier der Mann! Was suchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
Gutem Rath, und nicht ihn verschmäht, unwilliges Herzens,
Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,

Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
Drei untadliche Söhne des Portheus lebeten vormals,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergige Felder:
Agrios, und Held Melas, und dann der reisige Oeneus,
Tydeus Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im Hause,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
Hurtig, wir geh'n zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurückfloh'n, müde des Kampfes.
Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Anseh'n;
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus grausames Herz wohl
Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuschau'n; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
Doch der fahr' in Verderb, und ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entflieh'n in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Sprach's, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust:
Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs
Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,
Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
Auch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
Schauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
Jetzo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie täuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.

Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:
Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren Reiz, und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
Göss' auf die Augen herab, und das Herz voll spähendes Geistes.
Und sie enteilt' in's Gemach, das der Sohn, ihr trauter Hefästos,
Schön ihr gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget,
Deren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
Dort nun ging sie hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
Jetzt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
Welches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt, auch das Haupthaar
Kämmt' und ordnete sie, und flocht die glänzenden Locken,
Schön und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen Scheitel;
Hüllte sich drauf in's Gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes;
Und mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
Um dann schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
Jetzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
Dreigestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
Auch ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;

Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den versammelten Göttern entfernt, und redete also:
Möchtest du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschützest?
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Gib mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen unsterblicher Götter bezähmt, und sterblicher Menschen.
Denn ich gehe zu schau'n der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter:
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß, und die Flut des verödeten Meeres.
Diese geh' ich zu schau'n, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhab'nen Kronion.

Sprach's, und lösete vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg' in dem Busen den buntdurchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.
Sprach's; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Afrodite.
Here verließ im Schwunge des felsige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, Emathia's liebliche Bergflur,
Dann zu den schneeigen Höh'n gaultummelnder Thraker entfloh sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrschet,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jetzo mir gern; ich werde dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläfre mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Dein auch harrt ein Geschenk, ein schöner unaltender Sessel,
Stralend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos

Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwidernd:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon witzigten mich, o Königin, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer,
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst jenem ein Unheil,
Ueber das Meer aufstürmend die Wuth unbändiger Winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether in's Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus; denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleih'n, daß dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
Nun wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleih'n der jüngeren Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Gingen sie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlassen,
Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Veste
Schritten sie; und es erbebte vom Gang hochwipfliche Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn sahen,
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg:

Allda saß er von Zweigen umhüllt voll stachlicher Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menschen.
Here mit hurtigem Gang' erstieg des Gargaros Gipfel,
Ida's Höh'; und sie sahe der Herrscher im Donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' Inbrunst sein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beide gesellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, also beginnend:
Here, wohin dein Weg, da du hierher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schau'n der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethis die Mutter,
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schau'n, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Aber die Ross', am Saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Dorthin kannst du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der Göttinnen, oder der Weiber,

Je mein Herz im Busen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Irions Ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akrisios reizende Tochter,
Welche den Perseus gebar, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Fönix Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum Sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebar der Sterblichen Lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhab'ne, die schöngelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen!
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wenn du jetzt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höh'n, wo umher frei Alles erscheinet;
O wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt', und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär es!
Aber wofern du willst, und dir es im Herzen genehm ist;
Siehe, du hast ein Gemach, das der Sohn, dein trauter Hefästos,
Schön dir gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget:
Dorthin geh'n wir zu ruh'n, ist dir ja gefällig das Lager.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, weder ein Gott, o vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schau'n: denn ein solches Gewölk verbreit' ich umher dir,
Stralend von Gold; nie würd' uns hindurch späh'n Helios selber,
Der doch scharf vor Allen mit stralenden Augen daherblickt.
Also Zeus, und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugt' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thauiger Blum', und Krokos, sammt Hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom Boden sie trugen:
Hierauf ruheten Beid', und hülleten sich ein Gewölk um,
Schön und stralend von Gold; und es thauete nieder mit Glanzduft.
Also schlummerte sanft auf Gargaros Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Lieb', und hielt in den Armen die Gattin.
Doch der erquickende Schlaf eilt' hin zu den Schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo mit Ernst, Poseidon, gestrebt für die Männer Achaia's!
Ihnen verleih' itzt Ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem Schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder Lieb' und Umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel sich weit vorstürzend ermahnt' er:

Lassen wir, Argos Söhne, den Sieg auch jetzo dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff', und Ruhm sich gewinne?
Aber er wähnt zwar also, und frohlockt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir Andern,
Muthiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzt die gewaltigsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Angelegt, und die Häupter in weithinstralende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir geh'n, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar, und nehme den größern!
Also der Gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten in Ordnung,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon,
Gingen umher, und vertauschten die Kriegsgeräthe der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Drauf, nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gehüllet,
Drangen sie vor, anführte der Erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein Schwert, entsetzlich und lang, in der nervichten Rechte,
Gleich dem flammenden Bliß; ihm wagt' Niemand zu begegnen
In der vertilgenden Schlacht; auch die Furcht schon hemmet die Krieger.

Troja's Söhn' auch stellte der stralende Hektor in Ordnung.
Siehe, zu schrecklicher Wuth nun strengten den Kampf der Entscheidung
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, und der stralende Hektor,
Er für die Troer mit Macht, und er für die Danaer strebend.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört; und sie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht das Gewoge des Meers hallt solcherlei Hall an den Felsstrand,
Aufgeregt aus der Tiefe vom schrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am meisten mit großem Getös er dahertobt:
Als dort scholl von der Troer und Danaer Volke der Ausruf,
Da sie mit grausem Geschrei anwütheten gegen einander.
Jetzo zielt' auf Ajas zuerst der stralende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze:
Dort wo ihm zween Riemen sich breiteten über den Busen,
Dieser vom Schild', und jener vom silbergebuckelten Schwerte,
Traf er; doch beide beschirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entfloh'n war;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber den Weichenden traf der Telamonier Ajas

Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu stützen,
Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Brust ihm, nahe dem Halse;
Jenen schwang, wie den Kräusel, der Wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem schmetternden Schlage des Zeus der entwurzelte Eichbaum
Niederkracht, und entsetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Dampft aus dem Stamm; muthlos und betäubt steht, welcher es anschaut,
Nahe dem Ort; denn schwer trifft Zeus des allmächtigen Donner:
Also stürzt in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Laut vor Freud' aufjauchzend, bestürmten ihn Männer Achaia's;
Hoffend ihn wegzuzieh'n, und häufige Speer aus den Händen
Warfen sie; dennoch traf den Völkerhirten nicht Einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapfersten nahten umwandelnd,
Held Aeneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der treffliche Glaukos;
Auch der Anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgeründete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Rossen,

Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen;
Die nun trugen zur Stadt den schweraufstöhnenden Krieger.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom Geschirr ihn zur Erd', und sprengeten Wasser
Ueber ihn her: bald athmiet' er auf, und blickte gen Himmel;
Hingekniet dann saß er, und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.
Argos Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den Feind, und gedachten der Streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche Sohn des Oileus,
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnioïs grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oileus
Tief in die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,
Panthoos Sohn, und schoß Prothoënor rechts in die Schulter,
Areïlykos Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:

Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern ihn trägt im Leib ein Danaer, welcher vermuthlich
Nun, auf den Stab sich stützend, in Aïdes Wohnung hinabgeht!
Jener sprach's und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Ajas regt' er zumeist sein muthiges Herz auf,
Ihm, des Telamon Sohn; denn nah ihm sank Prothoënor.
Schnell, dem Weichenden nach, entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, Sohn des Antenor,
Fing den Wurf; ihn weihte der Ewigen Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die Sehnen;
Daß ihm eher das Haupt mit Mund und Nase das Erdreich
Rühreten, ehe hinab die Knie' und Schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos trefflichem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer erscheint er mir, oder von Niedern;
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt seyn.
Ajas rief's, wohl kundig; und Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den Bruder umwandelnd, da der an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
Argos Volk, pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird Kriegsdrangsal und Betrübniß

Stets; euch selber auch wohl ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft, daß nicht die schuldige Rache des Bruders
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wohl
Einen Verwandten im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!
Jener sprach's; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stund jener des Königs
Heftigem Sturm; doch ihn, den Ilioneus streckt' er danieder,
Forbas Sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt, und mit Habe gesegnet;
Dem nun hatte sein Weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der Brau' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß, und der Speer, durch das Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang es gerad' in den Nacken, und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durch das Auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Meldet mir dieß, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn leidvoll im Palaste betrauern!
Auch nicht Promachos Weib, des edelen Sohns Alegenors,

Grüßt ja den trauten Gemahl mit Freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!
Jener sprach's; und Allen erzitterten unten die Glieder,
Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verderben.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes Heldengeräth sich
Raubte, nachdem er gewendet die Schlacht, der gewaltige Meergott.
Ajas, Telamons Sohn, stieß erst den Hyrtios nieder,
Gyrtias Sohn, den Ordner der trotzigen Myserschaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros Wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Teukros darauf entraffte den Prothoon, und Perifetes;
Atreus Sohn auch stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der klaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch schlug Ajas die Meisten, der rasche Sohn des Oïleus;
Denn ihm gleich war Keiner, in hurtigem Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erreget.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt. Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, dieser den Hektor herstelle, und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden allein widersteh'n, in das Lager zurück, und folgt mit den Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos Zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier zieh'n sich von den vorderen Schiffen zurück. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffspeere, und vertheidigt des Protesilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt vor der Danaer Händen;
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Wagen beharrend,
Blaß ihr Gesicht vor Angst, die Erschrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's Höh'n bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Argos Söhn', und mit ihnen den Meerbeherrscher Poseidon.
Hektor auch sah er im Felde, den liegenden; und die Genossen
Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er, ohne Bewußtseyn,
Und spie Blut; denn ihn traf kein schwächerer Mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menschen und Ewigen Vater;
Drohend zur Here begann er, und sprach mit finsterem Antlitz:

Traun, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit, und erschreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
Erste Frucht du genießest, von meiner Geissel gezüchtigt!
Denkst du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
Zween Ambosse gehängt, und ein Band um die Hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die Ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch so verließ mir den Geist nicht
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas du, des Orkans Göttinnen erregend,
Sendetest durch Einöden des Meers, arglistiges Herzens,
Und ihn endlich in Kos volkblühende Insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes Land, nach mancherlei Kämpfen des Elends.
Dessen erinner' ich dich, daß hinfort du entsagest dem Truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
Dem du, von Göttern entfernt, hier nahetest, und mich bethörtest!
Also Zeus; da stutzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte

Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern:
Auch dein heiliges Haupt, und unserer blühenden Jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören:
Daß nicht meines Geheißes der Erderschütt'rer Poseidon
Troja's Söhn' und Hektor verletzt, und jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
Weil er in Noth bei den Schiffen die Danaer sah mit Erbarmung!
Eher ja möcht' ich ihm selbst ein rathsames Wort zureden,
Daß er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebietest!
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater;
Und er erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Wenn nur Du hinfüro, du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an Gesinnung im Rath der Unsterblichen säßest;
Wahrlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald umlenken den Sinn, nach deinem Herzen und meinem.
Aber wofern ja im Ernst und täuschungslos du geredet;
Wandele nun zu der Götter Geschlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugeh'n, und den bogenberühmten Apollon:
Daß sie schnell in das Heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig', und verkünde dem Meerbeherrscher Poseidon,
Abzulassen vom Kampf, und heim zum Palaste zu kehren;
Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit Kraft, und zähme die Schmerzen,
Die nun schwer sein Herz ihm ängstigen; dann die Achaier
Wieder zur Flucht umwend', ohnmächtiges Schrecken erregend
Daß die Fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heißt dann seinen Patroklos

Aufsteh'n; doch ihn erlegt mit dem Speer der stralende Hektor,
Nahe vor Ilios Mauern, nachdem er der Jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von Neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
Stets von den Schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios Höhn einnehmen, durch weisen Rath der Athene.
Eher werd' ich den Zorn nicht mäßigen, oder der andern
Ewigen Einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhieß, mit gewährendem Winke des Hauptes,
Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Ihren Sohn zu ehren, den Städteverwüster Achilleus.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der Erde durchging, nachdenkt im spähenden Geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei Pfade beschließet:
Also durchflog hineilend den Weg die Herrscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im Saale des Zeus, die Unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den Sitzen, und grüßten sie Alle mit Bechern.
Aber sie ließ die Andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:

Warum kommst du, o Here? Du scheinst wie erschrocken im Antlitz.
Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich geängstet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weißt du,
Wie unfreundlich er ist, und übermüthiges Herzens.
Aber beginn mit den Göttern im Saal das gemeinsame Gastmahl;
Dann zugleich samt allen Unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermuth' ich,
Freut sich allen das Herz, den Sterblichen, oder den Göttern;
Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geschmauset.
Also sprach, und setzte sich hin, die Herrscherin Here.
Rings nun traurten im Saal die Unsterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt; und zu Allen mit zürnender Seele begann sie:
Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern,
Oder sein Thun zu stören uns abmüh'n, nahend mit Worten,
Oder mit Macht! Er sitzet von fern, unbekümmert um uns hier,
Und unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des Unheils jeglichem sendet.
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalafos sank, sein trautester unter den Männern,
Dort in der Schlacht, sein Sohn, wie er sagt, der stürmende Ares.

Here sprach's; doch Ares, die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Nicht mir verarget es jetzt, olympischer Höhen Bewohner,
Geh' ich, den Mord zu rächen des Sohns, zu den Schiffen Achaia's;
Sey mir bestimmt auch das Loos, von des Donnerers Strale zerschmettert,
Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!
Jener sprach's; und die Rosse gebot er dem Grau'n und Entsetzen
Anzuschirren, und zog hellstralendes Waffengeschmeid' an.
Jetzo fürwahr noch größer und schreckenvoller denn jemals
Wäre den Göttern entbrannt der Zorn und die Rache Kronions;
Wäre nicht Athenäa, besorgt um die Ewigen alle,
Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom Haupt entriß sie den Helm, und den Schild von den Schultern;
Auch die eherne Lanz', aus starker Hand ihm entreißend,
Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:
Rasender, du, Sinnloser, du rennst in Verderben! Umsonst denn
Hast du Ohren zu hören, und hegst nicht Scham noch Besinnung?
Hörest du nicht, was sie saget, die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willst du vielleicht, selbst füllend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, obzwar mit Verdruß, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des Jammers Fülle bereiten?

Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Völkern
Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos!
Drum nun, rath' ich, entsage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
Mancher bereits, und besser an Kraft und Armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein Erschlagener. Ist's doch unmöglich,
Aller sterblichen Menschen Geschlecht vom Tode zu retten.
Also sprach sie, und setzt' auf den Thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
Iris zugleich, die Verkündigerin unsterblicher Götter;
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeus befiehlt, daß ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem ihr kommend geschaut des Donnerers Antlitz,
Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernste gebietet.
Also sprach, und kehrte zurück, die Herrscherin Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
Hingesetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als sich beide genaht dem Wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:

Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sey nicht täuschende Botin.
Ausruh'n heiß' ihn jetzo von Kampf und Waffenentscheidung,
Und hingeh'n in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn er nicht das Gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sey, mich Nahenden schwerlich
Möchte besteh'n; denn ich dünke mich weit erhab'ner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
Gleich sich Mir zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der Schnee aus Wolken daherfliegt, oder der Hagel;
Kalt, und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
Also durchflog hineilend den Weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum Erderschüttrer Poseidon:
Eine Verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich, dahergesendet von Zeus dem Aegiserschüttrer.
Ausruh'n heißt er dich jetzo von Kampf und Waffenentscheidung,
Und hingeh'n in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn du nicht das Gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
Selber droht er sodann, zu schrecklichem Kampfe gerüstet,
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden
Seinen Arm; denn er dünke sich weit erhab'ner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet dein Herz es,
Gleich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.

Unmuthsvoll nun begann der erderschütternde Herrscher:
Traun das heißt, wie mächtig er sey, hochmüthig geredet:
Mir, der an Würd' ihm gleicht, mit Gewalt den Willen zu hemmen!
Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Aïs, der unterirdische König.
Dreifach theilte sich Alles, und jeglichem ward von der Herrschaft:
Mich nun traf's, auf immer das graue Meer zu bewohnen,
Als wir gelost; den Aïdes traf das nächtliche Dunkel;
Zeus dann traf der Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' ist Allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus Fügungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Drittheil.
Nicht mit den Armen fürwahr, wie den Zagenden, schrecke mich jener!
Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht' er mit Anstand
Durch hochfahrende Worte bedräu'n, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus Zwang auf jedes Gebot ihm gehorchen!
Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die Rede, so ungestüm, und so trotzig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich Herzen der Edeln.
Weißt du doch, daß Aelteren stets die Erinnyen beisteh'n.
Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
Iris, du hast, o Göttin, verständige Worte geredet.
Gut ist wahrlich auch das, wenn ein Meldender Schickliches einsieht.

Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,
Wenn, wer gleich ihm an Würd', und ähnlichem Schicksal bestimmt ist,
Den er zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden Worten.
Dennoch möcht' ich für jetzt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschließ' im Herzen die Drohung:
Wo er, getrennt von mir selbst, und der Beuterin Pallas Athene,
Auch von Hermes, und Here zugleich, und dem Herrscher Hefästos,
Ilios Veste verschont, die Erhabene, und die Vertilgung
Nicht beschleußt, noch schenket die Obergewalt den Achaiern;
Wiss' er dann, daß ewig unheilbarer Zorn uns entflammet!
Dieses gesagt, verließ der Danaer Heer Poseidaon,
Ging und taucht' in die Fluten, vermißt von den Helden Achaia's.
Jetzo begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der Erderschüttrer Poseidon
Wieder in's heilige Meer, den verderblichen Grimm zu vermeiden
Unseres Zorns. Wohl hätten den Kampf auch And're gehöret,
Selbst die Unsterblichen unter der Erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
War's, daß jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendigt!
Auf, du nimm in die Hände die quastumbordete Aegis;
Diese mit Macht herschütternd, erschrecke das Herz der Achaier.
Aber besorge du selbst, Ferntreffer, den stralenden Hektor:
Denn so lang' erheb' ihm den Muth hoch, bis die Achaier
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreichet.

Hierauf denk' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich wieder erholen der Kriegsarbeit die Achaier.
Jener sprach's; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord, der geschwindeste aller Gevögel.
Priamos Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden Leben
Kannt' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angstschweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Aegiserschütterers Rathschluß.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos Sohn, warum so entfernt von den Andern
Sitzest du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer bist Du, o bester der Himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,
Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem Gestein an die Brust, und hemmt' im stürmischen Angriff?
Glaubt' ich doch die Geister der Tief' und Aïdes Wohnung
Diesen Tag noch zu seh'n; denn schon mein Leben verhaucht' ich.
Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
Sey getrost; solch einen gewaltigen Retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizusteh'n und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende Veste.
Jetzo wohlan, ermahne die reisigen Schaaren der Krieger,

Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rosse zu lenken.
Aber ich selbst nun wandle voran, und ebne den Rossen
Ganz den Weg, und wende zur Flucht die Helden Achaia's.
Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblichwallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Fluten:
So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
Trieb er der Reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch oder den Geisbock,
Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer;
Jenen dann des Gebirgs Felshaupt und schattiges Dickicht
Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Doch auf das laute Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Drohend am Weg', und verscheuchte die Strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehen die Männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und Allen entsank vor die Füße der Muth hin.
Sie nun mahnete Thoas, der tapfere Sohn Andrämons,
Edel im Volk der Aetoler, ein kundiger Held mit dem Wurfspieß,

Auch im stehenden Kampf; den Redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Weh' mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Wie doch von Neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hofft' in sicherem Herzen ein jeder,
Daß er von Ajas Händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein Gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon vielen der Danaer löste die Kniee:
Welches auch jetzt, vermuth' ich, gescheh'n wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den Donnerer Zeus so freudiges Muths in dem Vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Heißt die Menge des Volks zu unseren Schiffen zurückzieh'n;
Selbst nur, so viele wir uns die Tapfersten rühmen des Heeres,
Laßt uns steh'n, um zuerst mit Abwehr ihm zu begegnen,
Alle die Lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im Herzen sich scheu'n, der Danaer Schaar zu durchbrechen.

Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas beid' und Idomeneus her, den Beherrscher,
Auch um Meriones, Teukros zugleich, und den krieg'rischen Meges,
Ordneten jene die Schlacht, die edelsten Helden berufend,
Gegen der Troer Gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die Menge des Volks rückwärts zu den Schiffen Achaia's.

Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging
Mächtigen Schritt; vor ihm selbst dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in Gewölk, und trug die stürmische Aegis,

Grau'nvoll, rauhumsäumt, hochfeierlich: welche Hefästos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum Entsetzen der Männer:
Diese trug in den Händen der Gott, und führte die Völker.
Argos Söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein Geschrei stieg
Laut aus beiderlei Heer; von den Sennen geschnellete Pfeile
Sprangen; und häufige Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
Viel' auch im mittelen Raum, eh' den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Aegis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer Antlitz
Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich; jetzo verzagte
Ihnen im Busen das Herz, und vergaß einstürmender Abwehr.
Schnell, wie die Heerd' entweder des Hornviehs, oder der Schafe,
Zwei Raubthiere zerstreu'n, in dämmernder Stunde des Melkens,
Kommend in schleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabei ist:
Also entfloh'n die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt: denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegsruhm.
Nun schlug Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung.
Hektor, den Stichios erst und den Arkesilaos erschlug er,
Diesen der erzumschirmten Böotier ordnenden Führer,
Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen Genossen.
Auch Aeneias entraffte des Jasos Waffen und Medons:

Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
Einst den Vetter erschlug des Oïleus Weib' Eriopis:
Jasos war zum Führer der Athenäer geordnet,
Sfelos Sohn im Volke genannt, des Bukolionen.
Auch dem Polydamas sank Mekisteus, auch dem Polites
Echios vorn im Gefecht, und Klonios sank dem Agenor.
Paris durchschoß rückwärts dem Deïochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, daß vorn hindurch ihm das Erz drang.
Während sie jen' entblößten der Rüstungen, floh'n die Achaier,
Und auf Graben und Pfähle dahergestürzt in Verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus Zwang in die Mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Grad' auf die Schiffe gesprengt, und laßt die blutige Rüstung!
Wen ich vielleicht von den Schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandtschaft
Folgt dann, Männer und Frau'n, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
Sondern er liegt, von Hunden zerfleischt, vor Ilios Mauern!
Sprach's, und trieb das Gespann, und geisselte über die Schultern,
Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden Rosse,
Mit grau'nvollem Getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens

Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstralt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier
Müh' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebst du.
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhabenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
Vater Zeus, so dir Einer in Argos Weizengefild' einst
Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
Flehend um Widerkehr, und Du ihm winkend gelobtest;
Denk' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebet annehmend des neleiadischen Greises.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathschluß,
Mehr in die Danaer drangen sie ein, und gedachten der Streitlust.

Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres
Ueber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wuth des Orkans, die am meisten den Schwall der Gewässer emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
Lenkten die Rosse hinein, und kämpfeten wild um die Steuer
Mit zweischneidigen Lanzen, die Nahenden: sie von den Wagen;
Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit Erze gerüstet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch umkämpften den Wall, auswärts von den rüstigen Schiffen,
Saß noch stets in des edlen Eurypylos schönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende Wund' ihm
Lindernde Heilungssäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel;
Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch Meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der Aufruhr!
Drum dein Waffengenoß vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hülfe bewegt ihn
Mein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.

Kaum gesagt, so enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
Fest vor der Troer Gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
Jene, die Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in Ruderschiff' und Gezelte.
Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
Aller Kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Ringsher kämpften sie Kampf um die Meerschiff', Andre bei Andern.
Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein Gegner.
Beid' um eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und Glut in den Schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der Held schoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
Seinen Speer in die Brust, da er Glut zum Schiffe dahertrug.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und der Brand entstürzte der Rechten.
Aber wie Hektor ersah, daß ihm sein tapferer Vetter
Niedersank in den Staub, am dunkelen Schiffe des Meeres;
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Nimmermehr doch entweichet des Kampfs grau'nvollem Gedräng' hier;

Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank.
Also der Held, und auf Ajas entschwang er die blinkende Lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastros Sohne Lykofron,
Ajas Genossen im Streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, seit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Diesem traf er in's Haupt mit dem Wurfspieß über dem Ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; es erschlafften die Glieder.
Ajas schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
Teukros, o Trautester, siehe, da sank ein treuer Gefährt' uns,
Mastros Sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
Werth wie Vater und Mutter in unserem Hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anitzt, der gewaltige! Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der Bogen, den Dir gab Föbos Apollon?
Jener sprach's; doch der Bruder vernahm's, und naht' ihm in Eile,
Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Köcher,
Voll der Geschoss'; und schleunig entsendet' er Pfeile den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden Sohn Peisenors,
Ihn des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Rosse geschäftig,
Lenkend dahin, wo vor Allen am dichtesten tobten die Schlachtreih'n,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn: doch sofort ihm

Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn ihm fuhr von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken;
Und er entsank dem Geschirr; und zurück ihm zuckten die Rosse,
Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen Rossen entgegen.
Drauf dem Astynoos gab er sie hin, dem Sohn Protiaons,
Welchen er sehr anmahnte, die Roff' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.
Teukros, ein andres Geschoß auf den stralenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,
Hätt' er den tapfersten Held mit treffendem Pfeile getödtet.
Doch nicht seiner vergaß der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor, und raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die Schnur von starkem Geflecht am untadligen Bogen
Brach er dem Ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verirrend
Sein erzschweres Geschoß, und der Bogen entsank aus der Linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorsatz
Unseres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegschlug,
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Früh, daß sie wohl aushielte die Meng' abspringender Pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trautester, laß den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile

Ruh'n, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jetzo den ragenden Speer in der Hand, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk, und ermahn' auch andere Schaaren:
Daß sie nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre geborderten Schiffe! Wohlauf, wir gedenken der Streitlust!
Jener sprach's; und den Bogen verwahrte Teukros im Zelte;
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt: und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann, und stellt' ungesäumt sich neben den Bruder.
Hektor, sobald er geseh'n, daß Teukros Bogen verletzt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geschoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos Völker er beugt, uns aber beschirmet.

Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Sterb' er! Nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimat
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Ajas indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
Schande doch, Argos Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder uns Heil zu schaffen, und unseren Schiffen Errettung!
Hofft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnet er, sondern zum Kampfe!
Nun ist nirgend für uns ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen!
Besser, die Wahl des Todes beschleunigen, oder des Lebens;
Als so lang hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!
Ajas rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.

Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
Welcher, des Meges Genoß, vorschritt muthvollen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Busen die Lanze;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
Lampos Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
Dicht und stark mit Gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen Strom Selleïs;
Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerfürst Eufetes,
Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten Helmes
Oberste Wölbung von Erz, mit dem Stoß der spitzigen Lanze;
Daß der gemähete Busch ihm abbrach; ganz dann zur Erde
Sank er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er den ankämpfend bestand, und hoffte den Siegsruhm,
Kam ihm plötzlich ein Helfer, der streitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
Warf er, daß vorn aus der Brust die stürmende Spitze hervordrang,

Ungestüm fortstrebend; da taumelte der auf das Antlitz,
Beide nun sprangen hinzu, die eherne Wehr von den Schultern
Abzuzieh'n. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos: der einst schwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Diesen straft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:
  Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops Rüstung sich abmüh'n?
Folge mir! Jetzo gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
Kämpfend zu steh'n! Entweder wir morden sie, oder vom Gipfel
Stürzen sie Ilios Veste herab, und ermorden die Bürger!
  Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
  Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfüll euch die Herzen!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, steh'n mehrere Männer, denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!
  Also der Held; und jene, zur Abwehr selber entflammt schon,
Faßten All' in die Herzen das Wort; sie umzäumten die Schiffe

Weit mit eh'rnem Gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:
Nicht ist jünger denn du, Antilochos, sonst ein Achaier,
Weder geschwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldschlacht;
Wenn du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!
Also sprach er, und eilte zurück, und reizete jenen;
Und er entsprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
Mit umschauendem Blick; und es floh'n aus einander die Troer,
Als hinzielte der Mann: doch umsonst nicht sandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
Welcher zum Kampf anschritt, durchschoß er die Brust an der Warze:
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos sprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anstürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der laurende Jäger durchschoß, und die Glieder ihm lösete:
So, Melanippos, auf dich sprang Nestor's krieg'rischer Sohn itzt,
Abzureißen die Wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffenentscheidung,
Doch, wie tapfer er war, nicht stand Antilochos jenem;
Nein er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böses gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,
Wegflieht, ehe die Schaar versammelter Männer herandringt:
So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit grau'nvollem Getös, und schütteten herbe Geschosse;
Doch nun stand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.

Troja's Volk, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend:
Der sie mit höherem Muth stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz, und des Ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beschloß sein Rathschluß Ruhm zu gewähren,
Priamos Sohn', auf daß er die schreckliche Flamme des Feuers
Würf' in die prangenden Schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen Wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
Eines entflammeten Schiffs aufleuchtende Lohe zu sehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und dort Siegsruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos Sohn, der selbst schon glühte von Eifer.
Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchtobt, in verwachsener Tiefe des Waldes.
Siehe, der Schaum umstand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düsteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbusch von dem Helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbst war Ihm aus des Aethers Höh'n ein Beschirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herrlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere Todesverhängniß
Pallas Athene daher durch siegende Macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten Haufen er sah, und die trefflichsten Waffen:

Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die Schaar der Geschlossenen: gleich wie ein Felsen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
Welcher besteht der Orkan' im Gesaus' anstürzenden Wandel,
Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer Volk, und entfloh nicht.
Er, den stralendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar,
Und stürzt' ein, wie die Wog' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich saust in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen:
Also empört' Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewässerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergeh'n,
Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äußersten Rindern,
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,
Mordet den Stier, und sämmtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt nun entfloh'n sie vor Hektors Macht und Kronions,
Alle; doch Einen erschlug er, Mykenes Held Perifetes,
Kopreus Sohn, des berühmten, der einst des Königs Eurystheus

Botschaft pflag zu bringen der hohen Kraft Herakles:
Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den Ersten im Rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren Siegsruhm,
Denn wie herum er sich drehte, da stieß er sich unten am Schilde,
Der, die Geschoss' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bei den lieben Genossen
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den Genossen betraurend,
Rettung; selbst ja erbebten vor Angst sie dem göttlichen Hektor.
Vor sich hatten sie schon, und umher die äußersten Schiffe,
Die man zuerst aufzog; und herein noch stürzten die Troer.
Argos Söhn' itzt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurück; dort aber beharrten sie bei den Gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend das Lager hindurch; denn es hielt sie
Scham und Furcht; sie ermahnten sich unabläßig einander.
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete jeglichem Manne, bei Stamm und Geschlechte beschwörend:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
Scham vor anderen Menschen! Noch mehr erinn're sich jeder

Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und der Aeltern,
Welchem sie leben sowohl, als Welchem bereits sie gestorben!
Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jetzo euch flehend,
Tapfer den Feind zu besteh'n, und Niemand wende zur Flucht um!
Nestor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
Hehres Gewölk; und Licht umstralte sie hiehin und dorthin,
Gegen die Schiff', und zur Seite des allverheerenden Krieges.
Hektor sah'n sie, den Rufer im Streit, und sah'n die Genossen,
Jene sowohl, die zurück sich entferneten, müde des Kampfes,
Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.
Nicht mehr jetzo des Ajas erhabenem Muthe gefiel es,
Dort in der Ferne zu steh'n mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
Stark mit Ringen gefügt, von zwei und zwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel anstaunend ihm zuschau'n,
Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er vom anderen Roß auf das andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
Wandelt' er mächtigen Schritt; es erscholl sein Ruf in den Aether.
Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,
Daß sie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor

Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder Adler auf weitgeflügelter Vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am Strom sich gelagert,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger Schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes Meerschiff
Im anstürmenden Lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerschaar.
Wiederum erhub sich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unzwingbares Muthes
All' im Gefecht anstrebten: so eifrig ward da gekämpfet.
Dieser Gedank' entflammte die Streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entflieh'n vor den Schrecknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff', und Achaia's Helden zu morden.
Solcher Gesinnungen voll, an drangen sie gegen einander.
Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerschiffs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
Um dies Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durcheinander gemengt, und mordeten. Keiner erschien itzt,
Welcher auf Bogenschuß fern harrete, oder auf Speerwurf;
Nein ganz nahe zusammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen sie scharfe Beil' und hauende Aext' auf einander,
Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach schneidende Lanzen.
Manches stattliche Schwert mit schwarzumwundenem Hefte

Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
Streitender Männer herab; und Blut umströmte das Erdreich.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
Fest den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
  Feuer her, und erhebt in stürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unsterblichen landend,
Uns so viel Unheiles gebracht, durch der Aeltesten Zagheit,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich selbst abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch so bethört Zeus waltende Vorsicht
Unseren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er selbst und gebietet!
  Hektor sprach's; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die Geschosse;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgrau'n er zuvorsah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des schwebenden Schiffes.
Dort gestellt nun späht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
  Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns steh'n noch tapfere Helfer dahinten?

Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Drum in dem Arm' ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!
Sprach's, und schaltete wüthend daher mit der spitzigen Lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Glut in der Hand, zur Gunst dem ermahnenden Hektor;
Diesen verwundete Ajas, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Sechszehnter Gesang.

Inhalt. Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuzieh'n. Ajas wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewaffnen, und ordnet die Schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschneidung der Aeußersten. Sarpedons Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zum Völkerhirten Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein Mägdlein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt, und: nimm' mich! sie anfleht,
An ihr Gewand sich schmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet,
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränlein.
Bringst du den Myrmidonen Verkündigung, oder mir selber?
Hast du etwa allein Botschaft aus Fthia vernommen?

Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der äakidische Peleus:
Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos Volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wissen.
Schwer aufseufzend. erwidertest du, Gaultummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der Gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet:
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Dieser pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegsam bist du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen du hegest,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer dein in der Zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen Jammer errettest?
Grausamer! Nicht dein Vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; dich schuf die finstere Meerflut,
Dich hochstarrende Felsen: da dir unfreundlich das Herz ist!
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid dich zurückschreckt,
Und dir Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen Geschwader

Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gib mir auch um die Schulter die Rüstungen, welche du trägest;
Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Absteh'n und sich erholen die krieg'rischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch können wir Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also sprach er flehend, der Thörichte! Siehe sich selber
Sollt' er jetzo den Tod und das schreckliche Schicksal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:

Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
Noch hat Worte von Zeus mir gesagt die göttliche Mutter.
Nur der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
Und sein Ehrengeschenk zu entzieh'n, da an Macht er vorangeht!
Bitterer Schmerz ist mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
Die zum Ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veste zerstörend,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling
Aber vergangen ja sey das Vergangene! Nimmer auch war mir
Rastlos fort zu zürnen der Vorsatz; denn ich beschloß zwar

Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
Mir zu den Schiffen gelanget der Schlacht Ausruf und Getümmel.
Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
Dort wo mit düsterem Gram der Troer Gewölk sich umherzog,
Gegen die Schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
Argos Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
Trotziglich: denn nicht seh'n sie von meinem Helme die Stirne
Nah herstralen mit Glanz! Bald hätten sie fliehend die Sturzbäch'
Angefüllt mit Todten, wenn Mir Agamemnon der Herrscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
Denn nicht Tydeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus Sohne vernehm' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhaßten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit Kriegsschrei
Decken das ganze Gefild', und besiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dir's mit umfassendem Wort ich gebiete:
Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
Vor den Achaiern gesamt, und sie das rosige Mägdlein

Wieder zurück mir geben, und köstliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare Söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Händ' ab.
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Schufst, und die Anderen laß im Gefild' umher sich ermorden.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöh'n der Vertilgung;
Daß wir allein abrissen die heiligen Zinnen von Troja!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Ajas bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
Denn ihn bewältigte Zeus Rathschluß, und die muthigen Troer,
Werfend Geschoß; daß schrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geschoß, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrte die Schulter,
Stets vom Schilde beschwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des Geschosses herandrang.

Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
Rings von den Gliedern herab, der Angstschweiß; nimmer Erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward Grau'n an Grau'n ihm gereihet.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.
Hektor, heran sich stürzend auf Ajas eschene Lanze,
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Oehre des Erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
Zuckt' umsonst in der Hand den verstümmelten Schaft, da geschleudert
Fern die Spitze von Erz mit Getön hinsank auf den Boden.
Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauend,
Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den Siegsruhm;
Und er entwich dem Geschoß. Jetzt mächtige Flamm' in das Meerschiff
Warfen sie; und urplötzlich unlöschbar lodert' umher Glut.
Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die Hüften vor Schmerz, und redete so zu Patrokleus:
Hebe dich, edeler Held Patrokleus, reisiger Kämpfer!
Denn ich seh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt schon!
Daß sie nicht nehmen die Schiff', und gehemmt sey jeglicher Ausweg!
Hüll' in die Waffen dich rasch; Ich gehe das Volk zu versammeln!

Jener sprach's; und Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen Renners;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen.
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn den trautesten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu bestehen den Hohnruf.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie Winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grasiger Wies' an Okeanos strömenden Wassern.
Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,

Den aus Eetions Stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rossen einherlief.
Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle Gezelte mit Rüstungen. Jene, wie Wölf' itzt,
Schlingende, denen das Herz voll ist unermeßlicher Kühnheit,
Welche den mächtigen Hirsch mit Geweih, den sie würgten im Bergwald,
Fressend umsteh'n, sie alle von Blut um die Backen geröthet;
Jetzo geh'n sie geschaart, und am finsteren Sprudel des Quelles
Lecken sie, dünn die Zungen gestreckt, das dunkle Gewässer
Obenhin, ausspeiend den blutigen Mord; und unzähmbar
Trotzt in dem Busen ihr Herz, und gedehnt sind allen die Bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene Fürsten und Pfleger,
Wild um den edlen Genossen des äakidischen Renners
Stürmten sie; auch in der Schaar stand kriegrischen Muthes Achilleus,
Laut anmahnend die Ross', und die schildgewappneten Männer.
Fünfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
Einst gen Troja gefolgt, Zeus Lieblinge; aber in jedem
Waren fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Diesen ordnet' er fünf Kriegsobersten, welchen er traute,
Vorzusteh'n; und er selber gebot obwaltend den Herrschern.
Eine der Ordnungen führte Menesthios, rasch in dem Panzer,
Er ein Sohn Spercheios, des himmelentsprossenen Stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche Tochter,
Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt ward Boros, der Sohn Perieres,

Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die Schönste zu Reigentanz Polymele,
Fylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis Fest, der Göttin mit goldener Spindel:
Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schooß, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Vorgesandt an das Licht, und Helios Glanz er geschauet;
Führete jen' Echekles, der mächtige Sohn des Aktor,
Heim in seinen Palast, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Fylas der Greis indessen erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wär's sein leibliches Söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare Held Peisandros,
Mämalos Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.
Dann die vierte versah der graue reisige Fönix;
Dann die fünfte der Held Alkimedon, Sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie Alle, zusamt den Gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jetzt rief er den ernsten Befehl aus:
Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
Die bei den rüstigen Schiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:

Sträflicher Peleussohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Zieh'n, da dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Oft so redetet ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!

Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reih'n, nachdem sie vernommen den König.
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen,
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dicht war beisammen die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewappneten Krieger
Beide, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhau'n vor der Schaar Nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurück in das Zelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibröcke gedränget,

Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen;
Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerschaar; und in den Schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achaier.
Doch wie die Troer ersah'n Menötios tapferen Sprößling,
Ihn, und seinen Genossen, in stralendem Waffengeschmeide;
Regte sich Allen das Herz, und es schwankten verwirrt die Geschwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Renner Achilleus
Seinen Groll aus der Seele verbannt, und erkoren die Freundschaft;
Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende Lanze,
Grad' in die Mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reisiges Volk der Päonen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer:
Rechts war die Schulter durchbohrt; und rücklings hin auf den Boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen Freunde
Flüchteten, alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebieter er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
Jener vertrieb von den Schiffen, und löschte die lodernde Flamm' aus.

Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel
Floh'n die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Glut von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht floh'n die Troer vor Argos kriegrischen Männern,
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.

Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling
Schnell, wie jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
Fyleus Sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strozt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen

Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestors Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.
Ajas, Oïleus Sohn, sprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken

Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas Mund mit des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten, oder in Zicklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nah'n in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer, nur des Entfliehens
Dachten sie, und des Geschreis, und vergaßen der stürmenden Abwehr.
Ajas, der größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Kriegeserfahrung,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er, und rettete theure Genossen.

Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
Aus hellstralendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angst und Geschrei und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
Sein schnellfüßig Gespann mit den Rüstungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe sie hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbeflügelnden Rosse
Ließen zerschellt an der Deichsel zurück die Geschirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind', und rings mit Geschrei und Getümmel
Füllten sie jeglichen Weg, die Zerstreueten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finsterer Staub; und es sprengten die stampfenden Rosse
Langgestreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo der dichteste Schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf; und es stürzeten unter die Räder
Häuptlings die Männer herab, und zerrüttelte Sessel erkrachten.
Ueber den Graben hinweg nun sprang der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,
Daß sein Speer ihn ereilte, der schnell mit den Rossen dahinflog.
Wie wenn stürmischer Regen das dunkele Land ringsum deckt,
Am nachherbstlichen Tage, wann reißende Wasser ergießet

Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter:
Ihnen nunmehr sind alle die flutenden Ströme gedrängt voll,
Viel Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wässer;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höh'n sie herab; und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinfloh'n.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufzieh'n; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der erhabenen Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Dann Enops Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts hebt aus den Fluten an Schnur und eherner Angel:

So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Sessel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte den Geist aus.
Er nun warf Eryalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon ersah die blechlospanzrigen Freunde
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche Heerschaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr? Rüstig erscheint nun!
Denn Ich will ihm entgegen, dem Manne da; daß ich erkenne,
Wer da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer Kniee gelöset!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem Sessel.
Beide den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebisses,
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei sich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun stürzten sie gegen einander.
Jene sah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen Schwester und Gattin:

Wehe mir, wenn das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tods grau'nvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ihn lebend du führst in seinen Palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffenentscheidung.
Denn noch viel umkämpfen des herrschenden Priamos Veste,
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe so laß ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,

Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,
Der ein tapf'rer Genoß Sarpedons war, des Gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und lößte die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die Zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Aber der Lanzenschwinger Automedon steu'rte dem Unheil:
Sein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des Getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf, wo um's Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,

Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden stöhnt er den Geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst,
Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:
  Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Jetzo seyn dir erwünscht Kriegsschrecknisse, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und daurenden Schande
Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
  Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
Augen und Nas'. Er aber, die Fers' auf den Busen gestemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz': es folgt' ihr die Hülle des Herzens;

Also entriß er die Seele zugleich, und die Schärfe des Speeres.
Myrmidonen nun hielten daselbst die schnaubenden Rosse,
Welche zur Flucht sich empörten, der Eigener Wagen verlassend.
Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, schoß mit dem Pfeile,
Als er der ragenden Mauer Vertheidigung schaffte den Freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrscher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande
Bist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut, und schwer mir starret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferste Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen, und stärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!

Also fleht' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner Beruf'nen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen;
Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war

Jener, wiewohl aus fremdem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patroklos männliches Herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:
Ajas ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapf'rer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer,
Er Sarpedon der Held! O daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten, und der Genossen
Manchen im Streite für ihn mit grausamem Erze bezähmten!
Jener sprach's; und sie waren zur Abwehr selber entbrannt schon.
Aber da beiderseits sie die Macht der Geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschied'nen zu kämpfen,
Mit grau'nvollem Geschrei; und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit gräßlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den theueren Sohn noch gräßlicher wäre die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer.
Er vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit Macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis;

Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios Veste, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel,
Oder im Schlachtgefilde, vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,

Reich an Gut und Habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt der Verfolger;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der Muth, vordrangen sie grad' in die Heerschaar.
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Den streitfertigen Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret:
Den am Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aeneias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er daher trat.
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Dessen ergrimmt' Aeneias im muthigen Geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte, wie sehr als Tänzer du vorragst,
Dich mein Speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
Schwer wird dir's, Aeneias, wie sehr als Kämpfer du vorragst,

Aller Menschen Gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
Komme zur Abwehr dir; denn ein Sterblicher wuchsest ja Du auch.
Wenn Ich nun dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes;
Bald ja, wiewohl so tapfer du bist, und den Händen vertrauend,
Gäbst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus!

Jener sprach's; da straft' ihn Menötios tapferer Sprößling:
Warum, Edler im Streit, Meriones, schwatzest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Weichen vom Todten zurück, eh' manchen noch decket das Erdreich.
Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im Rathe.
Drum nicht Rede zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen!

Sprach's, und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Jetzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt
Aus des Gebirgs Waldthal, und fern in die Rund' es gehört wird:
So dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
Erzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Kein auch achtsamer Mann wär' itzt, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher, und mit Staube
War er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
Und noch stets den Erschlag'nen umschwärmten sie: gleich wie die Fliegen
Sumsen im Meiergehöf' um die milchvoll stehenden Eimer
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
Also dort den Erschlag'nen umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die stralenden Augen;

Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob schon jetzt auch jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des stralenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
Oder ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zu Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern gescheucht floh'n
Alle, nachdem sie den König geseh'n, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüstung,
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab sie den Kampfgenossen Menötios tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

Föbos, geh', o Geliebter; vom dunkelen Blute zu säubern,
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau du den schnellen Geleitern,

Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellen in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die schreckliche Feldschlacht;
Außer dem Kriegesgeschoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und spült ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellten in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Ross' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Doch stets mächtiger ist ja Zeus Rathschluß, denn der Menschen:
Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte:
Er, der jenem auch nun sein Herz im Busen entflammte.
Welchem zogst du zuerst, und welchem zuletzt das Geschmeid' ab,
Als dich, Menötios Sohn, zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas Sohn, und Epistor, samt Menalippos,

Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin bebten sie alle.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos Hand; so tobt' er voran mit der Lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgebauetem Thurme
Dastand, ihm das Verderben ersann, und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur Ecke der ragenden Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm stoßend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Grau'nvoll drohte daher der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht ja verhängt ist
Dir mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft dir vorangeht!
Also der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am skäischen Thor hielt noch die stampfenden Rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurück in's Getümmel sie treibend,
Oder dem Volk in die Mauer sich einzuschließen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an Gestalt, wie ein Mann in blühender Stärke der Jugend,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden Ufern;
Dessen Gestalt nachahmend, begann itzt Föbos Apollon:

Hektor, warum entziehst du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dir's!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an Stärke vorangeh'n;
Bald dann wärst du zum Grau'n hinweg aus dem Kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und Ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Ross' in die Schlacht angeisselte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauser Verwirrung
Argos Volk; doch die Troer und Hektor schmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden Rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer, und faßt' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum Mann hin,
Oder verirrt, das Geschoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, denn des Hauptes Gebein nicht

Widerstand, und die Augen entflossen zur Erd' in den Staub ihm,
Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Anseh'n,
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geist verließ die Gebeine.
Kränkenden Spott nun riefst du daher, Gaultummler Patroklos:
  Wunder, wie ist er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Uebt' er die Kunst einmal in des Meers fischreichen Gewässern;
Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
Hurtig vom Bord' abspringend, wie hohl auch stürme die Brandung:
So wie jetzt im Gefild' er behend' aus dem Wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichbare Taucher!
  Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den Helden,
Aehnlich dem Löwen an Wuth, der ländliche Hürden verödend,
Jetzt, ein Geschoß in der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
Die auf den Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,
Er Patroklos, Menötios Sohn, und der stralende Hektor,
Strebend, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;

Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.

Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
An des Gebirgs Abhange den tiefen Wald zu erschüttern,
Buch' und erhabene Esch' und zähumwachs'ne Kornelle;
Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen
Mit graunvollem Getös', und der Sturz der zerbroch'nen umherkracht:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
Viel erzblinkende Speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte Pfeile, geschnellt von der Senne des Hornes;
Und viel mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.

Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte;
Jetzt ward gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaiern:
Denn sie entrissen den Held Kebriones aus den Geschossen,
Und aus der Troer Geschrei, und raubten die Wehr von den Schultern.

Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit grau'nvollem Getön; dreimal neun Männer erschlug er.

Als er das viertemal drauf anstürmte, stark wie ein Dämon;
Jetzt war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens.
Denn dir begegnete Föbos im Ungestüme der Feldschlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finsterer Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten gestellt schlug Rücken zugleich und mächtige Schultern
Er mit der Fläche der Hand; da schwindelten jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entschlug ihm Föbos Apollon;
Der nun rollte dahin, und erklang von den Hufen der Rosse
Hell, der gekegelte Helm; und besudelt war ihm der Haarbusch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß der umflatterte Helm besudelt würd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth
Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinschattende Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm der herrschende Föbos Apollon.
Grau'n nun täubte sein Herz, und starr an den blühenden Gliedern,
Stand er erstaunt. Doch von hinten die spitzige Lanz' in den Rücken
Bohrete zwischen die Schultern genaht ein dardanischer Krieger,

Panthoos Sohn, Euforbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reisiger Kunst, und an hurtigen Schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherflog, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein Geschoß, Gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblößt wie er war, in der ernsten Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entzieh'n, vom spitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, stieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im Fall, und erfüllte mit Gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obsieget im Angriff,
Wann sie am Haupt des Gebirgs hochtrotzendes Muths sich bekämpfen
Nahe dem winzigen Born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Also bezwang den Würger, Menötios tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut frohlockend nunmehr, die geflügelten Worte begann er:

Ha! Patroklos, du dachtest in Schutt ja zu werfen die Stadt uns,
Auch die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! jenen zum Schutz sind Hektors hurtige Rosse
Angestrengt zu durchjagen die Feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen Helden voran mit der Lanz', und entferne
Ihnen der Knechtschaft Tag! Dich hier nun fressen die Geier!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß dort bleibend dir gehenden Mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust du zerrissen!
Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!
Schwaches Lauts antwortetest du, Gaultummler Patroklos:
Nun denn Hektor, nach Lust frohlocke du! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
Sonder Müh'; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böses Geschick, und der Letoïde getödtet,
Und von den Menschen Euforbos; du dritter nur raubst mir die Rüstung.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Selbst nicht wirst du noch lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß vor Achilleus du sink'st, dem untadligen Aeakiden.

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Aïs,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der stralende Hektor:
Was weissagest du mir, Patroklos, grauses Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus der Sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner Lanze durchbohrt sein Leben verhauche?
Also rufte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
Zog er, die Fers' anstemmend, und rücklings schwang er vom Speer ihn.
Schnell mit dem Speere sodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen Genossen des äakidischen Renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unsterblichen Rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Ajas, Telamons Sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus Rüstung verstärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hülfe eilen. Hartnäckiger Kampf bei wechselndem Glück. Die trauernden Rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genossen Alkimedon aufnehmend, wo Hektor und Aeneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den Leichnam, indeß beide Ajas abwehren.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem krieg'rischen Held Menelaos,
War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldschlacht.
Rasch durch das Vordergewühl, mit stralendem Erze gewappnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von geründeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos Sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefall'nen Patroklos, den herrlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:

Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten, und laß mir die blutige Rüstung!
Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat den Patroklos verletzt mit Geschoß in der ernsten Entscheidung:
Drum laß Mich Siegsehre verherrlichen unter den Troern,
Eh' ich dich treff', und hinweg dein süßes Leben dir raube!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trotzige Worte zu rufen!
Nie doch trotzt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt,
Als sich Panthoos Söhne, die Lanzenschwinger erheben!
Doch nicht hatte fürwahr der reisige Held Hyperenor
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen
Heim, der liebenden Gattin zur Freud', und den würdigen Eltern.
So traun werd' ich auch dir auflösen die Kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was gescheh'n ist, kennet der Thor auch!
Also der Held; doch Er unbewegt antwortete also:
Nun fürwahr, Menelaos, du Göttlicher, sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst, und rühmend der That dich erhebest,
Daß du zur Wittwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer,

Und unnennbaren Gram den jammernden Aeltern bereitet!
Ach den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung schaffen,
Wenn ich zurück dein Haupt und die blutigen Rüstungen trüge,
Und in Panthoos Hände sie reicht' und der göttlichen Frontis;
Doch nicht länger annoch sey unversucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entscheidung, der Tapferkeit und des Entsetzens!
Also sprach er, und rannt' auf den Schild von geründeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz; denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurück er zuckte, gerad' in die Wurzel des Schlundes
Stieß er, und drängete nach, der nervichten Rechten vertrauend;
Daß von hinten die Spitz' aus dem zarten Genick ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Blutig trof ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel,
Schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchringelt.
Gleich dem stattlichen Sprößling des Oelbaums, welchen ein Landmann
Nährt am einsamen Ort, wo genug vorquillt des Gewässers;
Lieblich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und schimmernde Blüthe bedeckt ihn;
Aber ein Sturm, der sich plötzlich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm, und streckt ihn lang auf die Erde:

Also schlug den Euforbos, den panthoïdischen Kämpfer,
Atreus Sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüstung.
Jetzt wie ein Löw', im Gebirge genährt, voll trotzender Kühnheit,
Hascht aus weidender Heerde die Kuh, die am schönsten hervorschien;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Und zerfleischt; rings stehen die Hund' und die Männer des Hirten,
Häufig und viel ausschreiend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu geh'n; so faßte sie bleiches Entsetzen:
Also wagt' auch Keinem das muthige Herz in dem Busen,
Dort ihm entgegen zu geh'n, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht enttrüg er nunmehr Euforbos prangende Rüstung,
Atreus Sohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der Kraft des stürmenden Ares:
Denn er erschien wie Mentes an Wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, du rennst nun also einher, Unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber indeß hat Atreus erhabener Sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos Sohn, Euforbos, den stürmischen Muth ihm bezähmend.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektors finsteres Herz umfing unermeßliche Wehmuth.

Ringsum schaut' er sodann durch die Ordnungen; plötzlich erkannt' er
Ihn, der die prangende Wehr sich erbeutete, ihn auf der Erde
Ausgestreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
Rasch durch das Vordergewühl mit stralendem Erze gewappnet
Eilt' er, und schrie lautauf, wie die lodernde Glut des Hefästos,
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden Ruf der Atreide;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wenn ich anjetzt verlasse die prangende Rüstung,
Samt Patroklos, der hier, mein Ehrenretter, dahinsank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die Schmach; dann, sorg' ich, umringen mich Einzelen Viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Waget es, trotz dem Dämon, ein Mann, mit dem Helden zu kämpfen,
Den ein Himmlischer ehrt: bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
Darum eif're mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
Wenn ich indeß nur Ajas, den Rufer im Streit, wo vernähme;
Beide wir kehreten dann, des freudigen Kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum Trotz, ob entzieh'n wir möchten den Leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn Besserung wär' es dem Unglück.

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Nahten bereits die Troer in Schlachtreih'n, folgend dem Hektor.
Jetzo wich Menelaos hinweg, und verließ den Erschlag'nen,
Rückwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verscheuchen
Rings mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof' entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet,
Rings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeßliche Schrecken erregete Föbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der Held, und erregte das Herz dem feurigen Ajas.
Schnell durch die Vordersten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu hau'n mit schneidendem Erze,
Und den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Ajas nahete jetzt, und trug den thürmenden Schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Sessel empor, und gab die prangende Rüstung

Freunden zu tragen zur Stadt, daß sie Denkmal wäre des Ruhms ihm.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forst; und er zürnt, wuthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt sich die Augen:
Also erschien dort Ajas, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus Sohn auch drüben, der streitbare Held Menelaos,
Stellte sich dar, sein Herz von unendlichem Grame belastet.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir Vieles!
Traun umsonst hebt hoch dich der Ruf, dich zagenden Flüchtling!
Sinn' itzt nach, wie du selber die Burg und die Veste vertheidigst,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimisch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere Stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Welchen geringeren Mann vertheidigst du wohl in der Heerschaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der Gastfreund dir und Genoß war,
Ließest dem Danaervolke zu Raub und Beute gestrecket?
Der so oft dir Nutzen geschafft, wie der Stadt so dir selber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu scheuchen verzagst du!

Drum, wo einer mir noch der lykischen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' itzt grauses Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beseelt', und entschlossene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos in Ilios Mauern hineinzieh'n.
Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Veste
Käme, der todt hinsank, und wir ihn entzögen dem Angriff;
Würden ja bald die Argeier Sarpedons prangende Rüstung
Lösen, auch führeten wir ihn selbst in Ilios Veste.
Denn es sank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen.
Doch Du wagetest nicht, vor dem heldenmüthigen Ajas
Fest mit geheftetem Blicke zu steh'n in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!
 Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du wärst verständig vor Andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Rosse!
Doch stets mächtiger ist ja Zeus des Donnerers Rathschluß:

Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh'; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte.
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Ob ich den ganzen Tag so verzagt sey, wie du geredet;
Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherstrebt,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingesunk'nen Patroklos!
  Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes Geräth, das Patroklos vertilgeter Kraft ich geraubet.
  Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
Jetzo entfernt vom Jammer der Feldschlacht, tauscht' er die Waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige Veste
Troja's kriegrischen Söhnen, und zog die unsterbliche Wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem Vater geschenkt; der reichte sie wieder dem Sohne,
Altend; doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.
  Als so entfernt ihn schaute der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus Waffen, des Göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Ach du Armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz dir,
Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!
Ihm den Genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest du! Doch will jetzo ich dir Siegsehre verleihen,
Deß zum Vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gefechte
Grüßend Andromache lös't' die gepriesene Wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares kriegrischer Geist, und innerlich strozten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich,
In der umstralenden Wehr des erhabenen Peleionen.
Jetzo ermahnt' er jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der Vögel;
Alle sie mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählbare Stämm' umwohnender Bundesgenossen!
Nicht weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegrischen Völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
Unser Volk, euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.

Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
Oder Heil euch erkämpft! denn das ist der Wandel des Krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
Her zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurückdrängt;
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine.
Hektor sprach's; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht, und getrost im Herzen von Hoffnung,
Wegzuzieh'n den Todten dem Telamonier Ajas:
Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Trautester, o Menelaos, du Göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns beide der Heimkehr aus dem Gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der wohl sättigen muß der Troer Hund' und Gevögel;
Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des Krieges Gewölk rings Alles umdunkelt,
Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben!
Auf denn, und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!
Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos:
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom Weine des Volks, und Gebot austheilet, ein jeder
Eigenem Volk, von Zeus mit Ruhm und Ehre gesegnet!

Doch mir ist's unmöglich herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Jener sprach's; wohl hört' ihn der schnelle Sohn des Oïleus.
Dieser zuerst kam näher, im Lauf durch die Waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der Anderen Namen, wer könnt' im Geiste sie nennen,
Aller, die dort im Gefolg' aufregten die Schlacht der Achaier?
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelentsprossenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß; rings um die Vorstrand'
Hallt das Geklipp auftosend, es sprizt aus der Tiefe der Salzschaum:
Also der Troer Getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzstarrende Schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios Sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein Genoß des äakidischen Renners;
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß sie verließen die Leich', und entzitterten; keinen indeß auch

Raffte der muthigen Troer Geschoß, wie sie strebten in Kampfgier.
Aber sie zogen den Todten; doch wenige Frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer seyn: denn sogleich hatt' Alle gewendet
Ajas, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorschien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüstige Jäger
Leicht aus einander zerstreut, ringsher durch die Thale sich drehend:
Also Telamons edles Geschlecht, der stralende Ajas,
Leicht, in die Meng' eindringend, zerstreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Veste zu zieh'n, und Ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn; doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speers,
Durch von der mächtigen Lanze gehau'n und der nervichten Rechte;
Siehe, da sprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor, schnell lösten die Kräfte sich; und aus den Händen

Ließ er Patroklos Fuß, des hochgesinnten, zur Erd' hin
Sinken: zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Schedios traf er, des muthigen Isitos Sprößling,
Ihn des fokäischen Volkes Gewaltigsten, der in der ruchtbarn
Panopeus Häuser bewohnte, mit Macht viel Männer beherrschend:
Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn, daß ihm hindurch ganz
Stürmend die eherne Spitz' an der unteren Schulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen Sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstieß ihm den wölbenden Panzer,
Mitten am Bauch, daß schmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Forkys
Samt des Hippothoos Leich', und lösten die Wehr von den Schultern.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zugefloh'n, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das Schicksal
Zeus, durch eigene Kraft und Gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Aeneias zum Kampf, dem Perifas ähnlich erscheinend,
Epytos Sohn, der ihm bei dem grauenden Vater als Herold
Grau geworden im Dienst, liebreich und verständiges Herzens:
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
O wie schützt ihr, Aeneias, auch troz den Unsterblichen Rettung
Ilios thürmender Burg? wie ich andere Männer gesehen,
Eigener Kraft und Gewalt und männlichem Muthe vertrauend,
Und zahllosem Gefolge der furchtverachtenden Völker!
Uns ja hier gönnt Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegsruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!
Sprach's; und Aeneias erkannte des treffenden Föbos Apollon
Angesicht, da rief er zu Hektor mächtig den Ausruf:
Hektor, und ihr, der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Schande fürwahr nun wär' es, vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zuzuflieh'n, durch Ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein Unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der Ordner der Welt, sey uns Mithelfer des Kampfes!
Drum in die Danaer dringt gradein! nicht müssen sie ruhig
Dort den Schiffen sich nah'n mit dem Leichnam ihres Patroklos!
Sprach's; und weit vorspringend den Vordersten, stand er zum Kampfe.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Aeneias durchstach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Ihn des Arisbas Sohn, Lykomedes edlen Genossen.

Um den Gefallenen traurte der streitbare Held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schoß die blinkende Lanze;
Sieh', und Hippasos Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee:
Der aus Päonia kam, dem Land hochscholliger Aecker,
Und nach Asteropäos der Tapferste kämpft' in der Heerschaar.
Um den Gefallenen traurte der streitbare Asteropäos;
Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
Ajas, stets geschäftig, umeilte sie, Vieles ermahnend:
Weder zurück von dem Todten verstattet er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum Kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die Leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im Gedräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.

So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt' itzt,
Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sey, oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Die um Menötios Sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschirmten Achaier
Stritten frei in der Helle des Tags; denn es stralete ringsum
Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends

Weder Feld noch Gebirg'. Auch ruhten sie oft vom Gefechte,
Da sie zugleich auswichen den eigenen Todesgeschossen,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
Waren die Helden gesamt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht,
Hochgepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos sank, der untadlige; sondern sie wähnten,
Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Sorgsam beide verhütend den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie fern in der Schlacht; denn so ermahnete Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.
Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordlust,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiße beständig
Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe besudelt,
Dort um den edlen Genossen des äakidischen Renners.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres;
Daß sie die Knecht' ausdehnen, mit schmeidigem Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut, und zieh'n, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die Näße verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil sich Viel' anstrengen, und ganz sie im Ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die Männer

Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich: selbst nicht Ares der Wütherich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
Jenes Tags Arbeiten und Schrecknisse. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiste,
Todt ihn, sondern lebend, sobald er den Thoren genahet,
Wiederkehren zu seh'n: denn das auch hofft' er durchaus nicht,
Daß er die Stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gesellet.
Oft ja vernahm er dieß ingeheim von der göttlichen Mutter,
Wann sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: daß ihm anjetzt der geliebteste sank der Genossen.
Jene stets um den Todten die spitzigen Lanzen erregend,
Tobten gedrängt rastlos, und würgten sich unter einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:
Freunde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns, kehren wir jetzo
Zu den geräumigen Schiffen! O nein, eh' schlinge der Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns besser in Wahrheit;

Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daß sie zur eigenen Stadt ihn zieh'n, und Ruhm sich gewinnen!
Also sprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmmt, bei diesem Manne zu sterben,
Alle zugleich; niemals sey wer saumselig im Kampfe!
So dort redete Mancher, den Muth des Genossen entflammend.
Also bekämpften sich jen', und eisernes dumpfes Geprassel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüste des Aethers.
Aber Achilleus Rosse, die abwärts standen dem Schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
Läg' im Staube gestreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der Geissel geschwungenem Schlag zu beflügeln,
Oft mit schmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch mit Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie geh'n, und nicht in die Feldschlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines gestorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
Also standen sie fest, vor dem prangenden Sessel des Wagens,
Beid' ihr Haupt auf den Boden gesenkt; und Thränen entflossen
Heiß von den Wimpern herab den Traurenden, welche des Lenkers
Dachten mit sehnendem Schmerz; auch sank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube besudelt.

Mitleidsvoll nun sahe die Traurenden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
 Arme, warum doch schenkten wir euch dem Könige Peleus,
Ihm dem Sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
Etwa, daß Gram ihr ertrügt mit den unglückseligen Menschen?
Denn nichts Anderes wo ist jammervoller auf Erden,
Als der Mensch, von allem, was Leben haucht und sich reget.
Aber umsonst hofft Euch vor dem kunstreich prangenden Wagen
Hektor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ich's!
Nicht genug, daß die Waffen er hat, und eitel sich rühmet?
Beiden Kraft in die Kniee gewähr' ich euch, und in die Herzen,
Daß ihr Automedon auch, den Geretteten, tragt aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch schenk' ich den Troern,
Niederzuhau'n, bis sie nah'n den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
 Also Zeus; und die Rosse mit edeler Stärke beseelt' er.
Beide, nachdem von den Mähnen den Staub sie zur Erde geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem Wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, wie sehr um den Freund er betrübt war,
Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier daher in die Gänse:
Leicht nun floh er zurück vor dem troischen Männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hinandrang.
Denn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel,

Herzuschwingen die Lanz', und die hurtigen Rosse zu lenken.
Endlich ersah' ihn nunmehr Alkimedon, spähendes Auges,
Werther Genoß ihm, ein Sohn des Aemoniden Laerkes;
Hinter dem Wagen gestellt des Automedon, redet' er also:
Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorsatz
Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Besinnung?
Daß so gegen die Troer du kämpfst im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß dir hinsank, und mit der Rüstung
Hektor selbst um die Schulter einherprangt, sein des Achilleus!
Aber Diores Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen Ross' unbändigen Muth zu bezähmen;
Außer Patroklos allein, der Himmlischen ähnlich an Rath war,
Weil er lebt'? Itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geissel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Sprach's; und Alkimedon, rasch in den Wagen des Streits sich erhebend,
Faßte die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' itzt
Hektor, und redete schnell zu Aeneias, der ihm genaht war:
Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die Rosse des äakidischen Renners
Wild in die Schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen Lenkern.
Darum hoff' ich beinah', wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des Gefechtes Entscheidung.

Hektor sprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
Deckten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem Erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt seyn
Jene beid', und entführt das Gespann hochhalsiger Rosse:
Thörichte! traun nicht sollten sie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt sein finsteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genossen Alkimedon redet' er also:

Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse,
Sondern dicht mir am Rücken die schnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
Hektor, Priamos Sohn, werd' hier der Gewalt sich enthalten,
Eh' er Achilleus Rosse, die schöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinscheucht die Geschwader
Argos; oder er selbst in dem vordersten Männergewühl sinkt!
Sprach's, und die Ajas berief er, und Atreus Sohn Menelaos:
Ajas beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos,
Ihn den Gestorbenen nun vertraut den Tapfersten allen,
Daß sie rings ihn umgeh'n, und die Reih'n abwehren der Männer:
Nur von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!
Denn dort drängen heran durch Jammer und Grau'n des Gewürges
Hektor samt Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!

Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weit hinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von geründeter Wölbung:
Und nicht hemmete solcher den Speer; durchstürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Axt in den Händen,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier vorspringend hinabsank:
Also sank vorspringend in Staub er zurück; und der Wurfspieß,
Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut der Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor samt Aeneias, und Chromios, göttlicher Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenen Herzens

Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Ha! ein weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!
Sprachs, und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entscheidung,
Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenäa,
Welche dem Himmel entstieg: sie sendete Zeus der Berather,
Argos Volk zu entflammen; denn jetzo wandte sein Herz sich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu seyn, entweder des Krieges,
Oder des Wintersturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menschen im Feld', und die blöckende Heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achai'as Volk, und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
Atreus tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Aehnlich sie ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:
Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande

Ewig seyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genossen
Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!
Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Fönix, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleih'n, und wehren dem Sturm der Geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizusteh'n und zu helfen,
Unserem Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer, und ruht nicht,
Niederzuhau'n mit dem Erz; weil Ihm Zeus Ehre gewähret!
Jener sprach's; froh aber war Zeus blauäugige Tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den Himmlischen allen geflehet.
Diese stärkt' ihm die Schultern mit Kraft, und die strebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach Menschenblute sich sehnend:
So ausharrender Trotz erfüllte das finstere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eetion Podes,
Reich an Hab' und edel; am meisten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tischfreund:
Diesen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn;

Dumpf hin kracht' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.
Hektorn nahte sofort ein Ermunterer Föbos Apollon,
Fänops, Asios Sohn', an Gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Dessen Gestalt nachahmend, ermahnete Föbos Apollon:
Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,
Da dich so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
Weg den Erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen Freund dir,
Welcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eetion Podes!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit stralendem Erze gewappnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
Hell von Glanz; und den Ida in dunkele Wolken verhüllt' er,
Blitzt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Aegis.
Sieg nun gab er den Troern, und schreckte zurück die Achaier.
Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur Flucht um;
Denn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer; doch rizte das Fleisch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz; denn der warf nahend im Anlauf.
Nahend dem Leitos dann stach Hektor die Hand an dem Knöchel,
Ihm des erhab'nen Alektryons Sohn, und hemmte die Kampflust:
Bang' umschauend entbebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiste,
Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.

Ajas sprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jetzo ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Ajas beiden befahl er:
Ajas beid', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jetzo sey man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilt' ihn Tod und Verhängniß!
Also sprach er, und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu späh'n, den luftdurchschweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Hase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinduckt; sondern auf den auch
Stürzet er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellstralend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher, durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob du Nestors Sohn noch irgendwo lebend erblicktest.

Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:
  Auf, Antilochos, komm, du Göttlicher, daß du vernehmest
Kunde vom Jammergeschick, das nie doch möchte gescheh'n seyn!
Zwar du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
Weißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwälzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
  Sprach's; und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
Der, sein Genoß, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.
Ihn den Weinenden trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
Peleus Sohn' Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.
  Doch nicht dir, Menelaos, o Göttlicher, strebte das Herz nun,
Dort die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors Sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermißten;
Sondern jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Bald zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen Schiffen gesendet,
Daß er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeß wohl
Kommt er anjetzt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer Getöse den Tod und das Schicksal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.
Ajas sprach's; da erhuben sie schnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Grau'nvoll, als sie die Leich' auf den Armen ersah'n der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldschwein,
Ward es verletzt, hinstürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen mit trotzender Stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurück, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in Schlachtreih'n folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen

Standen, da wandelte jenen die Farbe sich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam beid' aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen; und stets nachtobte des Kriegs Wuth,
Ungestüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchstürmend,
Plötzlich in Flamm' auffliegt, und verbrennt; weg schwinden die Häuser
Im hochlodernden Glanz; und hinein saust mächtig der Sturmwind:
Also scholl von den Rossen und speergewappneten Männern
Rastlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der Mäuler Gespann, mit gewaltiger Stärke gerüstet,
Schwer hinschleppt vom Gebirg' auf steinigem Pfade den Balken,
Oder den lastenden Block zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal:
Also trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
Waldbekränzt, in die Eb'ne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum Lauf in andere Thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender Sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Ajas zurück anstürmende Streiter
Troja's; jene verfolgten, doch Zween am meisten vor Allen,

Held Aeneias der Anchisiad', und der stralende Hektor.
Dort wie die Staar' in langem Gewölk zieh'n, oder die Dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden Habicht
Sah'n, der blutigen Mord herbringt dem kleinen Gevögel:
Also dort vor Aeneias und Hektor floh'n die Achaier,
Allzumal auf schreiend im Schwarm, und vergaßen der Kampflust.
Viel auch des Waffengeschmeides entsank ringsher um den Graben
Argos fliehenden Söhnen; und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Achilleus jammert um Patroklos Tod. Thetis hört seinen Entschluß Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefästos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam, aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrei die Troer. Den Troern räth Polydamas, in die Veste zu zieh'n, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen Waffen.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der Botschaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genaht war.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlockten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durch-
tummelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir gesaget,
Daß, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!
Wahrlich, gewiß schon starb Menötios tapferer Sprößling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu geh'n, nicht Hektor mit Macht zu
bekämpfen!

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die schreckliche Botschaft:
Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach, ein entsetzlich
Jammergeschick vernimmst du, was nie doch möchte gescheh'n seyn!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er das Haupt, und entstellte das liebliche Antlitz;
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selber, groß, auf großem Bezirk, in dem Staube,
Lag, und entstellete raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete samt Patroklos,
Innig im Herzen betrübt, auf schrieen sie; all' aus der Thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den Händen
Schlugen sich alle die Brust, und jeglicher wankten die Kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, Thränen vergießend,
Haltend Achilleus Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang:
Denn er besorgt', ob die Kehl' er sich selbst abschnitte mit Eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Laut nun schluchzete sie; und die Göttinnen eileten ringsher,
Alle, so viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.

Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Halia, herrschendes Blickes.
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Jära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynamene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexamene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Panope dann, und edeles Ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
Dort auch war Janeira, und Klymene, auch Janassa,
Mära, und Oreithya, und schönumlockt Amatheia;
Und wie viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Voll ward deren die Grotte, die silberne; alle zugleich nun
Schlugen die Brust; und Thetis begann die jammernde Klage:
Hört mich all', o Geschwister, unsterbliche Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir lastet des Elends!
Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebar, so edeles Sinns, und so tapfer,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor, wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Dennoch geh' ich zu schau'n mein theueres Kind, und zu hören,
Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg' er beharret!

Dieses gesagt, verließ sie die Wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum Gestade der Reihe nach, wo das Geschwader
Myrmidonischer Schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,
Und lautweinend umschlang sie das Haupt des theueren Sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Kind, was weinest du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch Alles vollendet
So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du flehtest:
Daß, um die Steuer zusammengedrängt, die Männer Achaia's,
Trostlos schmachtend nach dir, unwürdige Thaten erlitten!
Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet;
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Wie mein eigenes Haupt! Er sank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, sein Mörder, entrafft, so gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Jenes Tags, da sie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches Weib zur Genossin!
Nun muß Dir auch die Seel' unendlicher Jammer belasten,
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das Herz

wend umherzugeh'n mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner Lanze durchbohrt, sein Leben verhauchet,
Und für Patroklos Raub, des Menötiaden, mir abbüßt!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblühet das Leben dir, so wie du redest!
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimat
Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun da ich nie heimkehre zum traulichen Vatergefilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern'
Freund' im Heer, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In dem Gefecht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer!
Möchte der Zank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt seyn,
Ha, und der Zorn, der oft auch den Weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufwächst, wie dampfendes Feuer;
Wie mich jetzo erzürnte der Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt uns!
Geh' ich nun, daß den Mörder des werthesten Haupts ich erhasche,

Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
Also auch Ich, wofern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schweraufzitternden Seufzern!
Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege gerastet!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
Stralend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem Ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingeh'n in's Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehren geseh'n mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.

Also sprach die Göttin, und schied von dem edelen Sohne.
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den Schoß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort und die Wohnungen schauet des Vaters;
Und ihm verkündiget Alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
Meinem Sohn zu verleih'n hellstralende Waffen des Ruhmes.
Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, daß dem theueren Sohne sie brächt' hellstralende Rüstung.
So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit grau'nvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;
Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getös und der Rosse,
Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der stralende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Zuruf;
Dreimal stießen die Ajas, mit stürmender Stärke gewappnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, voll trotzender Kühnheit,
Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von Neuem

Stand er, und schrie laut auf; doch zurückgeh'n wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten Leibe den wildanfunkelnden Bergleu'n
Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Ihn nun hätt' er geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den andern Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Hebe dich, Peleus Sohn, du Schrecklichster unter den Männern,
Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;
Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios luftiger Höhe,
Wüthen die Troer mit Macht; vor Allen der stralende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich
Ab vom zarten Genicke zu hau'n, und auf Pfähle zu heften.
Rasch, nicht länger gesäumt; und es schaudere tief das Herz dir,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt!
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Welcher Gott, o Iris, entsandte dich mir mit der Botschaft?

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenossin.
Nicht weiß solches auch Zeus, der erhabene, oder ein Gott sonst,
Aller, die rings des Olympos beschneiete Höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüstungen haben?
Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,
Bis ich zurück sie kehren geseh'n mit eigenen Augen;
Denn sie verhieß, von Hefästos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja sonst, deß prangende Wehr mir gerecht sey;
Wo nicht Ajas Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunk'nen Patroklos.
Wieder dagegen begann die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt sind.
Doch nur so an den Graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer
Absteh'n, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhub sich, der göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtige Schulter die quastumbordete Aegis;
Auch umkränzte sein Haupt mit Gewölk die heilige Göttin,
Goldenem, und ihm entstralt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen;

Jene den ganzen Tag, anringend in graulicher Mordlust,
Kämpfen aus eigener Stadt; doch sobald die Sonne sich senket,
Brennen empor Reisbunde mit häufiger Glut und es leuchtet
Hoch der steigende Glanz, daß Ringsumwohnende schauen,
Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannah'n:
So von Achilleus Haupt erhub sich der Glanz in den Aether.
Schnell nun trat er zum Graben, den Wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der Mutter sorgsame Warnung:
Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den Laut; und die Troer durchtobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der Kriegsausruf der Trommete,
Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
Also hell auf tönte der Kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen Laut des Peleiden;
Regte sich Allen das Herz, und die schöngemähneten Rosse
Wandten zurück ihr Geschirr; denn sie ahneten Jammer im Herzen.
Starrend sah'n auch die Lenker der Glut rastlose Gewalt dort
Grau'nvoll über dem Haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Dreimal schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
Dreimal zerstob der Troer Gewirr und der rühmlichen Helfer.
Dort nun starben, vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen,
Zwölf der tapfersten Helden im Volk. Doch die Männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den Mordgeschossen entreißend,
Legeten ihn auf Betten; und ringsum standen die Freunde

Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genossen
Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.
Helios, rastlos im Lauf, entsandt von der Herrscherin Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten.
Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.
Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Rosse den Wagen;
Eileten dann zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; keiner auch wagte
Sich zu setzen; denn All' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
Hektors Freund, auch wurden in einer Nacht sie geboren;
Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe
Hier im Feld' an den Schiffen; da weit die Mauer entfernt ist.
Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.

Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert,
Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwirfachrudernden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achilleus.
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verzieh'n im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet:
Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um die Weiber.
Kehren wir denn in die Veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achilleus
Nur die ambrosische Nacht. Doch findet er morgen allhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der Gewappnete; Mancher erkennt wohl,
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; viel werden ein Fraß den Hunden und Geiern,
Troja's Söhn'. O möge mein Ohr nie hören ein Solches!
Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürmende Mauern
Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dicht einfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige Rosse,
Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios Veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch: eh' fressen ihn hurtige Hunde!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnst, in die Veste zu drängen uns, wieder gekehrt nun.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu seyn von der Mauer?
Sonst war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menschen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold' und an Erze;
Doch nun ist sie geschwunden die köstliche Hab' aus den Häusern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem Gefilde
Geh'n zum Verkauf Kleinode, da Zeus Allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den Schiffen verlieh, und an's Meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äuß're mir solcherlei Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ich's!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen;
Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
Wer der Troer mit Angst um Gut und Vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinsamem Gastmahl:
Besser, daß jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Wenn denn gewiß bei den Schiffen erstand der edle Achilleus;
Wohl, so erkor er sich selbst das Schlimmere! Nie ja vor jenem

Werd' ich flieh'n aus dem Kampfe, dem gräßlichen, nein, ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er!
Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Seufzer.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
Aechzet' er häufig empor: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere Galle durchdrang ihn:
Also schwer auffeufzend vor Myrmidonen begann er:
Götter, wie eitele Red' ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Held Menötios zusprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köstliche Beute geloset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
Nimmer empfah'n im Palaste, der graue reisige Peleus,

Noch auch Thetis die Mutter; mich wird hier decken das Erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,
Feier' ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das Haupt, des Trotzigen, deines Mörders!
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Ruh' indessen allhier bei meinen geschnäbelten Schiffen!
Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll wehklagen um dich, bei Tag und Nacht dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
Blühende Städt' austilgend der vielfachredenden Menschen.
Also sprach, und den Freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Um von dem blutigen Staube Patroklos Leiche zu säubern.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Drein dann gossen sie Wasser, und legeten Holz an die Flamme;
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Glut, und es kochte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
Wuschen sie jetzt, und salbten mit schmeidigem Oele den Leichnam;
Mit neunjähriger Salb' erfüllten sie jetzo die Wunden;
Legten ihn dann auf Betten, und breiteten köstliche Leinwand
Ihm vom Haupt zu den Füßen, und drauf den schimmernden Teppich.
Aber die ganze Nacht um den muthigen Renner Achilleus

Klagten die Myrmidonen, Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:
  Endlich gelang dir's doch, du hoheitblickende Here,
Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem
Eigenen Schooß entstammen die hauptumlockten Achaier.
  Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein Mensch auch dem Manne vollenden,
Er, der sterblich nur ist, und nicht so kundig des Rathes.
Wie denn? Ich, die stolz der Göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?
  Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos Palast erreichte die Herrscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstralt' unter den Göttern,
Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
Ihn dort fand sie in Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
Eifrig: denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
Rings zu steh'n an der Wand des wohlgegründeten Saales.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden;
Daß sie aus eigenem Trieb' in die Schaar eingingen der Götter,
Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der Henkel
Kunstwerk fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem Geist der Erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.

Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand, und redete, also beginnend:
  Thetis in langem Gewande, wie nahest du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.
  Also sprach, und führte sie ein, die herrliche Göttin.
Jene setzte sie dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
  Tritt hervor, Hefästos; die Herrscherin Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
  Traun ja, so ist die erhab'ne, die edelste Göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsetzliche! welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbeten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche: keiner der andern

Kannte sie, nicht der Götter, und nicht der sterblichen Menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besuchte uns jetzo im Haus hier; drum ja gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft.
Sprach's, und vom Amboß hub sich das rußige Ungeheuer,
Hinkend und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg', und nahm die Geräthschaft,
Alle Vollender der Kunst, und verschloß sie im silbernen Kasten;
Wusch sich dann mit dem Schwamme die Hände beid', und das Antlitz,
Auch den nervichten Hals, und den haarumwachsenen Busen;
Hüllte den Leibrock um, und am mächtigen Stab' aus der Thüre
Hinkt' er hervor, auch stützten geschäftige Mägde den Herrscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung:
Diese haben Verstand in der Brust, und redende Stimme,
Haben Kraft, und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hin eilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis saß, und nahm sich den schimmernden Sessel;
Ihr nun faßt' er die Hand, und redete also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie nahest du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Ach Hefästos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos,

Die so viel im Herzen des traurigen Wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meergöttinnen dem sterblichen Manne gesellt' er,
Peleus Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig, aus Zwang: doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palast, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Die zum Ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon.
Trauernd zerquält er um diese das Herz sich. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragenden Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager sie geh'n. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteste, die sehr viel und herrliche Gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu steuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften sie nun am skäischen Thore:

Ja und des Tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menötios tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn schenkte den Siegsruhm.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit schließender Knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein Genoß, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Daß ich dem graulichen Tod' ihn doch so ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entzieh'n, wann einst sein Jammergeschick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreu'n wird, solche wie mancher
Wohl anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilt' in die Esse,
Wändt' in das Feuer die Bälg', und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Blasebälg' in die Oefen,
Allerlei Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
Bald des Eilenden Werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch gepriesenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
Richtete dann auf dem Block den Amboß, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung
Dreifach und blank ringsher; ein Gehenk dann fügt' er von Silber.
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.
Drauf nun schuf er die Erd', und das wogende Meer, und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's;
Drauf auch alle Gestirne, so viel sind Zeichen des Himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Drauf erschuf er sodann zwo Städte der redenden Menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
Junge Bräut' aus der Kammer, geführt im Scheine der Fackeln,
Zogen umher durch die Stadt; und des Chors Hymenäos erscholl laut:
Jüngling' im Tanz auch drehten behende sich, unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
Auch war Volksversammlung gedrängt auf dem Markte: denn heftig
Zankten sich dort zween Männer, und haderten wegen der Sühnung
Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte dieser dem Volke,

Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die Zahlung.
Beide sie wollten so gern vor dem Kundigen kommen zum Ausgang.
Diesem schrie'n und jenem begünstigend eifrige Helfer;
Doch Herolde bezähmten die Schreienden. Aber die Obern
Saßen im heiligen Kreis' auf schöngehauenen Steinen;
Und in die Hände den Stab dumpfrufender Herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr Urtheil.
Mitten lagen im Kreis' auch zwei Talente des Goldes,
Dem bestimmt, der von ihnen das Recht am gradesten spräche.
Jene Stadt umfaßten mit Krieg zwei Heere der Völker,
Hell von Waffen umblinkt. Die Belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger, oder zu theilen,
Was die liebliche Stadt an Besitz inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es noch, ingeheim zum Halte sich rüstend.
Ihre Mauer indeß bewahreten liebende Weiber,
Und unmündige Kinder, gesellt zu wankenden Greisen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide sie waren von Gold, und in goldene Kleider gehüllet,
Beide schön in den Waffen und groß, wie unsterbliche Götter,
Weit umher vorstralend; denn minder an Wuchs war die Heerschaar.
Als sie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem schien,
Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward;
Siehe, da setzten sich jene, geschirmt mit blendendem Erze.
Abwärts saßen indeß zween spähende Wächter des Volkes,
Harrend, wann sie erblickten die Schaf' und gehörneten Rinder.

Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die, nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön sich ergötzten.
Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg der gehörneten Rinder
Und weißwolligen Schaf', und erschlug die begleitenden Hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Rinder,
Welche die heiligen Thore belagerten; schnell auf die Wagen
Sprangen sie, eilten im Sturm der Gespann', und erreichten sie plötzlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeschicks Ker,
Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
Gleich wie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht,
Und sie entzogen einander die hingesunkenen Todten.
Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
Trieben die Joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
Jeglichem dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendes Weines
Reicht' antretend ein Mann; drauf wandten sie sich zu den Furchreih'n,
Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.

Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich aus Gold: so wundersam war es bereitet.
Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
Mäheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
Häufig in Schwade gereiht sank Handvoll Aehren an Handvoll;
Andere banden in Garben bereits mit Seilen die Binder;
Denn drei Garbenbinder verfolgeten. Hinter den Mähern
Sammelten Knaben die Griff', und trugen sie unter den Armen
Rastlos jenen hinzu; auch der Herr bei den Seinigen schweigend
Stand, den Stab in den Händen, am Schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit
Rasch um den mächtigen Stier, den sie opferten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zu labendem Mus für die Ernter.
Drauf auch ein Rebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch glänzeten schwärzlich die Trauben;
Und lang standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkeler Bläue des Stahles,
Samt dem Gehege von Zinn; und ein einziger Pfad zu dem Rebhain
War für die Träger zu geh'n, in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfrau'n
Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.
Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leier
Lockt' er gefällige Tön', und sang anmuthig von Linos

Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit Gesang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.

Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Zinne die andern.
Froh mit Gebrüll von dem Dung' enteileten sie zu der Weide,
Längs dem rauschenden Fluß, um das langaufsprossende Röhricht.
Goldene Hirten zugleich umwandelten ämsig die Rinder,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zween entsetzliche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
Hatten den brummenden Farren gefaßt; und mit lautem Gebrüll nun
Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften die Eingeweid' und das schwarze Blut; und umsonst nun
Scheuchten dir Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
Sie dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.

Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich, und Ställe mit Obdach.

Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfrau'n
Tanzeten, all' einander die Händ' an dem Knöchel sich haltend.
Schöne Gewand' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Oeles

Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpfeten jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
  Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.
  Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken;
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm lastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch;
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
  Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und sichert den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem Zorn, und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergeh'n, und erbietet sich, die Geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem Heere gerüstet zum Kampf. Sein Roß weissagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub sich,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand sie den Sohn, der gestreckt um seinen Patroklos,
Weinte mit lauter Stimm'; und viel umher der Genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüßige Göttin;
Und sie faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem der Unsterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hefästos die hochgepriesene Rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.
Also sprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es rasselten alle die Wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagte

Grad' in's Gesicht ihr zu schau'n; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergriff ihn noch stärkerer Zorn; und die Augen
Stralten ihm unter den Wimpern, wie schreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung;
Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, so wie sie wahrlich
Schafft der Unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in Rüstungen. Aber mit Unruh'
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen, und schnöd' entstellen den Leichnam;
(Denn sein Geist ist entfloh'n!) und der Leib hinsink' in Verwesung.
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Laß, o Sohn, nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die Fliegen,
Deren Geschlecht raubgierig erschlagene Männer verzehret.
Wenn er sogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
Stets doch soll ihm der Leib unversehrt seyn, oder noch schöner.
Rufe demnach zur Versammlung die edelsten Helden Achaia's,
Nun absagend dem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.

Also redete jen', und gab ihm entschlossene Kühnheit.
Drauf dem Patroklos goß sie Ambrosiasaft in die Nase,
Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unversehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am Strande des Meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem Getön, und erregte die Helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
Auch die Steuerer selbst, die das Ruder gelenkt in den Schiffen,
Auch die Schaffner der Schiffe, das Brod zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur Versammlung; weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Jene beid' auch hinkten daher, die Genossen des Ares,
Tydeus Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanze gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
Und sie setzten sich beid' in den vordersten Reih'n der Versammlung.
Doch am spätesten kam der Herrscher des Volks Agamemnon,
Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Entscheidung
Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier;
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:
Atreus Sohn, o gewiß war heilsamer solches uns beiden,
Dir und mir selber zugleich; als wir, unmuthiger Seele,
Mit herzkränkendem Zank uns ereiferten, wegen des Mägdleins!
Hätte vielmehr an den Schiffen der Artemis Pfeil sie getödtet,
Jenes Tags, da zur Beut' ich sie wählt' aus der öden Lyrnesos;
Ehe so viel' Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet,

Unter der Feinde Gewalt, weil Ich im Zorne beharrte!
Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes erinnern.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns.
Meinen Zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daß ich beständig im Groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier:
Daß ich noch die Troer einmal angehend versuche,
Ob an den Schiffen zu ruh'n sie geneigt sey'n. Mancher indeß wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und unseres Speeres Entscheidung!
Jener sprach's; froh wurden die hellumschienten Achaier,
Als er dem Zorn absagte, der muthige Peleione.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem Sitz aufstehend, und nicht vortretend im Kreise:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der Störer.
Bei so großem Getümmel des Volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird selbst ein tönender Redner.
Peleus Sohn' anjetzo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's Söhne gerüget,
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die Schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die Nachtunholdin Erinnys:
Die in der Volksversammlung mir sendeten arge Verblendung,

Jenes Tags, da ich nahm sein Ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus ehrwürdige Tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menschen zum Fehl; und wenigstens Einen verstrickt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch listige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles
Sollt' Alkmene nunmehr in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen Göttern:
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Heute schafft an das Licht die ringende Eileithya
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrschet,
Jenes Heldengeschlechts, die aus meinem Blute gezeugt sind.
Drguf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Falsch wird das, und nimmer zum Ausgang führst du die Rede.
Oder wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrsche,
Welcher am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entsinket,
Jenes Heldengeschlechts, die aus deinem Blute gezeugt sind.
Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges,
Sondern schwur ihr den Eid, und büßte darauf die Verblendung.

Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos;
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles Weib, des perseiadischen Königs.
Die trug männliche Frucht, und jetzt war der siebente Monat.
Solche beschleunigte sie an das Licht unzeitig, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, Stralschwinger, ein Wort nun leg' ich an's Herz dir.
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrschet,
Sthenelos Sohn Eurystheus, des perseiadischen Königs,
Dein Geschlecht, und kein unwürdiger Herrscher für Argos.
Also sprach sie; und tief drang heftiger Gram in das Herz ihm.
Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Voll vom Zorne das Herz, und schwur den heiligen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem Sterngewölbe des Himmels
Sollte zurück sie kommen, die Schuld, die alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom Sterngewölbe des Himmels
Aus umschwingender Hand; und sie stürzt' auf die Werke der Menschen.
Doch sie beseufzet' er stets, wann seinen Sohn er erblickte,
Wie mühselig er rang im harten Frohn des Eurystheus.
Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.

Auf denn, zeuch in den Kampf, und treib' auch die anderen Völker.
Auch die Geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem Angriff.
Gleich sind dir die Geschenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß du sehest, wie dir ich Erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jetzt laß uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal gerad' angeh'n die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.
Denn kein Mann ja vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.

Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Kniee.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindsélige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie', eh' Alle zurückzieh'n aus dem Gefechte.
Auf demnach, zerstreue das Volk, und heiß sie das Frühmahl
Fertigen. Doch das Geschenk mag Atreus Sohn Agamemnon
Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die Achaier
Hier mit den Augen es schau'n, und du im Herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos Volk sich erhebend,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Und nun sey dir selber das Herz im Busen besänftigt.
Drauf bewirth' er dich endlich mit köstlichem Mal im Gezelte
Feierlich, daß du nichts der schuldigen Ehre vermissest.
Atreus Sohn, du wirst auch billiger gegen die Andern
Künftig seyn; denn es ist nicht unanständig dem König,
Einen Mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der Völkerfürst Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laertes;
Weil du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den Eid; denn die Seele gebeut mir:
Und, beim schirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem Angriff;
Weilt auch alle gesammt ihr Anderen: bis die Geschenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beschwören.

Dieses sey dir selber noch anvertraut und befohlen:
Wähle der Jünglinge dir die edelsten aller Achaier,
Und bring' alle Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
Peleus Sohne bestimmt zu verleih'n, auch führe die Weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer Zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann uns Erholungsfrist einmal vom Gefechte sich darbeut,
Und mir der Zorn nicht also das Herz im Busen durchwüthet.
Doch nun liegen ja dort Erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos Sohn, als Ihm Zeus schenkte den Siegsruhm!
Und Ihr wollt zur Speise zuvor anmahnen! Ich selbst wohl
Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingeh'n die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umsteh'n ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das Herz mir,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergeröchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein Kleines,

Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm.
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des Kriegs grau'nvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz Umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!

Sprach's, und Nestors Söhne gesellt' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.

Sieben nahmen sie dort dreifüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Ross', und zwanzig schimmernde Becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadlige, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann vor; und es folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zum Hirten des Volks, und hielt in den Händen den Eber.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar, und erhob dann
Betend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier
Still daselbst, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:
  Höre zuerst nun Zeus, der Seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der Erde,
Die ihr Todte bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Niemals hab' ich die Hand an Brises Tochter geleget,
Weder des Lagers Genuß abnöthigend, weder ein Andres;
Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes!
Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
Ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids!
  Sprach's, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze;
Welchen Talthybios drauf in des Meers grauwogende Schwellung

Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos krieg'rischen Söhnen:
Vater Zeus, traun große Verblendung gibst du den Männern!
Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus Sohn mir empört so fürchterlich, oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur Vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüsten den Angriff!
Also der Held, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zum eigenen Schiff ein Jeder.
Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Die nun legten sie dort im Gezelt, und setzten die Weiber;
Auch die Ross' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.
Brises Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als sie geseh'n den Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Goß sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerriß sich
Brüst' und blühenden Hals, und ihr schönwangiges Antlitz.
Also sprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligster Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebieter,
Hingestreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,

Sah ich dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
Auch drei leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren,
Herzlich geliebt, die alle der Unglückstag mir hinwegriß.
Dennoch wolltest du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich seh'n; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich Weib mich zu machen, und wann du in Schiffen gen Fthia
Mich gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
Drum ohn' Ende bewein' ich, daß Du, stets freundlicher, hinstarbst!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber,
Um den Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes Elend.
Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
Flehend des Mahls zu genießen; allein er versagt' es mit Seufzen:

Trauteste Freund', ich flehe, wofern ihr Liebe mir heget,
Nicht doch ermahnt mich eher mit Trank und nährender Speise
Mir zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
Nein, bis die Sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich standhaft!

Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
Atreus Söhne nur blieben zurück, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh' in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des Freundes, und redete, schnell aufathmend:

Ach du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster der Freunde,
Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühmahl,
Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Jetzo liegst Du hier, ein Erschlagener; und es erquickt mir
Weder Getränk noch Speise das Herz, von dem reichlichen Vorrath,
Weil Du fehlst! O nimmer was Herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom Vater die Botschaft hörte des Todes,
Der wohl nun in Fthia die bittersten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um das entsetzliche Weib, um Helena kämpft mit den Troern;
Oder vom theuersten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land'; und Du heimkehren gen Fthia,
Daß du mir den Sohn im schwarzen gebogenen Schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine Hab', und die Knecht', und die hochgebühnete Wohnung.
Denn schon ahnd' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!
Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was jeder im eigenen Hause zurückließ.

Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jezo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau' ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die Andern
Gingen zum Frühmal nun; Er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf, laß Nektar sogleich und Ambrosia jenem zum Labsal
Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin.
Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,
Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich: wie die Achaier
Aemsig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,
Daß nicht starrten die Kniee von unerfreulichem Hunger.
Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Kalt, und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
So dichtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich
Von hellstralendem Erz; und Getön scholl unter dem Fußtritt

Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete sich der Peleide.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie die Lohe der Glut; und es füllte das Herz ihm
Unausduldsamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch groß und gediegen,
Nahm er, der ferne den Glanz aussendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draussen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern
Vom auflodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammet
Brennt in einsamer Hürd'; indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Durch fischwimmelnde Fluten entfernt von den Freunden hinwegträgt:
So von Achilleus Schild' auch leuchtete Glanz in den Aether,
Denn schön prangt' er an Kunst. Den gewichtigen Helm nun hebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es stralete, gleich dem Gestirne,
Sein hochbuschiger Helm; und die Mähn' aus gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.

Jetzo versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die Glieder;
Und wie Flügel ihm war sie, und hob den Hirten der Völker.
Auch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse
Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
Legten sie jedem Gezäum, und spanneten hinten die Zügel
Zum wohlfugenden Sessel. Automedon faßte die Geißel,
Blank und bequem, mit der Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Hell von Waffen umblinkt, wie der stralende Sohn Hyperions.
Grau'nvoll tönte den Rossen sein Ruf, dem Gespanne des Vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
Anders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen
Wieder in's Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Roß ihm die Antwort,
Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne

Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
  Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, starker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, der mächtige Gott ist dir's und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und läßige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
Nein der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt: aber dir selber
Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.
  Jener sprach's; und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
  Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
  Sprach's, und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rosse.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt. Zeus verstattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schicksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe gestellt. Den Aeneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter setzen sich gesondert. Den besiegten Aeneias entrückt Poseidon, damit seine Nachkommen die Troer beherrschen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten sich die Achaier,
Um dich, Peleus Sohn, unersättlicher Krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus hieß jetzo die Themis zum Rath berufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, sich in Zeus Palast zu versammeln.
Keiner der Ströme sogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht eine der Nymfen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler.
Als sie gekommen zum Hause des schwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun saßen sie, welche dem Vater
Selbst Hefästos gebaut mit kundigem Geist der Erfindung.
So dort saßen um Zeus die Versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem Ruf; aus dem Meer zu den Anderen kam er.
Jetzo saß er im Kreis', und forschte den Rath des Kronion:

Warum doch, Stralschwinger, beriefst du der Götter Versammlung?
Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt ist?
Jhm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Erderschüttrer, du kennst den Rathschluß meiner Gedanken,
Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anschauns. Aber ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Gesinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines besteh'n sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen Freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüst', auch gegen das Schicksal.

Also redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Gesinnung.
Here ging zum Kreise der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poseidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit spähendem Geiste geschmückt war;
Auch Hefästos folgte gesellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend; und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm

Föbos, das Haupt ungeschoren, und Artemis, froh des Geschosses,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet;
Doch den Troern gesammt erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen
Hell von Waffen umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Laut von der obersten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten selige Götter
Beide Heer', und huben zerschmetternden Streit der Vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der Menschen und Ewigen Vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufstarrende Häupter.
Alle sie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höh'n, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
Bang' auch erschrack dort unten des Nachtreichs Fürst Aïdoneus;
Bebend entsprang er dem Thron, und schrie laut, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufrisse der Landerschütt'rer Poseidon,
Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung,

Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich genahet!
Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares stand die Kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die Göttin der Jagd, mit goldener Spindel,
Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menschen Skamandros.
So dort stürzten auf Götter die Götter sich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeist in's Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos Sohn; denn vor Allen mit seinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen Krieger.
Doch den Aeneias stürmte der Volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
Wo ist, Fürst der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
Die du vor Troja's Helden gedroht bei festlichem Weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Aeneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos Sohn, was treibst du das nicht willfährige Herz mir,
Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerst vor dem muthigen Renner Achilleus

Würd' ich besteh'n, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
Fort mich gescheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben,
Und Lyrnesos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athene's,
Welche Licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein Mann sich wagen zum Kampf mit Achilleus;
Stets ist einer der Götter gesellt, der Böses ihm abwehrt.
Auch sein eignes Geschoß fliegt gradan, und unermattet,
Bis in den menschlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampf's Entscheidungen, nimmer so leicht dann
Käm' ihm der Sieg, und trotzt' er, aus starrendem Erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Auf denn, Edler, auch Du die ewigwaltenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entsproß der geringeren Göttin:
Sie ist Tochter von Zeus, sie dort vom Greise des Meeres.
Grade denn trage das Erz ungebändigter Kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit stralendem Erze gewappnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here

Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
Jene berief die Götter umher, und redete also:
Ueberlegt nun beide, Poseidon du, und Athene,
Selbst in euerem Herzen, wohin sich wende die Sache.
Dorther kommt Aeneias, mit stralendem Erze gewappnet,
Gegen den Peleionen: es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
Straks nun; oder auch einer der Unseren soll dem Achilleus
Beistehn, und hoch mehren die Kraft, und keines Vermögens
Mangle der Muth: daß er sehe, die Mächtigsten unter den Göttern
Sey'n ihm hold; dort aber die Nichtigen, welche von jeher
Troja's Volk abwehren Gefecht und Waffenentscheidung.
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem Gefecht; daß nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm die Möra,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Aber entdeckt nicht solches ein Göttersspruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
Mitten im Kampf; schwer sind ja erscheinende Götter dem Anblick.
Ihr antwortete drauf der Erderschütt'rer Poseidon:
Here, nicht so gewüthet im Wahnsinn; wenig geziemt dir's.
Ungern möcht' ich solches, daß wir anrennten die Götter,
Ich und die anderen hier; denn weitvorwaltende sind wir.
Laßt uns jetzo vielmehr hingehn, und nieder uns setzen
Außer dem Weg' auf die Wart', und der Krieg sey zur Sorge den Männern.

Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufruhr
Wildes Gefechts; und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt.

Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß, sich bergend, dem Meerscheusal er entrönne,
Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und saß mit den anderen Göttern,
Alle die Schultern umhüllt von undurchdringlichem Nebel.
Drüben setzten sich jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den städtaustilgenden Ares.
Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf Rath; zum Beginne des harthinstreckenden Kampfes,
Säumten sie jegliches Theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll nun ward ringsum das Gefild', und stralte vom Erze
Wandelnder Männer und Ross'; auf dröhnte der Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes,
Held Aeneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Aeneias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nickte vom lastenden Helme der Busch; den gewaltigen Stierschild

Trug er der Brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen Wurfspieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit Ungestüm, wie ein Löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten Männer
Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem Speer ein muthiger Jüngling
Traf, dann krümmt er gähnend zum Sprunge sich, und von den Zähnen
Rinnt ihm Schaum, und es stöhnt sein edeles Herz in dem Busen;
Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauches
Geißelt er rechts und links, sich selbst anspornend zum Kampfe;
Graß nun die Augen verdreht, an wüthet er, ob er ermorde
Einen Mann, ob er selbst hinstürz' im Vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Herzens,
Kühn entgegen zu gehn dem tapferen Held Aeneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rief er zuerst anredend, der muthige Renner Achilleus:
Wie so weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend,
Nahest du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das Herz an,
Weil du hoffst zu beherrschen das Volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos Macht? O wenn du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die Hand dir geben die Ehre.
Denn selbst hat er ja Söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht dir die Troer ein Gut, ausbündig vor andern,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß du sie bautest,
Wenn mich je du erschlügst? Das möchtest du schwerlich vollenden!

Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich Einsamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höh'n des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht einmal um schauetest du im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrnesos entflohest du; aber in Trümmer
Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten sie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere schleunig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was gescheh'n ist, kennet der Thor auch!
Aber Aeneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des Andern Geschlecht, und kennen die Aeltern,
Hörend die längstruchtbaren Erzählungen sterblicher Menschen;
Denn nie sahst du die meinen, und nie die deinen ich selber.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des Meers schönlockige Göttin.
Aber ich selbst, ein Sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren Sohn zu beweinen,

Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Fluten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;

Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Assarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menschen Gedeih'n vermehrt und mindert Kronion,
Wie sein Herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor Allen.
Auf denn, laßt nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwatzend steh'n in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
Denn für beide ja sind herzkränkende Worte zu sagen,
Viele, daß kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges Lastschiff.
Leicht ist die Zunge der Menschen gewandt, viel sind auch die Reden
Aller Art, und weit das Gefild' hinstreifender Worte.
Wie du selbst ausredest ein Wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die, zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die Gasse sich stürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der Zorn gebietet auch solches.
Nie von der Tapferkeit wirst du den Muth durch Worte mir wenden,
Ehe mit Erz du entgegen gekämpft hast! Jetzo wohlauf denn,
Kosten wir rasch von einander die ehernen Kriegeslanzen!
Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauns und Entsetzens

Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den Schild mit nervichtem Arme,
Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
Würde hindurch leicht dringen dem muthigen Held Aeneias:
Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie es so leicht nicht sey, daß herrliche Gaben der Götter
Durch hinfällige Männer bewältiget werden, und weichen.
Auch nicht jetzt Aeneias, des feurigen, stürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künstler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Zinne,
Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Jetzo schwang der Peleide die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aeneias den Schild von geründeter Wölbung,
Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten umher-lief,
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende Esche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aeneias in Eil', und streckte den Schild auf,
Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinsaust' über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die Ränder
Am ringsdeckenden Schild; doch entschlüpft der gewaltigen Lanze,
Stand er da, von Entsetzen umströmt die dunkelnden Augen,
Ganz wie erstarrt, da so nah das Geschoß traf. Aber Achilleus

Rannte begierig hinan, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff Aeneias den Feldstein,
Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
Jetzo hätt' Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Steine,
Oder den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehau'n mit dem Schwert und getödtet:
Wenn nicht scharf sie bemerkte der Erderschüttrer Poseidon.
Schleunig darauf in dem Kreis der Unsterblichen redet' er also:
Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Aeneias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur Abwehr grauses Verderbens.
Aber warum soll der nun schuldlos Jammer erdulden,
Eitel um Anderer Weh; da stets so gefällige Opfer
Er den Unsterblichen bringt, die weit den Himmel bewohnen?
Auf denn, eilen wir selbst ihn der Todesgefahr zu entreißen;
Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achilleus
Der hier fände den Tod; denn das Schicksal gönnt ihm Errettung:
Daß nicht ganz samlos das Geschlecht hinschwind' und der Name
Dardanos, den der Kronid' aus allen Söhnen sich auskor,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen Menschentöchtern.
Denn schon ist ihm verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion;
Jetzo soll Aeneias mit Macht obherrschen den Troern,
Er und der Söhn' Ursöhne, die je aufsprossen in Zukunft.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Selber im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,

Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit Eidschwur,
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Hin wo Aeneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jetzo sogleich umgoß er den Blick mit schattendem Dunkel
Peleus göttlichem Sohn, und die erzgerüstete Esche
Zog er hervor aus dem Schilde des hochgesinnten Aeneias;
Diese legt' er darauf vor die Füße gestreckt dem Achilleus;
Doch den Aeneias hoch von der Erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die Reihen des Volks, weit über die Rosse,
Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert;
Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtgetümmels,
Wo der Kaukonen Geschlecht zum Kampf gerüstet einherzog.
Jetzo naht' ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Welch ein Gott, Aeneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den Göttern?
Künftig denn weiche zurück, so oft du jenem begegnest;
Daß nicht, troß dem Verhängniß in Aides Haus du hinabsteigst.
Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schicksal erreicht hat;

Dann nur immer getrost in den vordersten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die Rüstung.
Sprach's, und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und sofort war hell den Blicken die Aussicht.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier! aber der Mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unsterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme sich nur so vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entflieh'n aus dem Tode sich freuet!
Jetzo wohlauf, anmahnend der Danaer Kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe versuchen!
Rief's, und sprang in die Reih'n, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt sey,
Solch ein Männergewühl zu durchgeh'n, und mit Allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein Unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an Händen und Schenkeln,

Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeste deß zu versäumen;
Ringsum schreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freu'n, wer meinem Speere begegnet!
Also ermahnte der Held; auch dort der stralende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten sogar Unsterbliche angeh'n;
Doch mit dem Speer wohl schwierig; denn weit Vorwaltende sind sie.
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie blinkendes Eisen!
Also ermahnte der Held; da erhuben sie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemischt war der Angriff; wildes Getön scholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhasch' ihn:
Daß nicht etwa sein Speer dich bändige, oder sein Schwerthieb!
Jener sprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angstvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer,
Mit grau'nvollem Geschrei; und zuerst den Ifition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüster Otrynteus,

Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!
So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:

Also stöhnt' auch jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Dem wehrte bisher sein Vater die Feldschlacht,
Weil er unter den Söhnen der jüngst' an Alter ihm aufwuchs,
Und der geliebteste war, der im Lauf auch alle zurückließ.
Jetzt aus kindischer Lust, die Behendigkeit zeigend des Laufes,
Tobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er auf's Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er geseh'n, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde;
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen Speer, wie ein Glutstral. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den Ausruf:
Siehe der Mann, der am wehsten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrtesten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entflieh'n durch die Pfade des Treffens!

Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schoß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist.
Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit grau'nvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!

Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!
Sprach's, und dem Dryops stach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit gesendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeschirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz', und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alastors Sohn: der naht' ihm, fassend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefang'nen, verschont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,
Strebend ihn anzufleh'n; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er die Lanze
Nahend in's Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervordrang

Jenem das spitzige Erz. Auch Agenors Sohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
Traf ihn das spitzige Erz; und er harrt', am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod: doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt fern taumelte; und aus den Wirbeln
Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
Rhigmos, der aus Trake, dem scholligen Lande, gekommen:
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches;
Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund' Areïthoos jetzo,
Ihm, der die Ross' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
Stieß er, und warf ihn vom Wagen; es tummelten wild ihm die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende, stark wie ein Dämon,

Folgend zu Mord und Gewürg'; und Blut umströmte das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er an's Ufer, und höhnt die Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihn in's Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wüthender den Simois zu Hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Die Götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher Flucht sich getummelt
Erst den vorigen Tag, vor der Wuth des stralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender Angst; doch Here
Breitete dichtes Gewölk, und hemmte sie. Aber die Andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,

Stürzten hinab mit lautem Getös'; und es rauschten die Fluten,
Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrei nun
Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
Gegen den Strom zu entflieh'n; denn es sengt unermüdete Glut sie,
Plötzlich entflammt im Gefild', und sie fallen gescheucht in die Wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern,
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,

Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin;
Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab sie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.

Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon: den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Dorther löste sein Gast Eëtion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum Palaste des Vaters.
Eilf der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, ein grosses Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgeh'n:
So wie jener auch kommt, entfloh'n dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Grauses Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.
Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entflieh'n vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.
Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegsaust' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer Hand umschlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die spitzige Lanz' unverrückt ihm;
So aufflehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einst war ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerst genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain,
Und du hinweg mich verkauftest, getrennt von Vater und Freunden,

Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug:
Jetzo lös't' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos luftige Burg an Satniois Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebar sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit spitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entflieh'n, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!
Also flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor: da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Thörichter, nicht von Lösung erzähl' und schwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,

Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklagest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nah'n, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Senne.
Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und saß ausbreitend die Hände
Beide. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschauernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaons.
Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.

Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
Und starkhufige Ross' in die Flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das Jammergeschick, bis ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
Wer, und woher der Männer, der mir zu nah'n sich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?

Fern aus dem scholligen Lande Päonia führ' ich die Schaaren
Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:
Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!
Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende Esche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Asteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier: Der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Borde mit nervichter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' anziehend Gewalt an;

Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid', und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß sich
Alles Gedärm' auf die Erd'; und dem Röchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen ihm stürmend,
Nahm sein Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Lieg' also! Schwer magst du des hocherhab'nen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsprossen vom breit ausströmenden Herrscher;
Aber von Zeus Abstamm, des Gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der König des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus Abstamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch scheut auch jener den Wetterstral des Kronion,
Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.

Also der Held; und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherfloh'n,
Als sie den Tapfersten sah'n in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos rafft' er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Aenios, auch Ofelestes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:
Peleus Sohn, du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbtest;
Außer mir sie verfolgend im Blachfeld', übe die Grauntthat.
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kaum auch kann ich annoch in's heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt: so tobst du mit Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich staune dir, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Solches gescheh', o Skamandros, du Göttlicher, wie du gebietest.
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,

Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen besteh'n. Da faßt' er die Ulm in den Händen,
Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' aus einander, und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig', und überbrückte die Fluten,
Ganz hinunter gestürzt, und der Held, aus der Tiefe sich schwingend

Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Flut; daß hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit hinflieget ein Speerwurf,
Rasch wie der Adler an Schwung, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller Gevögel:
Diesem gleich, hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
Rasselte grauses Getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh' er; allein nach rauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel
Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewässer daherführt,
Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Jetzo strömt es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
Vom abschüssigen Hang', und eilet zuvor auch dem Führer:
Also erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind Götter vor Menschen.
Aber so oft ansetzte der muthige Renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu steh'n, daß er schauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinscheuchten, die weit den Himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Hoch die Schultern umspült. Dann sprang er empor mit den Füßen,

Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee
Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Täuschungen einnahm;
Denn sie sprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sey mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle Geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferste aufwuchs!
Dann hätt' ein Starker erlegt, und geraubt dem Starken die Rüstung!
Doch nun ward, zu sterben den schmähligen Tod, mir geordnet,
Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm zur Seite genaht, wie sterbliche Männer an Bildung,
Fügeten Hand in Hand, und redeten tröstende Worte;
Also begann vor ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
Denn so machtvoll sind wir beide dir helfende Götter,
Mit Einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward, zu sinken dem Strom, dir geordnet vom Schicksal;
Sondern bald kehrt jener zur Rast, und du selber erkennst es.
Doch ermahnen wir dich auf das fleißigste, wenn du gehorchest:

Laß nicht ruh'n die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Trojas Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geist du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der unsterblichen Mächte ermuntert,
In das Gefild'; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.
Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Flut gradaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn', und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simoïs ruft' er:
Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beid' itzt
Bändigen; oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer besteh'n ihn nicht im Getümmel!
Auf, sey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,

Welcher nunmehr obherrscht, und gleich den Unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
Noch der Rüstungen Pracht: die sollen mir tief in dem Sumpf wo
Liegen vom häufigen Schlamme bedeckt: und ihn selber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
Hoch, daß selbst die Gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
Argos Söhn', in dem Wust, den ich endlos über ihn ausgoß!
Dort soll werden das Mahl des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!
Sprach's, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
Laut mit Schaum anrauschend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
Sieh, und Purpurgewoge des himmelentsprossenen Stromes
Wallete bäumend empor, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger Angst um Achilleus,
Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren Sohne, begann sie:
Hebe dich, Sohn Hefästos, du Hinkender! deiner Gewalt ist,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sey Helfer in Eile, mit lodernden Flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind
Schnell von dem Meergestade zu heftigem Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos

Zünde die Bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher auch nicht laß deine Gewalt ruh'n, als wenn ich selber
Rufe das laute Gebot; dann zähme die Glut der Vertilgung!
  Here sprach's: doch Hefästos ergoß den entsetzlichen Glutstral.
Erst durchflog das Gefilde die Glut, und verbrannte die Todten,
Die so viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Wasser.
Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
Alsobald austrocknet, und fröhlich es schaut der Besteller:
So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der Gott in den Strom hellleuchtende Flamme.
Brennend standen die Ulmen, die Weidichte, und Tamarisken,
Brennend der Lotos zugleich, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsproßten;
Angstvoll schnappten die Aal' und Fisch' umher in den Strudeln,
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem Glutanhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:
  Keiner, Hefästos, hält dir Obstand unter den Göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, Glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der Veste verjagt! Was acht' Ich Fehd' und Beschirmnng?

Sprach's, und braunt' in der Glut, und es sprudelten seine Gewässer.
So wie ein Kessel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenähreten Mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
Vorwärts floß er nicht mehr; er stockt', in der Lohe geängstet,
Durch des Hefästos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Here, warum doch quälet dein Sohn so heftig vor andern
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die Anderen alle, so viel beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
Nur sey ruhig auch jener! Dazu noch dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren Sohne, begann sie:
Halt, mein Sohn Hefästos, Gepriesener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!
Here sprach's, da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Als dem Xanthos der Muth so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in Ruh'; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das Herz in dem Busen.

Laut nun prallt' an einander der Sturm; weit krachte der Erdkreis,
Und es erscholl wie Drommeten die Luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos Höh'n, wo er saß; und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares, der Schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:
  Was nun treibst du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt du, wie jüngst du gereizet des Tydeus Sohn Diomedes,
Daß er mich stach, und wie selber den stralenden Speer mit den Händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jetzo sollst du mir Alles berichtigen, was du verschuldet!
  Also sprach er, und stieß auf die quastumbordete Aegis,
Schrecklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus flammender Donner;
Hierauf stieß mit dem Speere der mordbesudelte Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Den zur Grenze der Flur aufstelleten Männer der Vorzeit:
Hiermit traf sie den Wüthrich am Hals', und lösete die Glieder.
Sieben bedeckt' er der Hufen im Fall, und bestäubte das Hauptthaar;
Und ihn umklirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
  Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an Kraft dir

Vorzugeh'n mich rühme, da Mir voll Trotz du begegnest.
Also magst du der Mutter Verwünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermüthigen Troer.
Also redete jen', und wandte die stralenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schaue, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!
Here sprach's; und Athene verfolgete, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger Hand ihr
Gegen die Brust; und plötzlich erschlafften ihr Herz und Kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden Erde.
Drob mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
Also müssen sie Alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig seyn, wann sie Argos gepanzerte Söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an Muth, wie jetzt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner Stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon Ruhe gehabt von dem Kriege,
Weil wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuser!
Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Drauf zu Apollon sprach der gestaderschütternde König:

Föbos, warum doch steh'n so entfernt wir? Uns ja gebührt's nicht,
Da schon Andre begannen! O Schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingeh'n zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions!
Hebe denn an, du bist ja der Jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh', und an Erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das Herz ist! Selber ja deß nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios Böses erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen Lohn, und er uns herrisch Befehl gab.
Ich nunmehr um die Stadt von Ilios baute die Mauer,
Breit und schön, der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die bewaldeten Krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem Lohne das Ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grausame König
Uns den sämmtlichen Lohn, und trieb uns hinweg mit Bedrohung.
Denn dir drohete jener die Füß' und die Hände zu fesseln,
Und zum Verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres Eiland;
Ja er verhieß, uns beiden mit Erz die Ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter Seele von jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Dessen Volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelnden Troer von Grund aus,
Schrecklich getilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!

Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herrscher des Meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der Sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie Laub in den Waldungen, jetzt um einander
Muthig an Kraft aufstreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entseelt dahinflieh'n. Auf denn, in Eile
Ruhen wir beide vom Kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in Ehrfurcht,
Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn strafte die Schwester, die Herrscherin streifendes Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
Fliehest du schon, Ferntreffer, indem du den Sieg dem Poseidon
Gänzlich nunmehr einräumst, und umsonst ihm zu prahlen gestattest?
Thor, was trägst du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort dich hör' im Palaste des Vaters
Prahlend droh'n, wie vordem im Kreis der unsterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrscher Poseidon!
Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige Lagergenossin:
Wie doch wagtest du nun, schamlosefte Hündin, mir selber
Obzusteh'n? Schwer magst du mit mir dich messen an Stärke,
Trotz dem Geschoß, das du trägst. Denn unsterblichen Frauen zur Löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daß du mordetest, die dir gelüstet.
Wahrlich gerathener wär' es, auf Höh'n zu erlegen das Raubwild,

Oder die streifenden Hirsch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Aber gefällt auch des Kampfes Versuch dir; auf, daß du lernest,
Wie viel stärker ich sey, da du Mir voll Trotzes dich darstellst!
Sprach's, und ergriff mit der Linken ihr beide Händ' an dem Knöchel,
Und mit der Rechten entzog sie die Jagdgeschosse den Schultern;
Lächelnd gab sie damit unwürdige Streich' um die Ohren
Ihr, die zurück sich gewandt; und die Pfeil' entsanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttin nunmehr, wie die schüchterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den hohligen Felsen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; weil nicht ihr gehascht zu werden bestimmt war:
Also floh auch jene bethränt, und ließ ihr Geschoß dort.
Aber zu Leto sprach der bestellende Argoswürger:
Leto, mit dir zu streiten, sey ferne mir; denn zu gefahrvoll
Ist der Kampf mit den Frauen des schwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getrost im Kreis der unsterblichen Götter
Rühme dich, daß du mir obgesiegt durch gewaltige Kräfte!
Sprach's; da sammelte Leto das krumme Geschoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub sie gefallen.
Als sie nunmehr sie genommen, enteilte sie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions;
Weinend setzte sich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambrosia duftend.
Herzlich umarmte sie Zeus, und begann mit freundlichem Lächeln:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern?
Ihm antwortete drauf die Jägerin, lieblich im Kranze:
Vater, dein Weib hat mir Leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die Mauer der schöngebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Hkmmel emporsteigt
Aus hellbrennender Stadt, und Zorn der Götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er Allen, und bringt auch Manchem Betrübniß:
Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübniß den Troern.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den Gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:
Oeffnet die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!

Sprach's; und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;
Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Floh'n sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er, wild wie im Wahnsinn
Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
Diesem haucht' er in's Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er geseh'n den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinflieh'n und Verwirrung;
Dennoch wird er mich fah'n, und als Unkriegrischen würgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der Mauer

Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's Waldanhöhen, und untergetaucht in ein Dickicht;
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgeh'n.
Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt,
Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
Lebet er; nur daß Zeus der Kronid' ihm Ehre verleihet!
Sprach's; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in der Brust ihm
Strebte das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
Gegen den jagenden Mann anrennt, und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,

Nicht begehrt' er zu flieh'n, bis dort er versucht den Achilleus;
Nein sich selbst vorstreckend den Schild von geründeter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf jenen, und rief mit lautem Getön aus:
Wohl schon hast du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun noch viel soll des Elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel' und so tapfere Männer darin sind,
Die für theuere Aeltern zugleich, und Weiber und Kinder,
Ilios Veste beschirmen! Doch deiner harrt das Geschick hier,
Seyst du noch so entsetzlich, du unerschrockener Krieger!
Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme versandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegossenen Zinnes
Tönete schreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon Ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entrafft' er, und breitete hüllenden Nebel,
Ließ ihn ruhig sodann aus Schlacht und Getümmel hinweggeh'n.
Aber den Peleionen entfernt' er mit List von dem Volke.
Siehe, der treffende Gott, in Agenors Bildung erscheinend,
Trat ihm nah' vor die Füß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,

Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaschen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer in Heerschaar
Herzlich erwünscht zu der Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschau'n, wer entfloh'n sey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünscht in die Veste
Strömten sie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Aeltern von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beim Annah'n des Schrecklichen flieht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deïfobos Gestalt verleitet den Hektor, zu widersteh'n. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Aeltern von der Mauer, und der zukommenden Andromache.

Also rings in der Stadt, angstvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühleten jene den Schweiß, und tranken, den Durst sich zu löschen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem skäischen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes Laufes,
Selbst ein Sterblicher du den Unsterblichen? Schwerlich indeß wohl
Hast du als Gott mich erkannt, daß rastlos fort du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer Gefecht dich, welche du scheuchtest:

Jene flohn in die Veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
O des Betrugs, Ferntreffer, du Grausamer unter den Göttern,
Daß du hinweg von der Mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den Staub, eh' Ilios Stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jetzt Siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder Müh'; denn du hast nicht Rache zu scheu'n in der Zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!
Sprach's, und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an,
Ungestüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend' und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.
Priamos aber, der Greis, ersah ihn zuerst mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, da er hinflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbst aufgeht, und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen;
Hell zwar stralt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Also stralte das Erz um die Brust des laufenden Herrschers.
Laut wehklagte der Greis, und schlug sein Haupt mit den Händen,
Hoch empor sie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore

Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der Greis, und streckte die Händ' aus:
Hektor, erwarte mir nicht, mein theurer Sohn den Verderber,
Einsam, getrennt von den Andern, daß nicht dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Ha der Grausame! möcht' er den Ewigen also geliebt seyn,
Wie mir selbst! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargestreckt; dann schwände der Gram, der das Herz mir belastet!
Ach der Söhne so viel' und so tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inseln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon samt Polydoros,
Schau' ich nirgend im Volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die Fürstin der Weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könnt' ich
Wieder mit Erz und Gold sie befrei'n; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der Tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt, und in Aides Schattenbehausung;
Wehe mir selbst und der Mutter, die wir zum Grame sie zeugten.
Doch das andere Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß du errettest
Troja's Männer und Frau'n, daß nicht mit Ruhm du verherrlichst
Peleus Sohn, und du selbst dein süßes Leben verlierest!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu schwinden in Gram, und unendliches Weh' zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggerissen die Töchter,

Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
All' auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung,
Auch die Schnüre geschleppt von grausamer Hand der Achaier!
Selber zuletzt wohl lieg' ich zerfleischt am Thor des Palastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinwegnahm,
Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hütern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild vom rasenden Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist Alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird nun grauend das Haupt, und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise;
Nichts ist kläglicher traun den unglückseligen Menschen!
Also der Greis; und raufte sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand, und erhob die Brust mit der Linken:
So, von Thränen benetzt, die geflügelten Worte begann sie:
Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm dich,
Meiner selbst! wo ich je die stillende Brust dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich

Dich auf Leichengewanden, du trautester Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleischen dich hurtige Hunde!
Also weineten beide, den trautesten Sohn anflehend,
Laut mit Geschrei; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des Ungeheuren, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Kraut's, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich schaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wich nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belasten,
Welcher mir rieth' in die Veste das Heer der Troer zu führen;
Vor der verderblichen Nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam hätt' ich gehöret!
Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
Daß nicht einst mir sage der Schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus Morde zu kehren,
Oder auch selbst ihm zu fallen im rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von geründeter Wölbung,

Samt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu geh'n dem tadellosen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena selbst und ihre Besitzung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die Stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
Nichts ingeheim zu entzieh'n, nein zwiefach Alles zu theilen,
Was auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einschließt: —
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Laß mich ja nicht flehend ihm nah'n! Nein sonder Erbarmung
Würd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhau'n, den Entblößten,
Grad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthüllet.
Jetzo fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
Lange mit ihm zu schwatzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.
Besser zu feindlichem Kampf an rennen wir! daß wir in Eile
Seh'n, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!

Also erwog er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter,
Welchem Pelions Esch' auf der rechten Schulter entsetzlich
Bebete; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunst, und der hell aufgehenden Sonne.

Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu besteh'n, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeste aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
Seitwärts schlüpft sie oft; doch nah mit hellem Getön ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaschen:
So drang jener im Flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhügel,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen sie über den Fahrweg.
Und sie erreichten die zwei schönsprudelnden Quellen, woher sich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer Flut, und umher ihr
Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers;
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des Eises.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
Schön aus Steine gehau'n, wo die stattlichen Feiergewande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
Als noch blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte,
Stürmendes Laufs: denn nicht um ein Weihvieh, oder ein Stierfell,

Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpreis laufender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie zum Siege gewöhnt, um das Ziel starkhufige Rosse
Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreifuß,
Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos Veste
Rasch mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
Jetzo begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater:
Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
Seh' ich dort mit den Augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
Ob er der Todesgefahr noch entflieh'n soll, oder anitzo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater mit blendendem Stral, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
Einen sterbenden Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tod's graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort: ich will dir freundlich gesinnt seyn.
Thue, wie dir's im Herzen genehm ist; nicht so gezaudert.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in die Flucht rastlos der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirsches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduck' in dem Reisig,
Stets noch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor umsonst sich dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansetzte, zum hohen dardanischen Thore
Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
Ob sie oben vielleicht mit Geschoß ihn vertheidigen möchten;
Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild', er selbst an der Seite der Stadt hinfliegend.
Wie man im Traum machtlos den Fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die Macht zu entflieh'n, noch der zu verfolgen:
So konnt' er nicht haschen im Lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entfloh'n vor den Keren des Todes,
Wenn nicht Einmal noch und zuletzt ihm Föbos Apollon
Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe Geschosse;
Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden Quellen erreichet;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,

Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Faßte die Mitt', und wog: da lastete Hektors Schicksal
Schwer zum Aïdes hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm dem Danaervolk zu den Schiffen,
Hektors Kraft austilgend, des unersättlichen Kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer Hand zu entrinnen,
Nein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Vaters.
Aber wohlan, nun steh' und erhole dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges Herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
Jene verließ ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Ach mein älterer Bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wohlan, hier steh'n wir in fest ausharrender Abwehr!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warst du zuvor mein trautester Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im Innersten dich zu ehren,
Daß du um meinetwillen, sobald dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bruder, mich hat der Vater mit Fleh'n und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rühreten, jeder Genoß auch,
Dort zu bleiben: so sehr erbeben sie all' in Bestürzung.
Doch mein Herz im Busen durchdrang tiefschmerzender Kummer.
Nun denn gråd' in Begierd' an kämpfen wir! länger hinfort nicht
Unserer Lanzen geschont! damit wir seh'n, ob Achilleus
Uns in den Staub ausstreckt, und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinsinkt!
Dieses gesagt, ging jene voran, die täuschende Göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:
Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich dir, so wie bis jetzo!
Dreimal umlief ich die Veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest dir entgegen zu steh'n, ich tödte dich, oder ich falle!
Auf, laß uns zu den Göttern emporschau'n, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu steh'n, und dir die Seele zu rauben:
Sondern nachdem ich entwandt dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Hektor, du Unsühnbarer, mir nicht von Verträgen geplandert!
Wie kein Hund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;

Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher Art von Tugend erinn're dich! Jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
Daß mein Speer dich bezwingt! Nun büßest du Alles auf Einmal,
Aller der Meinigen Weh', die du Rasender schlugst mit der Lanze!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurfspieß
Ueber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die Göttin
Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:
Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwätzer,
Daß ich, vor dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' Anstürmenden, stoß' in die Brust ihn,
Wenn dir ein Gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
Meines Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den Staub; Du bist ihr größestes Unheil!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entfloh'n war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer Wurfspieß.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weißgeschildeten, ruft' er,
Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in seinem Geist, und begann so:
Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deïfobos wolle mir beisteh'n;
Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein Rath zu entflieh'n! Denn ehmals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!
Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
Raubt den Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth durchtobte das Herz ihm
Ungestüm: er streckte der Brust den geründeten Schild vor,

Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig stralend,
Nickte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der Stern vorstralet in dämmernder Stunde des Melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
Also stralt' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt in der rechten Hand, wuthvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eherne Rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzet;
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne Speer ihm die Gurgel,
Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;
Und er sank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter Wehr des Patroklos,
Sicher zu seyn, und mich mißachtetest du, den Entfernten.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurück ihm geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n nun Hund' und Gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achaier.

Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes
Dir zum Geschenk, das der Vater dir beut, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!
Niemand sey, der die Hunde von deinem Haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhießen!
Ja wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos Sohn, auch so nicht bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen dich, ohne Verschonung!
Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen Thore!

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Aïs,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!
Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundrung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Glut er verbrannte!
Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,
Stand er in Argos Volk, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Jetzo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu steh'n sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung,

Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen sich reget!
Wenn der Gestorbenen auch man vergißt in Aïdes Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten Freundes gedenken!
Jetzo wohlan, im Gesang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß ist der Ruhm des Triumphs, uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er.
Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwischen Knöchel und Fers', und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Sessel sie fest, und ließ nachschleppen die Scheitel;
Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüstung;
Treibend schwang er die Geißel und rasch hinflogen die Rosse.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finstere Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
Zeus zu entstellen verlieh'n im eigenen Vatergefilde.
Also bestäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
Rauft' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsum und Angstausruf durch die Veste.
Weniger nicht scholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom Gipfel in Glut hinsänke verlodernd.

Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte hinauszugeh'n aus dem hohen dardanischen Thore.
Allen fleht' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen, und sagte:
Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
Geh'n vor die Veste hinaus, und nah'n den Schiffen Achaia's!
Anfleh'n will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum Verderben
Troja's; doch Mir vor Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß herber Verlust mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglückselige Mutter!
Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:
Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Frau'n, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets;

Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich Tod und Verhängniß!
Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im inneren Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jetzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht:
Thörin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es sank zur Erde das Webschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockigter Mägde begann sie:
Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schau'n, was gescheh'n ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin; ach und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Söhnen!
Fern vom Ohre mir sey die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, in's Gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsetzlichen Kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held, und zagte vor Niemand!

Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Rosse
Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weithin flog vom Haupte der köstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus des Eëtion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;
Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:
Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos,
In des Eëtion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jetzt in Aides Wohnung hinab zu den Tiefen der Erde
Gehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,

Eine Wittwe im Haus, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Droh'n, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
Immer senkt es die Augen, bethränt ist immer das Antlitz.
Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel,
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
Das mit Fäusten es schlägt, und mit kränkenden Worten es anfährt:
Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwittweten Mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Nun wohl duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:

Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
Reges Gewürm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
Nackt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder Flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft, und samt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt, und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreu'n, und begann vor den kriegserfahrnen Genossen
Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Rosse;
Sondern zugleich mit Rossen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann', und schmausen allhier miteinander.
Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige Ross' um den Leichnam,

Traurend; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jetzo der Sand, und naß von Thränen die Rüstung
Jeglichem Mann: so ward er vermißt, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleih'n rohschlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Rosse vom Wagen;
Setzten sich dann am Schiffe des äakidischen Renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;
Und rings strömete Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.

Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jetzo erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Glut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:
Nein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester!
Nicht ist erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geschüttet das Grabmal,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie auszuruh'n zum eigenen Zelt ein jeder.
Peleus Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo es rein von der Well' am kiesigen Strande gespült war:

Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starrten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige Höhen.
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Gib mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen Thore des Aïs.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aides Burg, nachdem ihr die Glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
Sitzen, und Rath aussinnen: denn mich entraffte das Schicksal
Jetzt in den Schlund, das verhaßte, dem schon ich Geborener zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das Gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer Wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus

Führte zu euerer Burg, nach der schrecklichen That der Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel:
Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen Genossen:
So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Behältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir schenkte.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Was, mein trautester Bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollzieh'n, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grames erleichtern.

Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:

Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes Wohnung
Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir Manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!

Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos

Um den bejammerten Todten. Und siehe, der Held Agamemnon
Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende Aext' in den Händen,
Seil' auch, starkes Geflechts; und voran die hurtigen Mäuler.
Lange hinauf und hinab, Richtweg' und Krümmungen, ging man.
Als sie die Waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
Hauten sie ämsiger Eil'; und längs mit lautem Gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das Holz die Achaier, und luden's
Rasch auf die Mäuler geschnürt; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Schwer auch trugen die Männer gesammt dickstämmige Kloben,
So wie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Jetzo warf man die Reih'n an den Meerstrand, dort wo Achilleus
Auserkor dem Patroklos das ragende Grab, und sich selber.

Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben sie dort mit einander, und setzten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidonischen Streiter,
Umzugürten das Erz, und vorzuspannen dem Wagen
Jeder die Roß'; und sie sprangen empor, und hüllten Geschmeid' um.

Jetzt betraten die Sessel die Reisigen, Kämpfer und Lenker;
Diese voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tausende; mitten sodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn seinen Freund, den untadligen, sandt' er zum Aïs.
Als sie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide:
Setzten sie nieder die Bahr, und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus;
Abgewandt vom Gerüste, beschor er sein bräunliches Hauptthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt, vollblühendes Wuchses.
Unmuthsvoll nun sprach er, und schaut' in die dunkele Meerflut:
O Spercheios, umsonst gelobte dir Peleus der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir scheeren das Haar, und weih'n die Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daselbst dir fünfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Also gelobte der Greis; nicht hast du das Fleh'n ihm vollendet.
Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!
Jener sprach's, in die Hände des trautesten Freundes das Hauptthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Siehe, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum Held Agamemnon, und sagte:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht ja vor Allen
Argos Volk; sich des Grames ersättigen können sie immer.

Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreuend
Rüsten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.
Als er solches vernommen, der Völkerfürst Agamemnon;
Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben daselbst, und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß in's Gevierte,
Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemästete Schaaf', und viel schwerwandelndes Hornvieh
Zogen sie ab am Gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles,
Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalsige Rosse
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautächzend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tische der Herrscher;
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das Gerüst hin;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Die mit dem Erz' er gewürgt; denn schreckliche Thaten ersann er;
Und nun ließ er die Flamme mit eiserner Wuth sich verbreiten.
Laut wehklagt' er sodann, den trautesten Freund anrufend:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Diese zugleich dir alle verzehrt Glut; Hektor indeß nicht
Priamos Sohn soll Flammen ein Raub seyn, sondern den Hunden!

Also rief er mit Droh'n; doch Ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
Tag und Nacht, und salbte den Leib mit ambrosischem Balsam,
Rosiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Föbos Apollon
Himmelab auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
Welchen der Leib einnahm; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete, und an den Gliedern.
Doch nicht lodert' in Glut das Gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus,
Trat vom Gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas samt des Zefyros Macht, mit verheißenen Opfern;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte,
Rasch zu weh'n, und den Todten in lodernder Glut zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine Gelübd', und kam als Botin den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zefyros Wohnung,
Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
Trat auf die steinerne Schwell'. Als jene sie sah'n mit den Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:
Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Aethiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weih'n, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus Sohn zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,

Daß ihr in Glut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Mit grau'nvollem Getös', und tummelten rege Gewölk her.
Bald nun kamen in's Meer sie gestürmt; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann in's Gerüst; und es knatterte mächtig empor Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Aeltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.
Wann nun Fosforos frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand' um das Meer sich Eos verbreitet;
Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.

Jen' um den Atreionen versammelten jetzo sich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getös' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht saß er nunmehr, und sprach zu jenen die Worte:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; aber sofort dann
Laßt Patroklos Gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der Mitte der Glut; und die Anderen abwärts
Brannten am äußeren Rande vermischt, die Ross' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Aïs.
Doch nicht rath' ich das Grab sehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur so schicklich; in Zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen.
Jener sprach's; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.
Als sie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Rings wo die Flamm' hindrang, und hoch die Asche gehäuft lag;
Sammelten sie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;
Stellten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand;
Maßen im Kreise das Mal, und warfen den Grund in die Ründung
Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.

Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk, und hieß es in weitem Ringe sich setzen;
Brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
Becken, und Ross' und Mäuler und mächtige Stier' aus den Schiffen,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.
Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfpreis
Stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
Samt dem gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
Schön, vier Maß' enthaltend, und rein von der Flamme des Feuers;
Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der Flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für Gaultummeler steh'n die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
Selbst wohl trüg' ich die Ersten hinweg zu meinem Gezelte.
Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurück, und die stampfenden Rosse.

Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
Ach des Freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und sie steh'n unmuthiges Herzens.
Auf denn, ihr Andern im Heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen Rossen vertraut, und dem wohlgefügeten Wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor Allen erhub sich der Völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes,
Welcher die troischen Ross' anschirrete, die dem Aeneias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons:
Welche dem Bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos,
Um nicht jenem zu folgen im Zug vor Ilios Mauern,
Sondern dort sich der Ruhe zu freu'n; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren Thälern:
Sie nun spannt' er in's Joch, die stets sich sehnte nach Wettlauf.
Dann der Vierte bereitet' Antilochos glänzende Rosse,
Nestors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige Rosse von Pylos
Flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jetzt nahend der Vater
Guten Rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen Jüngling:

Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth seyn, dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verstehest du; aber die Rosse
Sind dir die trägsten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
Rascher sind jenen die Ross' und fertiger; selber indeß nicht
Wissen sie besseren Rath, als du, mein Sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein Theurer, in's Herz dir fasse die Lehre
Mancher Art; daß nicht die Belohnungen alle vorbeigeh'n.
Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
Auch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
Sein schnellwandelndes Schiff, das stürmender Winde Gewalt wirft:
So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauet,
Ohne Bedacht in das Weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die Ross' und unbezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt, und schlechtere Rosse dahertreibt,
Immer schaut er das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
Rein fest hält er den Lauf, und merkt auf den Vorderen achtsam.
Deutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,
Kienholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,

Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
Sey er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch, von vorigen Menschen errichtet;
Den nun stellt zum Zeichen der muthige Renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele Wagen und Rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Roß des Gespannes
Treib mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:
Während dir nah' am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
Daß ja nicht du verwundest die Ross', und den Wagen zerschmetterst:
Denn ein Triumph den Andern, und schmähliche Kränkung dir selber
Wäre das! Auf denn, Geliebter, sey vorsichtsvoll und behutsam.
Hast du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb er sogar im Sturme dir nach den edlen Areion,
Der selbst Göttern entstammte, den hurtigen Gaul des Adrastos,
Oder Laomedons Rosse, die hier voll Herrlichkeit aufblüh'n!
Also redete Nestor der neleiadische König,
Setzte sich dann, nachdem er den Sohn jedwedes bedeutet.
Auch Meriones schirrte der Fünfte sich glänzende Ross' an.
Alle betraten die Sessel, und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte: plötzlich entsprang des Antilochos Loos aus dem Helme;
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der Herrscher;

Diesem zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos;
Hierauf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
Tydeus tapferen Sohn das Loos, die Rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
Fern in dem flachen Gefild'; und dabei zum Schauer bestellt' er
Fönix, den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters,
Wohl zu bemerken den Lauf, und anzusagen nach Wahrheit.
Alle zugleich auf die Ross' erhuben sie drohende Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrie'n anmahnende Worte,
Heftiges Muths; und in Eile durchstürmeten jene das Blachfeld,
Schnell von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
Jetzo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jetzo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die Lenker
Standen empor in den Sesseln; es klopfete jedem das Herz nun
Sehnsuchtsvoll nach dem Sieg; und jeglicher drohte den Rossen,
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer; nun war's, wo jegliches Tugend
Schien; und gestreckt fort schossen die Rennenden. Aber in Eile
Sprangen die Stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das Hengstgespann Diomedes,
Troisches Stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,

Daß auf den Sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem Sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den Händen die glänzende Geißel geschleudert.
Siehe, vor Unmuth stürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
Als er die noch viel stärker entfliehenden Stuten erblickte,
Aber die Hengst' ihm säumten, die treibende Geissel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene belistete Föbos Apollon
Tydeus Sohn; schnell eilte sie her zum Hirten der Völker.
Gab ihm die Geißel zurück, und mehrte den Muth des Gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
Und ihm zerbrach sie das Joch, die Unsterbliche: wild aus einander
Sprangen die Stuten vom Weg', und es scharrt' an der Erde die Deichsel,
Jener entsank dem Sessel, und wälzte sich neben dem Rade,
Beide die Arm' an dem Bug, auch Mund und Nase verletzend;
Auch die Stirn' an den Brauen zerscheurt' er, aber die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
Tydeus Sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden Rosse,
Weit den Anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die Rosse mit Muth, und krönt' ihn selber mit Siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
Aber Antilochos trieb die nestorischen Rosse mit Zuruf:

Angestrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes Laufes!
Zwar daß mit jenen ihr ringt um den Vorsprung, forder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden Gespann, des Feurigen; hat doch Athene
Ihnen die Schnelle verlieh'n, und gekrönt ihn selber mit Siegesruhm.
Nur Menelaos Gespann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkend er Schmach euch bedecke
Aethe, die Stute nur ist! Was säumet ihr, treffliche Rosse?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Nie wird Pflege für euch bei dem völkerweidenden Nestor
Künftig seyn; schnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir anitzt fahrläßig geringeren Preis nur gewinnen!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie hurtiges Laufes!
Aber ich selbst will dieses mit Kunst ausführen und Sorgfalt,
Daß in der Enge des Wegs ich vorbeischlüpf', und ihn belaure.
Jener sprach's; und geschreckt von des Königs scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort ein Weniges. Siehe, sogleich nun
Schaut' er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldschlacht:
Ausgeschwemmt war der Grund, wo gesammelte Wintergewässer
Durchgewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemisch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden Rosse
Außer dem Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrack der Atreid', und rief dem Sohne des Nestor:

Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Rosse!
Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum Lauf an,
Mit anspornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Rosse
Beide Geschirr' umstürzten, die schöngeflocht'nen, und selber
Sie in den Staub hinsänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' Eidschwur nehmen den Kampfpreis!
So der Atreid'; und den Rossen mit hallendem Rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos Söhn' indessen im Kampfkreis schaueten sitzend
Auf die Gespann'; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.

Kreta's Herrscher zuerst, Idomeneus, merkte die Rosse;
Denn er saß aus dem Kreise getrennt, wo er höher sich umsah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorschien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die geründete Bläße bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht stand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Rosse der Kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Rosse der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die Stuten zuerst an dem Ziele sich umdreh'n;
Doch nun kann ich sie nirgend erseh'n, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherschau'n forschendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entfloh'n und versah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wohl stürzt' er vom Sessel herab, und der Wagen zerbrach ihm,
Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem Geiste die Stuten.
Auf denn, schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrschet,
Tydeus des reisigen Sohn, der starke Held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle Sohn des Oïleus:
Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,

Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngste so sehr bist du im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.

Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrscher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erste, du Lästerer! Anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sey Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Rosse: damit du büßend erkennest!

Jener sprach's; da erhub sich der schnelle Sohn des Oileus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:

Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geißelte; aber die Rosse

Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eiferig flogen die Rosse.
Jetzo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnte dann die Geißel an's Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
Samt dem gehenkelten Kessel, und lösete selber die Rosse.
Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Neleus,
Welcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden gerannt war.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Rosse.
Wie von dem Rade das Roß entfernt ist, welches den Eigner
Fortreißt durch das Gefild', und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt;
Hinten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
Seines Schweifs; denn nah' ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos

Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
Wie er zuletzt, der tapfre, die stampfenden Rosse dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,
Und nun hätt' er das Roß ihm verlieh'n, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses Wort! denn du gehst mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
Anfleh'n; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedauerst, und dir es im Herzen genehm ist;

Siehe, du hast im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
Hast auch Vieh, und Mägde genug, und stampfende Rosse:
Nimm davon, und ehr' ihn sogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Doch nie werd' ich entsagen dem Roß; um dieses versuche,
Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
Sprach's, da lächelte sanft der muthige Renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, geraubt dem Asteropäos,
Blank von Erz, um welchen ein Guß hellstralendes Zinnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth seyn.
Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Harnisch
Bringen aus seinem Gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.
Jetzo stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Zepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos Volk; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
Welche That beginngst du, Antilochos, sonst so verständig?
Mir ja hast du die Tugend befleckt, und die Rosse gehindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Liebe;

Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Ross', er selber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' ist der Ausspruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch ist;
Hier vor Ross' und Wagen gestellt nun, und die geschlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Ross', und schwöre zum Erderschüttrer Poseidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert.
Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zähme dich nun; du siehst ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt ist solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum laß jetzo das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem Meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!
Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:

So, Menelaos, durchdrang dir mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
Warst du vordem; jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein Andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so Vieles gethan, und so Vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher sie erkennen,
Weit sey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.
Also sprach er, und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, sich nahm er das schimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dieß gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos Söhn' es daher, und redete nahend:
Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
Zu des begrab'nen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
Fliegest du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.

Sprach's, und gab das Gefäß in die Händ', und freudig empfing er's;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus,
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhab'nen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iphiklos;
Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen wir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
…waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
…ren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
…gel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
…nst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,
…aten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
…: dort aber wie schimmert' ich unter den Helden!
…in, und fei're den Tod des Genossen mit Wettkampf.
…ah' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz sich,

Daß du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs stellt' er die Preise.
Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegeten ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
Gibt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.
Sprach's; und schleunig erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich

Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust; und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.

Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus Sohn, des talaïonidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu steh'n nicht
Länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt

Am meergrasigen Strand, und die dunkele Wog' ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
Hub an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Versammlung
Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
Dickes Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
Zwischen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
Andere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.

Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
Erst dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
Welchen an Werth zwölf Rinder bei sich die Danaer schätzten;
Doch dem Besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherlei Kunst, und geschätzt vier Rinder an Werthe.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
Faßten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen
Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend.
Beiden knirscht' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
Angestrengt und gezuckt; und nieder strömte der Schweiß rings;

Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhuben sich, und mit Begier stets
Rangen sie beide nach Sieg, um den schöngegossenen Dreifuß.
Weder vermocht' Odysseus im Ruck auf den Boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
  Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
Also sprach er, und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die Brust, und die Völker erstauneten rings in Verwundrung.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odysseus,
Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie beid' auf den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie abhielt:
  Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in Arbeit.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch andere der Danaer eifern im Kampfspiel.
  Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Beid' entwischten den Staub, und kleideten sich mit dem Leibrock.

Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwerk; dieser umfaßte
Sechs der Maß', und besiegt' an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber fönikische Männer, auf finsteren Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jasons Sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und Ajas erhub sich, der schnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah'; und von hinten

Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten Lauf; und daher schrie'n alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
Hör', o Göttin, und komm' als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum Kampfpreis;
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Renner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizusteh'n und zu helfen!
Jener sprach's; und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jetzo enttrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Geh'n, und also vor Argos Söhnen begann er:

Freund', ihr alle ja wißt, doch sag' ich es; daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleih'n die unsterblichen Götter.
Ajas zwar ist nur um ein Weniges älter denn ich bin;
Doch Der früheres Stamms, und früherer Menschengattung;
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus.
Jener sprach's lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das Lob seyn;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir hinzuthun.
Sprach's, und gab ihm das Gold in die Händ'; und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die weithinschattende Lanze
Dar in den Kreis, und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet,
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkeles Blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum Lohn dieß Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beid' im Gezelte.
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes.

Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Ross', er selber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' ist der Ausspruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch ist;
Hier vor Ross' und Wagen gestellt nun, und die geschlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Ross', und schwöre zum Erderschüttrer Poseidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert.
Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zähme dich nun; du siehst ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt ist solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum laß jetzo das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem Meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!
Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:

So, Menelaos, durchdrang dir mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
Warst du vordem; jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein Andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so Vieles gethan, und so Vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher sie erkennen,
Weit sey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.
Also sprach er, und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, sich nahm er das schimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dieß gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos Söhn' es daher, und redete nahend:
Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
Zu des begrab'nen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
Fliegest du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.

Sprach's, und gab das Gefäß in die Händ', und freudig empfing er's;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus,
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhab'nen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Isiklos;
Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen wir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
Beid' itzt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,
Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
Folgsam seyn: dort aber wie schimmert' ich unter den Helden!
Gehe denn hin, und fei're den Tod des Genossen mit Wettkampf.
Gern empfah' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz sich,

Daß du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs stellt' er die Preise.
Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegeten ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
Gibt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.
Sprach's; und schleunig erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich

Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust; und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus Sohn, des talaonidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu steh'n nicht
Länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt

Am meergrasigen Strand, und die dunkele Wog' ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
Hub an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Versammlung
Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
Dickes Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
Zwischen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
Andere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.
Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
Erst dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
Welchen an Werth zwölf Rinder bei sich die Danaer schätzten;
Doch dem Besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherlei Kunst, und geschätzt vier Rinder an Werthe.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
Faßten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen
Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend.
Beiden knirscht' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
Angestrengt und gezuckt; und nieder strömte der Schweiß rings;

Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhuben sich, und mit Begier stets
Rangen sie beide nach Sieg, um den schöngegossenen Dreifuß.
Weder vermocht' Odysseus im Ruck auf den Boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
Also sprach er, und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und lößte die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die Brust, und die Völker erstauneten rings in Verwundrung.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odysseus,
Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie beid' auf den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie abhielt:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in Arbeit.
Beiden gebühret ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch andere der Danaer eifern im Kampfspiel.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Beid' entwischten den Staub, und kleideten sich mit dem Leibrock.

Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwerk; dieser umfaßte
Sechs der Maß', und besiegt' an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber fönikische Männer, auf finsteren Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jasons Sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und Ajas erhub sich, der schnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah'; und von hinten

Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten Lauf; und daher schrie'n alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
  Hör', o Göttin, und komm' als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum Kampfpreis;
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Renner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
  Traun, wohl irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizusteh'n und zu helfen!
  Jener sprach's; und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jetzo enttrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Geh'n, und also vor Argos Söhnen begann er:

Freund', ihr alle ja wißt, doch sag' ich es; daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleih'n die unsterblichen Götter.
Ajas zwar ist nur um ein Weniges älter denn ich bin;
Doch Der früheres Stamms, und früherer Menschengattung;
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus.
Jener sprach's lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das Lob seyn;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir hinzuthun.
Sprach's, und gab ihm das Gold in die Händ'; und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die weithinschattende Lanze
Dar in den Kreis, und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet,
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkeles Blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum Lohn dieß Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beid' im Gezelte.
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes.

Als an gesonderten Enden des Volkes sich diese gewappnet;
Traten sie beid' in die Mitte hervor, des Gefechtes begierig,
Mit graß drohendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Ajas sodann stieß jenem den Schild von geründeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes, hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zielet' er stets nach dem Hals mit blinkender Schärfe des Speeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
Daß sie vom Streit abließen, und gleich sich theilten den Kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige Schwert dem Tydeiden,
Samt der Scheid' in die Hand, und dem schöngeschnittenen Riemen.
Jetzo trug der Peleide die rohgeformete Kugel,
Welche vordem oft warf des Eetion mächtige Stärke;
Aber jenen erschlug der muthige Renner Achilleus,
Und er entführt' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Aecker,
Hieran hat er zu fünf umrollender Jahre Vollendung,
Was er gebraucht: denn es darf niemals aus Mangel des Eisens
Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt geh'n, sondern er beut ihm.
Jener sprach's; da erhub sich der streitbare Held Polypötes,
Auch Leonteus Kraft, des göttergleichen Gebieters,

Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen: da faßt' Epeios die Kugel,
Schwang sie im Wirbel, und warf; und es lachten gesammt die Achaier.
Hierauf nahm sie, und warf des Ares Sprößling Leonteus;
Nächst ihm wieder entschwang sie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen Hand, daß sie wegflog über das Zeichen.
Doch da die Kugel ergriff der streitbare Held Polypötes:
Wie weit ein Rinderhirt den gebogenen Stecken entschwinget,
Welcher, im Wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden Rinder:
So, ganz über den Kreis, entschwang er sie; und ein Geschrei scholl.
Jetzo erhuben sich Freunde des göttlichen Manns Polypötes,
Die zu den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.
Hierauf stellte den Schützen der Held blauschimmerndes Eisen,
Zehn zweischneidige Aert', und zehn der Beile zum Kampfpreis.
Dann erhub er den Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
Fern am kiesigen Strand; und eine schüchterne Taube
Band er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
Ihrem Geschoß. Wer nun die schüchterne Taube getroffen,
Nehme die doppelten Aerte gesammt, zum Gezelte sie tragend;
Wer jedoch den Faden nur trifft, und den Vogel verfehlet,
Solcher mag, wie besiegt, mit den kleineren Beilen hinweggeh'n.
Jener sprach's; da erhub sich die Kraft des herrschenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.

Beid' itzt nahmen sich Loos', und schüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen Helme zuerst: und sogleich von der Senne
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrscher
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.
Siehe, den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt' es Apollon;
Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchschnitt den Faden das Erz des herben Geschosses.
Aufwärts schwang die Taub' in die Lüfte sich, aber herunter
Hing der Faden zur Erd'; und laut auf schrie'n die Achaier.
Ohne Verzug entraffte Meriones jetzo den Bogen
Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil schon lange zur Richtung.
Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den Wolken ersah er die schüchterne Taube;
Und wie im Kreise sie flog, durchschoß er sie unter dem Flügel:
Ganz hindurch drang stürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
Schoß er gebohrt vor den Fuß des Meriones, aber der Vogel
Ließ auf den Mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs.
Saß, und senkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geist, und ferne vom Mastbaum
Sank er hinab: und die Völker erstauneten rings in Verwundrung.
Aber Meriones faßte die zehn zweischneidigen Aexte;
Teukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.

Peleus Sohn nun stellte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben sich Sender des Wurfspeers:
Erstlich erstand Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, wir wissen, wie weit du Allen vorangehst,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf Alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es Dir im Herzen gefällt; Ich wenigstens rath' es.
So der Peleid': ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab in Talthybios Hand den köstlich prangenden Kampfpreis.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus, nach schlafloser Nacht, schleift Hektors Leib um Patroklos Grab; doch Apollon verhütet Entstellungen. Am zwölften Tage befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Lösung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen gestärkt, kommt unter Hermes Geleit, unbemerkt von den Hütern, zu Achilleus Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebst Waffenstillstand zur Bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Gattin, der Mutter, der Helena. Bestattung und Gastmahl.

Jetzo trennten den Kreis die Versammelten; rings zu den Schiffen
Eilten die Völker zerstreut; und jeglicher sorgte, des Mahles
Und des erquickenden Schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten Freund trostlos; nicht faßt' ihn des Schlummers
Allgewaltige Kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener Tugend und Mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie Manches erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im Geist, und häufige Thränen vergoß er.
Bald nun legt' auf die Seiten er sich, und bald auf den Rücken,
Bald auf das Antlitz hin; dann plötzlich empor sich erhebend,
Schweift' er am Ufer des Meers, voll Bangigkeit. Jetzo erschien ihm

Eos im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer bestralend.
Schnell, nachdem er in's Joch die hurtigen Rosse gespannet,
Und zum Schleifen den Hektor befestiget hinten am Sessel,
Zog er ihn dreimal rings um das Mal des gestorbnen Patroklos,
Ging dann wieder in's Zelt, und ruhete; jenen verließ er
Dort im Staube gestreckt auf das Antlitz. Aber Apollon
Schützt' ihm völlig den Leib vor Entstellungen, weil ihn des Mannes
Jammerte, selbst im Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
Goldenem Schirm, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Also frevelte jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sah'n mit Erbarmen die seligen Götter des Himmels,
Und sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den Anderen allen gefiel's; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus blauäugiger Tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,
Priamos selbst und das Volk, um des Alexandros Verschuldung,
Welcher die Göttinnen schmähte, da ihm in's Gehöfde sie kamen,
Und Sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Ueppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Jetzo begann im Kreis der Unsterblichen Föbos Apollon:
Grausam seyd ihr, o Götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor Schenkel verbrannt erlesener Rinder und Ziegen?
Doch versagtet ihr jetzo, auch selbst dem Todten, Errettung,
Daß sein Weib und die Mutter ihn säh', und das stammelnde Knäblein,

Auch sein Vater der Greis, und das Volk rings: welche sogleich dann
Jenen in Glut verbrennten mit festlichem Leichenbegängniß!
Aber dem bösen Peleiden, ihr Ewigen, helft ihr so willig,
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Gesinnung
Biegsam ist in der Brust; wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereizet,
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, sich ein Mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die Scham nicht
Kennt er, die sehr den Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb auch.
Traurt doch Mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Wann ein leiblicher Bruder dahinsank, oder ein Sohn auch;
Dennoch hemmt er die Thränen, und stillt die jammernde Klage:
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band an's Geschirr den Entseelten, und rings um des Freundes Begräbniß
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das Schönere, oder das Bess're!
Daß nur nicht, wie edel er sey, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unsinn!
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingeh'n möchte dein Wort, o Gott des silbernen Bogens,
Achtet ihr gleich an Würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom Busen des Weibes;

Aber Achilleus ist der Göttin Geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem Mann hingab zur Genossin,
Peleus, ihm, den vor Allen zum Lieblinge kohren die Götter.
Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfest; du auch mit jenen
Schmausetest, haltend die Harf', o Genoß der Bösen, o Falscher!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmuthsvoll mit den Göttern.
Zwar nicht gleicher Würde genießen sie; aber auch Hektor
War den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer versäumt' er gefällige Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Seiner Entwendung indeß entsagen wir (nie doch geschäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des muthigen Hektor; denn immer
Pflegt ihm die Mutter zu nahen, sowohl bei Nacht wie bei Tage.
Aber wenn irgend ein Gott mir daher doch riefe die Thetis,
Daß ich ein heilsames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos Hand annähm' und erließe den Hektor!
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
Zwischen Samos hinab, und die rauhumstarrete Imbros,
Sprang sie in's finstere Meer; und es scholl die Woge des Sundes.
Gleich wie geründetes Blei, fuhr jen' in die Tiefe hinunter,
Welches, über dem Horn des geweideten Stieres befestigt,
Sinkt, den gefräßigen Fischen des Meers das Verderben zu bringen.
Jetzo fand sie die Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst in die Mitte gesetzet

Weinte des Sohns Schicksal, des untadligen, welchem bestimmt war,
Ferne vom Vaterland' in der scholligen Troja zu sterben.
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:
  Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
  Warum heißt mich solches der Mächtige? Scheu ja verwehrt mir,
Ewigen Göttern zu nah'n, weil der Gram mir die Seele belastet.
Aber ich geh'; kein Wort auch entfalle mir, welches er redet.
  So die heilige Göttin, und nahm ein Trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllete schwärzere Kleidung.
Rasch nun wandelte sie, und die windschnell eilende Iris
Führete; seitwärts fuhr die getrennete Woge des Meeres.
Dann vom entstiegenen Strand' entschwangen sich beide gen Himmel.
Jetzo fanden sie Zeus, den Waltenden; rings auch die andern
Saßen, zum Rathe gesellt, die unsterblichen seligen Götter.
Jene nunmehr saß nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die Hand den schönen goldenen Becher,
Freundliche Wort' ihr sagend; sie trank, und reichte zurück ihn.
Jetzo begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
  Thetis, du kamst zum Olympos, o Herrscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher Gram belastet dich; selber ja weiß ich.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun Tag' empörte der Streit die unsterblichen Götter
Ueber Hektors Leich' und den Städteverwüster Achilleus.

Denn sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger;
Doch Ich strebe vielmehr, den Ruhm zu verleih'n dem Achilleus,
Achtsame Scheu und Liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum Heer, und dem Sohne verkündige solches:
Unmuths seyn ihm die Götter gesammt, doch vor Allen mir selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil er in tobendem Wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhält;
Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.

Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten ämsiger Eil', und rüsteten jenem das Frühmahl;
Denn ein Schaaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:

Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der Nahrung,
Weder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergeh'n, sondern bereits dir

Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths seyn dir die Götter gesammt, doch vor Allen ihm selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohlan, entlaß' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höh'n des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Samt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.

Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
Bald zu Priamos kam sie, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher saßen die Söhn' um den traurenden Vater im Vorhof,
Feucht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte der Greis war
Straff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
Den er, vor Leid sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der Aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann so,
Redend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
Fasse dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Daß du ihn lösest, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
Und darbringest Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
Samt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen

Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge dein Herz, noch um andere Schrecknis:
Denn er gesellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreichest.
Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder gebühnt, die viel Preiswürdiges einschloß;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber sage mir nun, wie dencht dir solches im Herzen?
Denn sehr fühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu geh'n, in das weite Heer der Achaier.
Also der Greis; doch schluchzend erwiederte jenem die Gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der Verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei Menschen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, so allein zu den Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapf're
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen:

Denn sobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hause daheim: so hat's ihm die grausige Möra,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
Roh ich verschläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch zages Vermeidens!

Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein Anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung.
Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst, und schaut' in das Antlitz,)
Geh' ich, und nicht sey verloren die Rede mir! Droht denn das Schicksal
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich: halt' ich nur meinen
Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!

Sprach's, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,

Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier schimmernde Becken, und zween dreifüßige Kessel;
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
Lösen den trautesten Sohn. Doch jetzo scheucht' er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmählichen Worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nicht
Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die grause Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, eingeh'n in Aïdes Wohnung!
Sprach's, und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten
Weg vor dem stürmischen Greis. Dann ruft' er scheltend die Söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,

Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:
Eilt, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesammt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
Nicht wie des sterblichen Mann's, wie ein Sohn der Götter, einherging;
Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Ziklein!
Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?
Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;

Dreimal umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Grad itzt banden sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
Aemsig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend,
Trugen sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes;
Fügten die Mäuler sodann, starkhufige Dulder der Lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und sie trat vor die Ross', und redete, also beginnend:
Nimm, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschaut:
Senden woll' er zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehest.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen Gesandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu geh'n, wie sehr du verlangest.

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Liebes Weib, nicht will ich dir dies Anrathen verweigern;
Wohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend.
Also der Greis, und berief die Schaffnerin, daß sie die Hände
Ihm mit lauterem Wasser besprengete; jene nun nahte,
Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als sich gewaschen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
Stand in der Mitte des Hofs, und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Laß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehe.
Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Gesümpf, den schwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre sich öffnet der hochgebühneten Kammer
Eines begüterten Manns, mit sicherem Schlosse befestigt:
Also breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtsher über die Stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Sessel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.

Vor ihm zogen die Mäuler der Last vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Rosse Gespann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
Als sie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der beiden vergaß nicht Zeus' allwaltende Vorsicht,
Welche das Feld durchfuhren; er schaute den Greis mit Erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn, (denn dir ja das angenehmste Geschäft ist's,
Männern gesellig zu nah'n; auch hörest du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir so, daß keiner ihn seh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königesblute gestaltet,
Dem erst keimet der Bart, im holdesten Reize der Jugend.

Als nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
Hielten sie beid' ein wenig, die Ross' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende Herold
Dort in der Näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilt's aufmerksame Klugheit.
Schaue den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
Laß uns sofort mit den Rossen hinwegflieh'n, oder auch nahend
Jenen die Knie' umfassen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!
Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen;
Und aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte dem Greise die Hand, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die Ross' und die Mäuler gelenket,
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Gar nicht hattest du Furcht vor den muthbeseelten Achaiern,
Welche ja nahe dir droh'n, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muthe?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
Möcht' ich von dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Also ist es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du sagest.

Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
Daß mir solch ein Gefährt auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber so sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene Güter
Fern in ein Fremdlingsvolk, daß dir dies wenigstens bleibe?
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten Mann ja verlort ihr,
Deinen Sohn, nichts wich er an muthigem Kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Aber wer bist du, o Bester, und welchen Eltern entstammst du,
Der du so schön vom Tode des armen Sohn's mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender Feldschlacht
Selbst mit den Augen geseh'n, auch als zu den Schiffen er treibend
Argos Männer erschlug, mit zerfleischender Schärfe des Erzes.
Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich Genoß, von demselbigen Schiffe geführet,
Myrmidonisches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich ist jener an Gut, doch ein Greis schon, so wie du selber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich selbst bin der siebente Sohn ihm.
Als mit diesen ich loste, da traf mich's, daß ich daherzog.

Jetzo ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß schon harren die Sitzenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürsten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du denn ein Genoß des Peleiaden Achilleus
Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhau'n den gierigen Hunden ihn vorwarf.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achilleus
Immer so im Gezelt; und schon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm schadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erschlagene Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trautesten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel auch mit feindlichem Erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen Sohns dir die Götter
Auch im Tode sogar; weil jenen er herzlich geliebt war.

Hermes sprach's; froh hörte der Greis, und erwiederte also:
Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach da er lebte,
Dort im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner;
Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wohlan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher;
Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich du mit den Göttern,
Bis ich hin zum Gezelte des Peleiaden gelangt bin.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorcht' ich,
Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
Doch dir ging ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich begleitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider dich annah'n.
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände,
Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiaden gelanget,

Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrscher,
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
Deckten mit wolkigem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur Ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Jener anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor;
Jetzo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,
Führte hinein mit dem Greise das edle Geschenk für Achilleus,
Stieg dann ab vom Wagen zur Erd', und redete also:

Siehe, dir bin ich, o Greis, ein unsterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter dir selbst hersandte der Vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggeh'n, eh' ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
Du geh' ein, und die Kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem Vater ihn an, und der lockigen Mutter,
Und dem geliebten Sohne; damit du das Herz ihm erregest.

Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom Roßgeschirr auf die Erde,
Und den Idäos ließ er daselbst, daß bleibend der Herold
Ross' und Mäuler bewahrt'; Er wandelte grad' in die Wohnung,
Dort wo Achilleus saß, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, Sprößling des Ares,
Dieneten jenem gesellt, er ruhete kaum von der Mahlzeit,

Satt der Speis' und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
Jetzo trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die Knie', und küßte die Hände,
Ach die entsetzlichen Würger, die viel der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
Einen Bürger erschlug, zum anderen Volke sich rettet,
In des Begüterten Haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die Anderen staunten, und sah'n einander in's Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:
Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein des Bejahrten, wie Ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht, daß jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und Niemand ist, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
Jener indeß, so oft er von dir, dem Lebenden höret,
Freut er sich innig im̃ Geist, und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trautesten Sohn noch seh' heimkehren von Troja.
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Fünfzig hatt' ich der Söhn', als Argos Menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden aus Einem Schooß mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfrau'n in der Wohnung.
Vielen davon zwar lös'te der stürmende Ares die Glieder;
Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns Alle beschirmte,

Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimat,
Hektor! Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Lösung.
Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen Vaters! ich bin noch werther des Mitleids!
Duld' ich doch, was sonst kein sterblicher Erdebewohner:
Ach, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!
Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater;
Sanft bei der Hand anfassend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
Als nun beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,
Weint' er laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den Vater jetzo, und wieder
Seinen Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Grams der edle Achilleus,
Und aus der Brust ihm das Sehnen entfloh'n war, und aus den Gliedern;
Sprang er vom Sessel empor, und hub den Greis an der Hand auf,
Voll Mitleids mit der Gräue des Haupts und der Gräue des Bartes;
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Armer, fürwahr viel hast du des Weh's im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir so viel' und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Aber wohlan, nun setz' auf den Sessel dich; laß uns den Kummer

Doch in der Seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden Schwermuth.
Also bestimmten die Götter der elenden Sterblichen Schicksal,
Bang' in Gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es steh'n zwei Fässer gestellt an der Schwelle Kronions;
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andre des Heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solchen trifft abwechselnd ein böses Loos, und ein gutes.
Wem er aber des Wehs austheilt, den verstößt er in Schande;
Und herznagende Noth auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet
Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrscher;
Ja sie vermähleten selbst dem sterblichen Manne die Göttin.
Aber es gab auch Böses ein Himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle Söhn' im Palaste gezeugt zu künftiger Herrschaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des Altenden kann; denn weit entfernt von der Heimat
Sitz' ich in Troja hier, dich selbst und die Deinen betrübend.
Dich auch priesen, o Greis, vormals glückselig die Völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherrschtest du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dies Leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dir's stets um die Mauern von Schlacht und Männerermordung.

Duld' es, und jammere nicht so unablässig im Herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen Sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn; eh schaffst du dir anderen Kummer!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Setze mich nicht auf den Sessel, o Liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Daß ich selbst mit den Augen ihn seh'; und empfahe du Lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuß des Gutes, und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem du meiner geschont hast.
Finster schaut', und begann, der muthige Renner Achilleus;
Nicht mehr jetzt mich gereizet, o Greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir Botschaft,
Meine Gebärerin Thetis, erzeugt vom Greise des Meeres.
Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß ein Gott dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.
Niemals wagete wohl ein Sterblicher, wär' er auch Jüngling,
Her in das Lager zu geh'n; er entschlüpfete weder den Wächtern,
Noch leicht schöb' er zurück an unseren Thoren die Riegel.
Drum laß ab, noch mehr mein traurendes Herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o Greis, auch dein nicht schonen im Zelte,
Wie demüthig du flehst, und Zeus Aufträge verletzen.
Jener sprach's; da zagte der Greis, und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein Löw', aus der Pforte der Wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre Genossen,
Alkimos dort, und der Held Automedon, welche zumeist nun
Ehrete Peleus Sohn, nach dem abgeschied'nen Patroklos.

Und sie entspannten dem Joch die Rosse sofort und die Mäuler;
Dann herein auch führend des Königes tönenden Herold,
Setzten sie ihn auf den Sessel; und drauf vom zierlichen Wagen
Huben sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes.
Aber man ließ zween Mäntel, und einen köstlichen Leibrock,
Daß er die Leich', anständig verhüllt, dargäbe zur Heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr; und hieß sie waschen und salben
Hektors Leib, doch entfernt, und ungeseh'n von dem Vater;
Daß nicht tobte der Zorn in Priamos traurender Seele,
Schaut' er den Sohn, und vielleicht aufstürmte das Herz dem Achilleus,
Dann er jenen erschlüg', und Zeus Aufträge verletzte.
Aber nachdem ihn gewaschen die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit dem köstlichen Mantel ihn wohl umhüllt, und dem Leibrock;
Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes Lager;
Und ihn erhoben die Freund' auf den zierlichen Wagen der Mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren Genossen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, hörest du etwa
Auch in Aïdes Nacht, daß ich Hektors Leich' ihm zurückgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige Lösungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum Antheil, was dir gebühret.
Also sprach, und kehrt' in's Gezelt, der edle Achilleus,
Setzt' auf den stattlichen Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Dort an der anderen Wand, und sprach zu Priamos also:
Siehe, dein Sohn ist jetzo gelöst, o Greis, wie du wünschtest;
Und er liegt auf Gewanden. Sobald der Morgen sich röthet,

Wirst du führend ihn schau'n; nun laß uns denken der Nachtkost.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der Nahrung,
Sie die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne.
Ihre Söhn' erlegte mit silbernem Bogen Apollon,
Zorniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geschosses;
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet.
Zween nur habe die Göttin, sie selbst so Viele geboren,
Prahlte sie; deß ergrimmten die Zween, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun Tag' in Blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die Völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die Hand der unsterblichen Götter.
Dennoch dachte der Speise die Traurende, müde der Thränen.
Jetzo dort in den Felsen, auf einsam bewanderten Berghöh'n
Sipylons, wo man erzählt, daß göttliche Nymfen gelagert
Ausruh'n, wann sie im Tanz Acheloïs Ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein Gestein, fühlt jene das Leid von den Göttern.
Auf denn, o göttlicher Greis, auch wir gedenken des Mahles
Jetzo; hinfort ist Muße, den lieben Sohn zu beweinen,
Wann du zur Stadt ihn gebracht; denn viel der Thränen verdient er.
Sprach's, und eilte hinaus, und ein Schaf weißwolliges Vließes
Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut, und bestellten es tüchtig;
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.

Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tische,
Jedem im zierlichen Korb'; und das Fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein Wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen Göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das Angesicht voll Würd', und die Rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den Anblick Einer des Andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:

Bette mich nun auf's schnellste, du Göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit von deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf schmutziger Erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder Speis', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.

Jener sprach's; und Achilleus befahl den Genossen und Mägden,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Rasch enteilten die Mägde dem Saal, mit leuchtender Fackel;
Und sie bereiteten ämsig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:

Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
Etwa ein Fürst herkommen der Danaer, welche beständig
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt sich versammeln.

Sähe dich Einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und dir verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.
Aber, o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst du den edelen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk abhalte vom Angriff.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du vergönnst, mit Feier den edelen Sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern im Gebirg'; und muthlos zagen die Troer.
Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unserer Wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und fei'rten das Gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.
Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
Greis, auch dieses gescheh', o Priamos, wie du begehrest.
Hemmen werd' ich so lange die Kriegsmacht, als du gefodert.
Also sprach der Peleid', und faßt' am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Aber Achilleus ruht' im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Briseus rosige Tochter.
Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,

Führen möcht' aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm nun trat er zum Haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein Böses fürwahr macht Sorge dir, daß du so ruhig
Schläfst bei feindlichen Männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den Sohn dir gelöst, und Vieles gegeben;
Aber dich Lebenden lösten mit dreimal größerer Gabe
Deine Söhne daheim in Ilios, wenn's Agamemnon
Wüßte, der Atreion', und Achaia's Völker es wüßten.
Jener sprach's; da zagte der Greis, und weckte den Herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der Rosse Gespann und der Mäuler;
Selbst dann eilig durchlenkt' er das Heer und Keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Jetzo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis.
Sie dann trieben die Rosse zur Stadt wehklagend und seufzend
Fort, und den Leichnam führten die Maulthier'. Aber kein Andrer
Sah sie vorher, nicht Männer noch schöngegürtete Weiber;
Nur Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos Höh', und schauete ferne den Vater,
Wie im Sessel er stand, und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen, gestreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:
Schaut ihn doch, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!

Jene sprach's, und es blieb kein einziger Mann in der Veste,
Auch kein Weib; denn alle durchdrang unermeßliche Trauer.
Nahe begegneten sie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beide, die liebende Gattin, voran, und die würdige Mutter,
Rauften ihr Haar, sinnlos an den rollenden Wagen gestürzet,
Ihm anrührend das Haupt; und weinend umstand sie die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie Hektor am Thore geklagt mit Thränen des Jammers,
Wenn nicht jetzt aus dem Sessel der Greis zum Volke geredet:
Weicht, und laßt mir die Mäuler hindurchgeh'n; aber nach diesem
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich in's Haus ihn geführet!
Jener sprach's; und sie trennten sich schnell, und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam jetzo geführt in die prangende Wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell, und ordneten Sänger,
Daß sie die Klag' anstimmten; und nun mit jammernden Tönen
Sangen sie Trauergesang, und rings nach seufzten die Weiber.
Aber die blühende Fürstin Andromache klagte vor allen,
Haltend sein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektor:
Mann, du verlorst dein Leben, du Blühender; aber mich Wittwe
Lässest du hier im Palast, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum Jüngling heran! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern

Schirmte, die züchtigen Frau'n und stammelnden Kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen Schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch Du, mein trautester Sohn, wirst
Dorthin geh'n mit der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit,
Unter des Frohnherrn Zwang, des grausamen; oder es schmettert
Dich ein Achaier, am Arme gefaßt, von dem Thurm in's Verderben,
Zürnend, daß Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
Oder den blühenden Sohn: denn sehr viel Männer Achaia's
Sanken durch Hektors Hände, den Staub mit den Zähnen zerknirschend.
Denn kein Schonender war dein Vater im Grau'n der Entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die Völker umher in der Veste.
Unaussprechlichen Gram der Verzweifelung schufst du den Eltern,
Hektor; doch mich vor Allen betrübt nie endender Jammer!
Denn nicht hast du mir sterbend die Hand aus dem Bette gereichet,
Noch ein Wort mir gesagt voll Weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei Tag' und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend.

Also sprach sie weinend, und rings nach seufzten die Weiber.
Jetzo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:

Hektor, du Herzenskind, mir geliebt vor allen Gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie lieb auch warst du den Göttern,
Welche ja dein wahrnahmen noch selbst in des Todes Verhängniß!
Denn die anderen Söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten Salzflut,

Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender Spitze des Erzes,
O wie schleift' er dich oft um das Mal des geliebten Patroklos,
Seines Freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht!
Dennoch jetzt wie bethaut und frisch noch mir in der Wohnung.
Ruhest du, jenem gleich, den der Gott des silbernen Bogens
Unverseh'ns hinstreckte, mit lindem Geschoß ihn ereilend.
Also sprach sie weinend, und weckt' unermeßlichen Jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die Stimme:
Hektor, o Trautester du, mir geliebt vor des Mannes Gebrüdern!
Ach mir Gemahl ist jetzo der göttliche Held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entfloh'n seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, die heimischen Fluren verlassend;
Doch nie hört' ich von dir nur ein Wort im Bösen, noch Unglimpf.
Ja wenn ein andrer im Hause mich anfuhr unter den Brüdern
Oder Geschwistern des Manns, und stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder die Schwäherin auch, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater:
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum Guten,
Durch dein freundliches Herz und deine freundlichen Worte.
Drum bewein' ich mit dir mich Elende, herzlich bekümmert!
Denn kein Anderer nun in Troja's weitem Gefilde
Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich Alle mit Abscheu!
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.
Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, zur Stadt her, und unbesorgt seyd,
Daß euch ein Danaerhalt auflauere; denn es verhieß ja

Peleus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen.
Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' itzt führten sie her unermeßliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jetzo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter-Gerüst, und entflammeten Feuer.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lasen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und netzten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jetzo legten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften sie mächtige Stein' in dichtgeschlossener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal; rings saßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie Alle gesamt, und feierten stattlichen Festschmaus
Dort in Priamos Hause, des gottbeseligten Herrschers.
Also bestatteten jene den Leib des reisigen Hektor.

DAS HOMER[…]

nach d'Anville […]



THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

FEB 22 1946	15Feb'62EE
19May'49JS	
11Jan52HLF	IN STACKS
4May'53LW	FEB 1 1962 REC'D LD
APR 20 1953 LU	MAY 17 1962
	23MAY'64 B
MAY 6 1954 LU	REC'D LD
6Oct'55	JUN 1 -'64 -1 PM
SEP 23 1955 LU	DEC 6 1965 69 REC'D
28Jun'57CR REC'D LD	JAN

YB 40932

M102606 752

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

